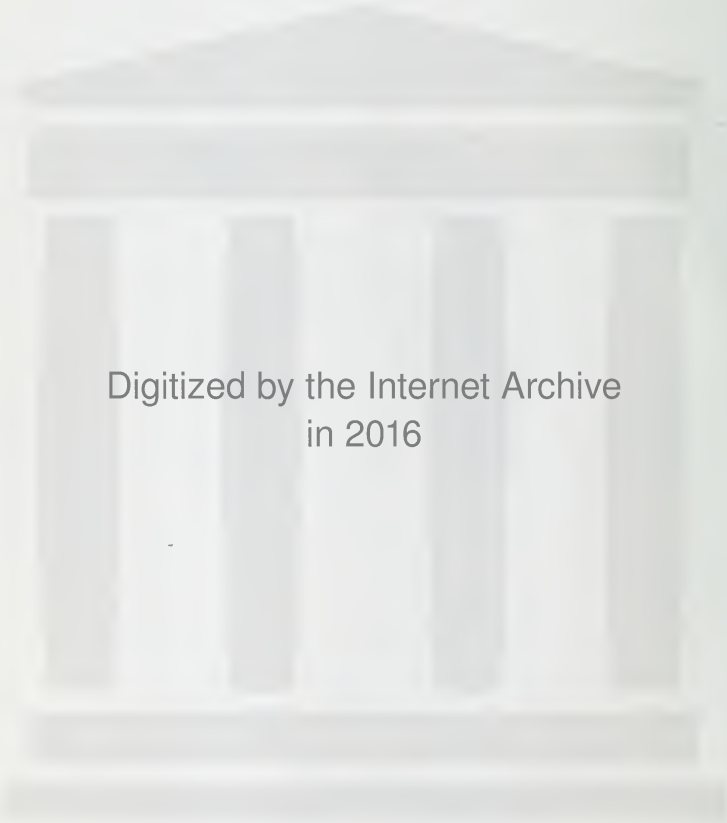
Gc
974.802
P687pid
1385446

M. L

GENEALOGY COLLECTION

ALLEN COUNTY PUBLIC LIBRARY
3 1833 02221 3562


Digitized by the Internet Archive
in 2016

https://archive.org/details/gedenkschriftzur00voss

Smithfield Kirche.

1782

Gedenkschrift

zur

Einhundertfuenfund-zwanzig-jaehrigen

Jubel-Feier

der

Deutschen Ev. Prot. (Smithfield) Gemeinde

zu Pittsburgh, Pa.

1782 - 1907

Nach Quellen bearbeitet
von Carl August Voss, Pastor

1907

PITTSBURGH
PRINTING
COMPANY

1385446

Vorwort.

Die Geschichte einer gewissen Periode menschlichen Strebens zu erzählen, indem man an der Hand der Beschreibungen früherer Berichterstatter dieselbe mit dem Stempel der persönlichen Auffassung wiedergiebt, ist keine leichte Aufgabe. Bedeutend schwieriger aber ist es, aus Originaldokumenten, protokollarischen Aufzeichnungen, Zeitungsberichten und mündlichen Ueberlieferungen das Wesentliche von dem Unwesentlichen zu scheiden und aus dem Erübrigten ein an interessanten Darstellungen reiches Geschichtsbuch zusammenzustellen. Das war die große Arbeit, die Pastor Friedrich Ruoff, der langjährige Prediger der Smithfield-Gemeinde, übernahm, als er den Vorsatz faßte, seiner Jubelgemeinde in Gestalt einer Geschichte derselben eine Centennialgabe zu überreichen.

Anläßlich der Jubelfeier des ein hundert fünfundzwanzigjährigen Bestehens meiner Gemeinde ist die Bitte an mich ergangen, diese Geschichte zu vervollständigen. Monatelang habe ich die Protokollbücher und andere Urkunden aus den letzten vier Jahrzehnten durchstöbert, um der großen Masse von Berichten das Wichtigste zu entnehmen. Auch hier mußte Zuflucht genommen werden zu den Erinnerungen der noch lebenden Zeugen wichtiger Ereignisse, denn es ist ja eine täglich gemachte Erfahrung, daß manche Begebenheit, die von einer Generation als minderwertig erachtet und nicht durch nähere Beschreibung für die Nachwelt erhalten wurde, von der nächsten Generation als von der größten Bedeutung erkannt wird. Diese Tatsache erschwert die Arbeit eines jeden Historikers.

Die ersten acht Kapitel dieses Werkes bilden eine mit wenigen Veränderungen und Richtigstellungen versehene Wiedergabe des von Pastor Ruoff verfaßten Centennialbuches. In der Beschreibung der letzten vierzig Jahre habe ich mich bemüht, die Hauptereignisse im Leben der Gemeinde, ihrer Pastoren und Vereine in zusammenhängender Form darzubieten. Etwaige irrige Darstellungen der Begebenheiten während dieses Zeitraums sind meinem kurzen Aufenthalt in hiesiger Stadt zuzuschreiben.

Mögen die Alten in der Gemeinde bei diesen Erinnerungen sich ihrer Beteiligung an den schweren und den schönen Stunden dankbar erfreuen und möge die Jugend durch das Studium dieser Geschichte angeregt werden, im Geiste ihrer Vorfahren das segensreich gediehene Werk auch aufrecht zu erhalten und weiter auszubilden.

Pittsburgh, den ersten August 1907.

Carl August Voß, Pastor.

Kapitel 1.

Einleitende Bemerkungen.—Kurzer Geschichtsabriß über die Gründung Pittsburgh's.—George Washington's Besuche in der Stadt.—Indianer-Unruhen.

Wenn man in unserer Zeit einen jener Pioniere, welche vor etwa ein hundert und dreißig Jahren vom Osten dieses Landes über die Alleghenу-Gebirge westwärts gekommen waren, aus seiner Grabesruhe wecken könnte, und würde ihn an einem hellen Sommertage, wenn ein frischer Westwind die düstere Raucheswolke wegbläst, welche stets über unserer Stadt liegt, jedoch als ein Zeichen reger Gewerbstätigkeit gerne mit in den Kauf genommen wird, von den luftigen Höhen des Mt. Washington herniederschauen lassen auf die beiden Schwesterstädte, die sich so majestätisch an den Busen der beiden Flüsse anschmiegen, umsäumt von malerischen Höhenzügen, welche dieselben einfassen, wie ein schöner Rahmen ein schönes Bild—wahrlich, er würde den Platz nicht wieder erkennen, den er seiner Zeit geschaut, auf dem er gewandelt, wo er gerungen und gearbeitet, und wo endlich der Tod auch ihm ein stilles Grab bereitet hat.

Denn wo heute Pittsburgh und Allegheny, diese beiden bedeutenden Städte voll emsigen Gewerbes und regen Fleißes sich ausdehnen, mit ihren vielen Fabriken, ihren öffentlichen Gebäuden, ihren Schulen und Kirchen und allen möglichen Anstalten zivilisierten Lebens, ja Meilen und Meilen weit nach allen vier Himmelsgegenden sich ausdehnen, da war vor mehr als hundert Jahren größtenteils nur Wildnis und Urwald, in dem Indianer und wilde Tiere ihr Wesen trieben, und als Oase in der Wüste lag um ein starkes Fort an dem

Zusammenfluß des Monongahela und Alleghenh Flusses gruppiert, eine armselige Ansiedlung, unter beständigen Angriffen vonseiten der Indianer entstanden, in der jeder Einwohner täglich und stündlich darauf gefaßt sein mußte, mit seinem eigenen Herzblut für sich und die Seinen einzutreten.

Ein hundert fünfundzwanzig Jahre! Was sind sie nach europäischen Begriffen, wo die Nationen eine mehr als tausendjährige Geschichte aufweisen können, und doch welche Veränderungen haben dieselben diesem herrlichen Lande, das im Vergleiche zu der alten Welt noch in seinen Kinderjahren steht, gebracht. Das Leben scheint hier doppelt kurz zu sein, die Ereignisse drängen einander, und was gestern noch ein Traum war, ist heute schon Tatsache geworden; der Fleiß der rastlos um das tägliche Brot kämpfenden Einwohner, bei denen als erster Wahlspruch gilt: Es lebe die Konkurrenz! läßt Dörfer und Städte wie Pilze aus dem Boden schießen. Menschenfleiß und menschlicher Unternehmungsgeist zaubern in wenigen Jahren aus Einöden und Wildnissen lachende Fluren und prangende Gärten hervor, unterstützt von Maschinen aller Art, welche alle Arbeit erleichtern und den Einzelnen in den Stand setzen, gleichsam spielend ein Tagwerk vieler fleißiger Hände zu vollbringen.

Ein hundert fünfundzwanzig Jahre! Was haben sie auch aus unserer guten Stadt Pittsburgh gemacht. Zur damaligen Zeit war ja beinahe das ganze große Areal diesseits der Alleghenh Gebirge, das jetzt in höchster Blüte steht und Tausenden und Abertausenden Arbeit und Reichtum gegeben hat, und auch fernerhin seine unerschöpflichen Quellen willig der schöpfenden Hand des Menschen darbietet, beinahe nichts anderes als eine Wildnis, durchschlängelt von Indianerpfaden, hie und da geöffnet und gelichtet von unerschrockenen

Pionieren, bewohnt zum größten Teile von den kupferfarbigen Stämmen und noch unsicherer gemacht durch giftige Schlangen und wilde Tiere aller Art. Im Laufe von etwas mehr als einem Jahrhundert sind überall blühende Städte entstanden, und aus der armseligen Ansiedlung um die Wälle des Fort Pitt gruppiert, sind zwei große, schöne und volkreiche Städte geworden mit beinahe 550,000 Einwohnern, die wohl gar bald durch ihre Verschmelzung das „Größere Pittsburgh" bilden werden.

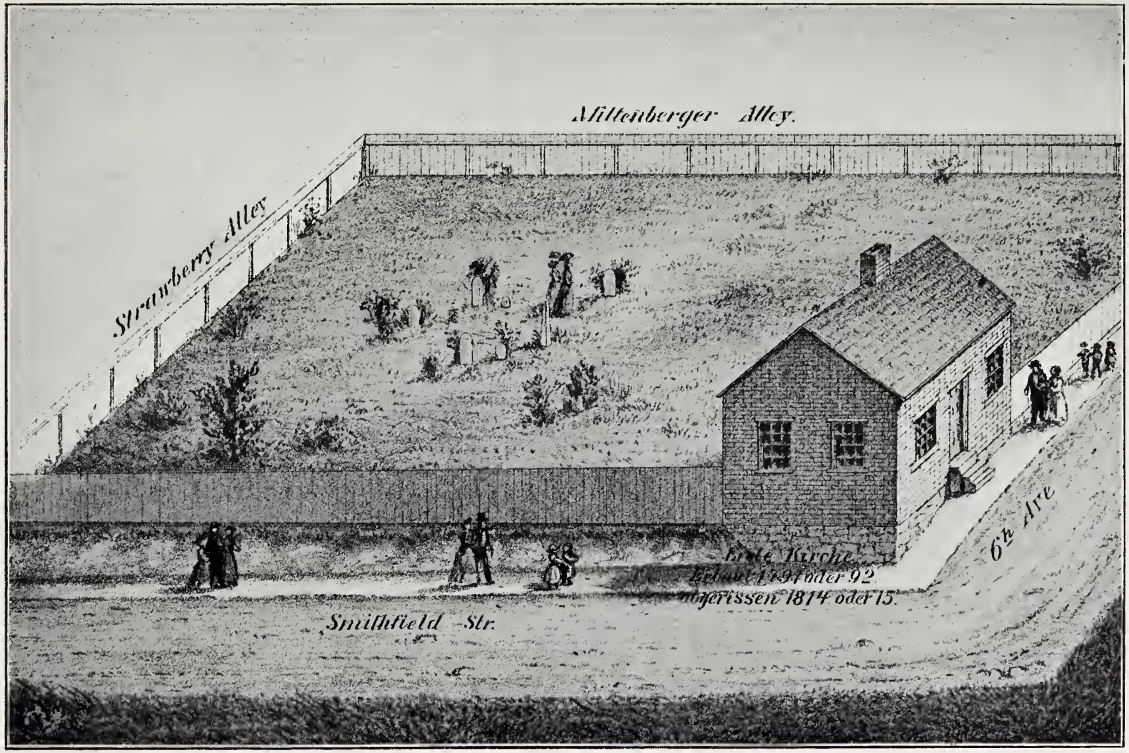
Neben hohen Rauchfängen und feurigen Schloten ragen hunderte von Türmen und Giebeln der Gotteshäuser heraus aus den Wohnungen der Menschen, als deutlicher Beweis, daß über dem Jagen nach dem Dollar doch Gott nicht vergessen wird. Bildungsanstalten aller Art, Seminarien, Schulen, Hospitäler und wohltätige Institute zur Linderung der Not der Armen und Verlassenen blicken mit ihren breiten Mauern überall majestätisch hervor, zum Zeichen, daß hier eine Bevölkerung wohnt, die mit einem frommen Herzen Sinn für Bildung und Fortschritt verbindet.

Ein römischkatholischer Priester hatte im Jahre 1754 im französischen Fort Duquesne einen Gottesdienst abgehalten und Missionare besuchten ihre Glaubensgenossen gelegentlich auf der Durchreise, aber erst im Jahre 1808 erschien Vater O'Brien, um die St. Patrick's Kirche zu bauen. Auch Episkopal und Presbyterianer Geistliche kamen zuweilen, aber zur Organisation der Gemeinden und zum Bau der Kirchen schritt man erst später.

Somit war vor ein hundert und fünfundzwanzig Jahren in dem ganzen großen Gebiete, das jetzt unter dem Namen Allegheny und Westmoreland County bekannt ist, das unscheinbare Blockhüttchen unserer Gemeinde der erste und ein-

zige Platz, wo Gottes Wort und das Evangelium Jesu Christi fast sonntäglich verkündet wurde, so daß deutscher Frömmigkeit der Ruhm gebührt, zuerst in dieser Stadt, in welcher nun von allen möglichen Denominationen, in allen möglichen Sprachen und in den verschiedensten Formen der Eine Vater im Himmel angebetet und verehrt wird, Ihm, dem Lenker der Welt, eine Heimstätte erbaut zu haben; und länger als hundert Jahre hat deutscher Geist und deutsches Gottvertrauen das Erbe der Väter in Ehren gehalten und immer größer und schöner den kommenden Generationen vererbt, so daß heute ein aus kleinem Anfang herangewachsener herrlicher Bau an dem Platz des ersten bescheidenen Häuschens steht, in dem, wie einst damals im Urwald, heute noch in deutscher Sprache das alte lebendige Evangelium der Liebe und des Friedens verkündet wird; und wie unsere Gemeinde wohl die erste vereinigte evangelische Gemeinde beider Continente war, indem sie Lutheraner wie Reformierte vom Tage ihres Bestehens an in ihrem Schooße aufnahm, während in der alten Heimat erst gegen das Ende des zweiten Jahrzehntes des vorigen Jahrhunderts die beiden Denominationen sich die Bruderhand zur geistigen Vereinigung boten, so ist sie mehr als hundert Jahre lang geblieben eine Heimstätte geistiger Freiheit, eingedenk des teuren Wortes des Apostels: „Ihr seid teuer erkauft, werdet nicht der Menschen Knechte."

Wohl ist in dieser Zeit und namentlich in den letzten fünfundsiebzig Jahren manches Kind dem Mutterschooße unserer Kirche entsprossen, auch wohl oft unter herben Schmerzen für diese Mutter zum Leben gekommen, aber doch sah die Mutterkirche mit Freude und nicht mit Neid ihre Kinder wachsen und gedeihen. Und wenn die Kinder auch abgingen von den Grundsätzen der Mutter und oft in die engen Bande



Ansicht des von Penn's Erben 1787 geschenkten Platzes mit dem Versammlungshaus.

des Gewissenszwanges sich schlagen ließen, oder die Muttersprache vergessend, oft vielleicht verachtend, in englischen Kirchen sich heimisch machten, an ihrem Ehrentage schaut sie zufrieden zurück auf dieses fünfviertel Jahrhundert, in dem es ihr vergönnt war, Tausende zu trösten, Tausende auf den rechten Weg zu führen und Tausenden das beseligende Licht des Evangeliums geschenkt zu haben. Möge der Segen Gottes auch in Zukunft ruhen auf der ehrwürdigen Mutterkirche, ruhen auch auf denen, welche ihr das Leben verdanken, ruhen auf jeder Gemeinde, wo man Gottes Ehre verkündet und zu Ihm als dem Lenker des ganzen Weltalls im Glauben, der Liebe und der Hoffnung aufschaut. — — —

Die Geschichte des Platzes, auf dem nun Pittsburgh und Allegheny stehen, datiert sich erst vom Jahre 1753. In diesem Jahre wurde die strategische und kommerzielle Wichtigkeit des Punktes, wo die beiden Flüsse zusammenfließend den schiffbaren Ohio bilden, sofort erkannt, und zwei der mächtigsten Nationen Europas, England und Frankreich, richteten zu derselben Zeit ihre Augen darauf, jede fest entschlossen, denselben nicht in den Besitz der andern übergehen zu lassen.

George Washington betrachtete schon damals, als er auf seiner denkwürdigen Mission, welche ihm von dem virginischen Gouverneur Dinwiddie übertragen war, am 24. November 1753 nach mühevollem Reisen durch Urwald und wegloses Dickicht bei den Forks (Gabel, Zusammenfluß des Allegheny und Monongahela) ankam, diese Stelle als einen überaus passenden Platz für ein Fort. Allein die Franzosen dachten ebenso und erbauten sofort das damalige Fort Duquesne, das freilich nicht lange in ihrem Besitze sein sollte, denn schon im Jahre 1758 am 25. November nahm Washington im Auftrag des erkrankten General Forbes, nachdem jene unglückliche

und so tragisch endende Expedition des Generals Braddock nicht den gewünschten Erfolg hatte, von dem von den Franzosen verlassenen und teilweise zerstörten Fort dauernden Besitz, worauf die Franzosen für immer aus dieser Gegend verschwanden und das alleinige Recht des Besitzes den Engländern überlassen mußten, welche eine beständige Besatzung in dem in den Jahren 1758—1760 etwas entfernt von dem alten Fort Duquesne mit einem Kostenaufwand von 60,000 Pfund errichteten Fort Pitt liegen hatten.

Der Erbauer desselben war der in englische Dienste getretene schweizerische Oberst Bouquet, dessen Regiment aus Deutschen, Schweizern und Schotten bestanden haben soll, so daß also die Wälle des Fort Pitt unter dem Singen deutscher Lieder aufgeworfen worden sein mögen. Von diesem einst bedeutenden und festen Platz ist nichts mehr übrig, als ein Blockhaus, für dessen permanente Erhaltung die „Daughters of the Revolution" Sorge getragen haben, und ein Stein, die Inschrift tragend „Col. Bouquet, A. D. 1764," welcher zur besseren Konservierung beim Bau des neuen Rathauses („City Hall") von dem alten Blockhause entfernt und in die Mauer des neuen Gebäudes eingefügt wurde.

A * D *

— 1764 —

Col. Bouquet.

Von einem dritten Besuch, den George Washington im Jahre 1770 in Pittsburgh machte, schreibt er selbst kurz Folgendes:

„Wir nahmen Quartier in dem sogenannten Städtchen, etwa 300 Yards von dem Fort entfernt, bei einem gewissen Semple, der ein sehr gutes Haus für die Bequemlichkeit des Publikums hält. Die Häuser, welche aus Baumstämmen (Logs) gebaut und straßenweise rangiert sind, liegen am Monongahela und ich denke es mögen zwanzig an der Zahl sein. Dieselben sind bewohnt von Leuten, welche Handel mit den Indianern treiben."

So klein und unbedeutend war der Anfang der heute so großen und reichen Stadt Pittsburgh, und in den ersten Jahrzehnten ihres Bestehens ging es mit dem Wachsen auch nur sehr langsam, denn es folgten unmittelbar jene Zeiten riesigen Ringens der kleinen Vereinigten Staaten mit dem mächtigen England, wo jeder gesunde Mann zu den Waffen greifen mußte und keine Zeit fand, sich in dem (damals beinahe unbekannten) Westen mit der Axt und dem Pflug eine Heimat zu erwerben.

Freilich waren zur Zeit des Unabhängigkeitskrieges die Einwohner von Pittsburgh ganz von den unaufhörlichen Kämpfen mit den Indianern in Anspruch genommen, aber doch hielten sie (so z. B. schon im Jahre 1775) Versammlungen ab, durch patriotische Reden und Beschlüsse zeigend, daß auch hier die Herzen mit Begeisterung für die Sache der Freiheit schlugen, daß auch diese verlassenen Vorposten an den Marksteinen der Zivilisation mit jenen sympatisierten, welche den großen Kampf ausfechten halfen, aus welchem eine freie Nation, getauft mit teuerem Blute, hervorging, um einen ehrenvollen Platz unter den Völkern der Erde einzunehmen.

Mit dem Frieden zwischen England und den Vereinigten Staaten von Nordamerika, der am 3. September 1783 geschlossen wurde und den ausgesaugten und erschöpften Staa-

ten Ruhe und Erholung brachte, fanden auch die ewigen Plackereien, welche die Garnison und die Einwohner von Pittsburgh von den feindlichen Indianern zu erdulden hatten, für eine geraume Zeit ein Ende, da die Sicherheit vor dem auswärtigen Feinde den amerikanischen Truppen nunmehr Zeit gab, ihre Bürger gegen die Angriffe der inneren Feinde zu schützen.

Kapitel 2.

Jahr der Gründung der Gemeinde. — Schöpfs Urteil über das Deutschtum in diesem Lande zur damaligen Zeit.—Arthur Lee's Aussagen nicht stichhaltig.— Pastor Weber wird nach Westmoreland County geschickt und gründet die Gemeinde.—Pittsburgh im Jahre 1783.

So sind wir denn nach diesen einleitenden, die Geschichte Pittsburghs in ihren Uranfängen kurz skizzierenden, Worten angelangt an dem Gründungs-Jahre unserer Gemeinde, dem Jahre des Heils 1782.

Den deutschen Pionieren, welche mitten in der Wildnis, unter stetigen Angriffen der Indianer das wilde Land abholzten, und unter beständiger Lebensgefahr sich Heimstätten gründeten, sollte es vorbehalten sein, die ersten zu sein, die daran gingen, auch dem Herrn eine Wohnstätte zu bereiten, in welcher sie aus frommen deutschen Herzen Ihm ihre Lieder singen, zu Ihm ihre Gebete aufschicken könnten.

Zwar sagt ein gewisser Arthur Lee, der im Jahre 1784 und zwar im Dezember Pittsburgh besuchte: „es seien zur damaligen Zeit zwar vier Advokaten und zwei Doktoren in der Stadt gewesen, aber kein Prediger irgend einer Denomination, noch irgend eine Kirche, noch eine Kapelle, so daß die Einwohner wahrscheinlich verdammt würden, ohne die Wohltat der Geistlichkeit („without the benefit of the clergy")," noch hinzufügend, daß Pittsburgh nie ein Platz von Bedeutung werden könnte, aber wir werden gleich sehen, daß ein schärferer Beobachter, der schon im Jahre 1783 in Pittsburgh

war, der deutsche Gelehrte und Reisende Schöpf, das gerade Gegenteil berichtete. Um die Behauptungen des genannten Lee noch mehr zu entkräften, verweisen wir aber ganz einfach auf das noch vorhandene Kassenbuch unserer Gemeinde, das mit dem Juni des Jahres 1783 beginnt, und somit ein unumstößlicher Beweis dafür ist, daß wenigstens schon ein Jahr und ein halb vor dem Besuche Lee's in hiesiger Stadt unsere Gemeinde als organisierte kirchliche Gemeinschaft bestand, und von einem Prediger bedient war, dessen Einnahmen ebenfalls in dem genannten Kassenbuch verzeichnet sind. Freilich wohnte Vater Weber nicht hier, sondern auf seinem Lande, das er in der Nähe von Greensburgh gekauft hatte, auch mag es der Fall sein, daß die Blockkirche unserer Gemeinde nicht in der Stadt selbst stand, denn sie soll nach alten Berichten da gestanden haben, wo jetzt die Diamond und Wood Straßen sich kreuzen; aber Arthur Lee hat (vielleicht wohl unabsichtlich) falsch berichtet, als er schrieb, es sei im Jahre 1784 noch keine Gemeinde, kein Prediger und keine Kirche irgend welcher Denomination in Pittsburgh gewesen.

Doch ehe wir daran gehen, die Gründung und den Gründer unserer Gemeinde näher ins Auge zu fassen, wollen wir uns von dem schon genannten gelehrten Reisenden Schöpf ein Bild von der deutschen Bevölkerung entwerfen lassen, welche damals in unserem Staate und in unserer Stadt wohnte. Er sagt darüber Folgendes:

„Die deutsche Nation macht einen ansehnlichen, vielleicht mehr als den dritten Teil des Staates von Pennsylvanien aus. Sie verließen nämlich ihr Vaterland aus Armut oder in der Hoffnung, wenigstens bessere Glücksumstände zu finden und mit weniger Mühe reich zu werden. Viele, sehr viele haben auch wirklich ihre Wünsche erfüllt

gesehen, obschon sie die erste Zeit zur Bezahlung ihrer Reisekosten, wenn sie nicht soviel Eigentum mit sich brachten, sich auf bestimmte Zeit verdingen mußten."

„Arbeit und Haushaltung betreffend zeichnet sich gemeiniglich die Anlage eines Deutschen vor anderen unter ähnlichen Umständen aus. Ein besseres wärmeres Haus, bessere Umzäumung seiner Ländereien, bessere Gärten, und vorzüglich besser verwahrte Scheunen findet man auf ihren Höfen. Deutsche sind durchgehends in Amerika als arbeitsam bekannt, man schätzet sie durchgehends als gute Bürger, und ich darf sagen, daß man Pennsylvanien um die größere Menge beneidet, denn es ist allgemein zugestanden, daß ohne sie Pennsylvanien nicht das sein würde, was es ist. — — — — Die innere Einrichtung des Hauses bildet ein großer viereckiger Ofen, ein Tisch in der Ecke mit an der Wand befestigten Bänken, alles rot beklecksel, und oben darüber ein Brett mit der allgemeinen deutschen Bauernbibliothek, dem Kalender, Gesangbuch, Paradiesgärtlein, Habermann und der Bibel."

Von der Geistlichkeit der deutschen Nation in diesem Lande war Schöpf nicht sehr erbaut, er schildert das Leben und Wirken der deutschen Prediger der damaligen Zeit so, daß man bei einem Vergleich der Verhältnisse von heutzutage zu der Ueberzeugung kommen muß, daß sich darin namentlich, was die Prediger auf dem Land und auf kleineren Stellen betrifft, nicht vieles gebessert hat. Er sagt:

„Von der Geistlichkeit der deutschen Nation wäre es eigentlich zu erwarten, daß sie den Samen des Evangeliums nicht nur, sondern auch der wissenschaftlichen Aufklärung ausstreuen sollte. Allein unter den wenigen Geistlichen, die überhaupt in Amerika sind, sind nur wenige, die

Fähigkeiten und noch weniger, die den Willen dazu haben. Einige würdige Männer in den Hauptstädten ausgenommen, sind die Verdienste der übrigen Seelsorger sehr zweideutig. Sie stehen aber auch auf keinem angenehmen Fuß. Sie hängen einzig und allein von der Willkür der Gemeinde ab, die den Pfarrer von Jahr zu Jahr für zehn bis zwanzig oder mehr Pfund nach ihrem Ausdrucke dingt. Sie sind daher genötigt, manchmal mehreren Gemeinden zu gleicher Zeit vorzustehn, um sich nur einen erträglichen Unterhalt zu verschaffen. Viele müssen nach der Weise der Apostel eine andere Nahrungsart nebenher treiben (Schuhmacher, Schneider, Farmer). Die Gemeinden können ihren Geistlichen abdanken, sobald er ihnen zu mißfallen das Unglück hat; doch gehört da schon sehr viel dazu."

Dieser gelehrte Herr, dessen ganzes in zwei Bänden vorhandenes Werk über das, was er in Amerika gesehen und gehört hat, einen scharfen Blick und ein gesundes Urteil bekundet, kam auf seiner Reise von Philadelphia nach Pittsburgh und noch weiter westlich, auch nach Brinkersville und beim Verfehlen des geraden Weges an einigen Plantagen vorbei, die er dort nicht mehr gesucht hätte. „Sie lagen," sagt er weiter, „in den Waldtälern zerstreut umher und sind meist von Deutschen angelegt, denn diese bequemen sich am leichtesten in die abgelegensten Gegenden zu ziehen, wo sie Land um geringen Preis haben können. Wir kamen an einem kleinen hölzernen Versammlungshause vorbei, welches abwechselnd einer lutherischen und reformierten Gemeinde zum Erbauungsort dient. Ein Herr Pfarrer Weber besorgte diese Gemeinden zuletzt; weil er aber zuviel vom Krieg (Unabhängigkeitskrieg) predigte, kündigte man ihm den Dienst auf und er sah sich genötigt nach Pittsburgh zu ziehen."

Da treffen wir denn zum ersten Male auf den Namen des Mannes, der durch die Engherzigkeit einer Gemeinde vertrieben, über die blauen Berge wanderte, um für sich und seinen Gott eine Heimstätte zu suchen, des Mannes, dem unsere Gemeinde ihren Ursprung und ersten Aufbau verdankt.

Und wirklich bestätigen die eigenen Aufzeichnungen des genannten Vaters Weber diese kurze Notiz des Reisenden Schöpf, denn er sagt selbst von sich:

„Im Mai 1782 wurde ich von der in Reading versammelten Synode nach Westmoreland County, Pa., geschickt, um die Gemeinden dort zu besuchen, und es wurde mir die Erlaubnis gegeben, ihr Prediger zu werden, falls sie mich berufen sollten. Ich kam dort im September des genannten Jahres (1782) an, predigte in allen Gemeinden in Westmoreland County bis zu Pittsburgh und nachher in Washington und Fayette County, kehrte aber am 14. Oktober 1782 nach Westmoreland County zurück. Die Gemeinden beriefen mich zu einem Gehalt von 116 Pfund in Geld, hundert Bushels Weizen, freier Wohnung und Feuerholz jährlich."

Durch diese eigenhändig geschriebene Notiz des Gründers unserer Gemeinde ist klar bewiesen, daß im Herbste des Jahres 1782 und zwar vor dem 14. Oktober unter der Leitung des Vaters Weber unsere Gemeinde organisiert gewesen sein muß, nebst den andern Dreien, deren Seelsorger er wurde, denn sonst hätten ihn ja die Gemeinden nicht berufen können. Es ist jedenfalls anzunehmen, daß Vater Weber im Herbst des Jahres 1782 überall versucht hat, die deutschen Ansiedler zu Gemeinden zu verbinden, nachdem, wie es den Anschein hat, schon vorher von Zeit zu Zeit Missionare hier gepredigt hatten. Der Schutz des Forts Pitt erleichterte na-

türlich die Ansiedlung um Pittsburgh herum, weil die Pioniere sich bei etwaigen Ueberfällen der Indianer mit Weib und Kind hinter die sicheren Wälle der Festung flüchten konnten, und somit unterliegt es keinem Zweifel, daß die Gründung der hiesigen Gemeinde viel weniger Schwierigkeiten bot als das Sammeln der weiter im Lande zerstreut lebenden Ansiedler. Die vier Gemeinden, welche Vater Weber zu ihrem Seelsorger beriefen, waren die unsere, zwei Gemeinden in Hempfield Township (an Brush Creek und an Herolds Creek) und eine in Mt. Pleasant Township, sämtlich in Westmoreland County gelegen, da Allegheny County als selbständige Grafschaft erst im Jahre 1788 durch Legislaturbeschluß etabliert wurde.

Auf diese Berufung hin mag Vater Weber nun wohl den Winter 1782 über hier geblieben sein, da es ihm unmöglich gewesen wäre noch vor Eintreten des Winters die weite Reise zu seiner Familie auf den damaligen Wegen zu vollenden, den inneren Aufbau der Gemeinden mit Eifer betreibend, um dann im Frühling des folgenden Jahres 1783 nach seiner früheren Stelle zurückzukehren und seine Familie nebst den notwendigsten Haushaltungsgegenständen nach seinem neuen Arbeitsfelde überzuführen. Wenn man bedenkt, daß zu der damaligen Zeit eine solche Reise mit Gefahren aller Art verknüpft war und es doppelt beschwerlich gewesen sein muß, auf ungebahnten Wegen, durch Sümpfe und Urwälder, über Bäche und hohe Berge mit einer Familie eine Strecke von mehr als hundert Meilen zurückzulegen, so wird man sich auch nicht wundern, wenn wir lesen, daß erst im Juni 1783 Vater Weber mit seiner Familie zu seinen Gemeinden zurückkehrte. „Im Juni 1783," sagt er, „siedelte ich mit meiner Familie nach Westmoreland County über und zog in ein altes

Haus, aber dasselbe war so offen, daß ich mit meiner Familie vor Kälte beinahe umkam während des Winters."

Wie sah es nun in und um Pittsburgh aus im Gründungsjahr der Gemeinde oder bald darauf? Der schon mehrfach genannte Schöpf, der im Jahre 1783 Pittsburgh besuchte, giebt uns ein dürftiges Bild davon, kann jedoch von der Bevölkerung der damaligen Zeit nicht viel Gutes berichten. Dies trifft nun wiederum die Gründer unserer Gemeinde weniger, da die meisten derselben wohl gar nicht in Pittsburgh selbst gewohnt haben, sondern in der Umgebung Ackerbau trieben, Farmland abholzten, den Handel mit den Indianern wohl mehr denen überlassend, welche unser Gewährsmann Schöpf als die eigentlichen Bewohner schildert. Er sagt Folgendes:

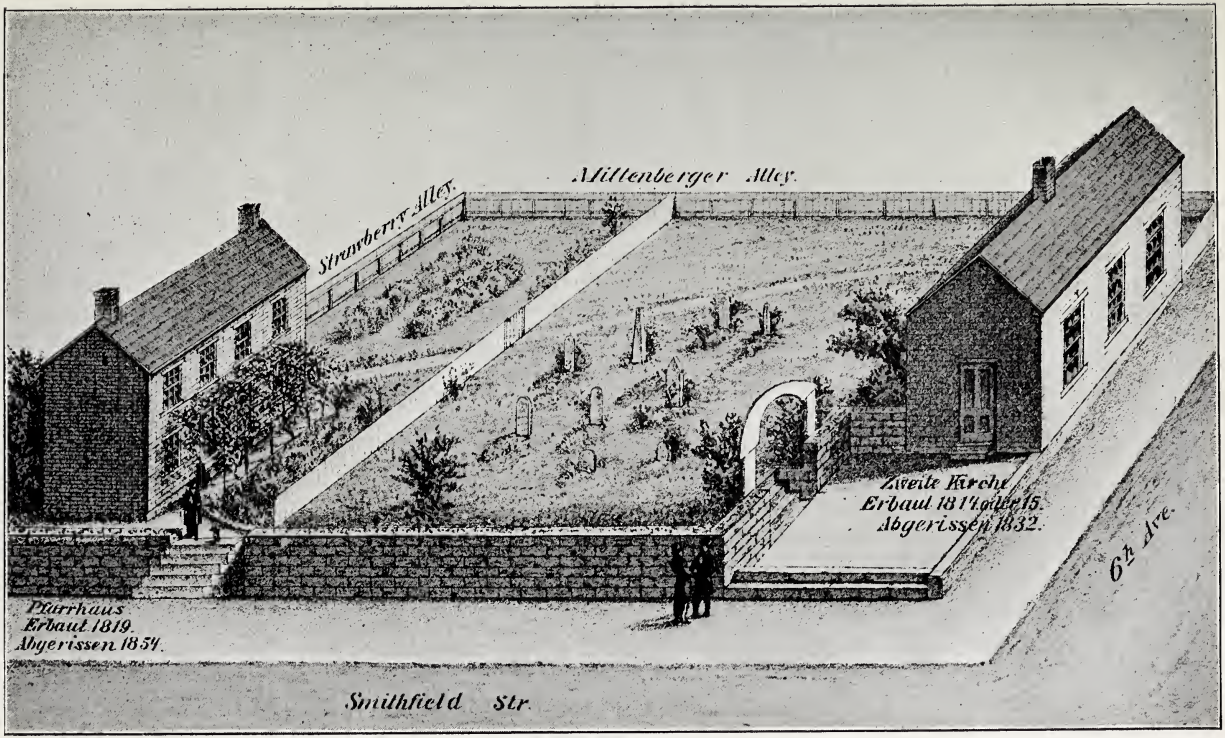
„Es war schon Dämmerung, aber heiterer Himmel, und die Landschaft offen und reizend, wozu der Anblick des schönen Flusses und die Befreiung aus unaufhörlich beängstigenden Waldungen und das Vergnügen, am Ende des vorgesetzten Zieles zu sein, nicht wenig beitrug. In Pittsburgh wurden wir nach dem vornehmsten Gasthause, einer kleinen schiefen hölzernen Hütte am Monongahela gewiesen, dessen Außenseite gar wenig versprach. Der Anblick aber mehrerer wohlgekleideter Herren und hoch aufgeputzter Damen ließ uns nicht verzagen. Nicht uns wurde die Ehre der erste Gegenstand ihrer Neugierde zu sein, sondern unserem Fuhrwerke, denn wir hatten den ganzen Weg in einem Cariol gemacht, welches bis dahin für so gut als unmöglich gehalten wurde. Es befremdete uns daher auch gar nicht, wenn wir in den Bergen an einem Haus vorbeikamen und die Mütter ihre Kinder mit Zetergeschrei zusammenriefen, um ihnen zu zeigen, was sie in ihrem Leben

noch nie gesehen hatten, ein Cariol." (Leichtes mit Federn versehenes Fuhrwerk.)

— — — „Der Ort Pittsburgh, etwa dreihundert Ellen vom Fort angelegt, zählt dermalen ungefähr sechzig hölzerne Häuser und Hütten, in denen etwas über einhundert Familien leben, denn durch den Ausbruch des letzten Krieges wurde das anfängliche schnelle Wachstum des Ortes gehemmt; das erste steinerne Haus wird diesen Sommer gebaut, bald aber dürfte man mehrere gute Gebäude erblicken, weil dieser Ort gegründete Hoffnung hat, in der Folge groß und ansehnlich zu werden."

„Oeffentliche, gottesdienstliche und gerichtliche Gebäude sind noch nicht da, es hält sich aber doch ein deutscher Prediger hier auf, der allen Glaubensgenossen dient, und der Staat Pennsylvanien sendet nach der gewöhnlichen Landesverfassung jährlich ein oder zweimal einen Richter hierher, um Recht's zu pflegen."

„Die Einwohner sind den gegenwärtig vorwaltenden Umständen nach noch arm, aber auch äußerst untätig und träge, so sehr, daß sie unwillig werden, wenn man ihnen Arbeiten aufträgt und Geld zu verdienen giebt. Einstimmig klagte man darüber und auch wir erfuhren es, daß jede unbedeutende hier angefertigte Kleinigkeit weit teurer ist, als selbst in Philadelphia. Ihr Nahrungsstand beschränkte sich bisher nur auf Ackerbau und den Handel mit Häuten und Pelzwerk. Nun aber, nachdem schon sehr beträchtliche Niederlassungen tiefer hinab am Ohio angefangen sind, welche durch die täglich hingehende große Anzahl Menschen sich unabläßig und beträchtlich vermehrten, so ziehen sie bereits auch vom Handel und dem Durchzuge der Reisenden große Vorteile. Es kann der sehr vorteilhaften



Ansicht der zweiten Kirche mit Pfarrhaus und Totenhof.

Lage zu Folge nicht fehlen, daß Pittsburgh, so unbeträchtlich der Platz auch jetzt ist, künftig ein wichtiger Platz für den inländischen Handel werde."

„Im Orte hat man erst zwei Brunnen, fünfunddreißig Fuß tief, und diese sind oft wasserarm. Beide Flüsse waren gegenwärtig (August 1783) an vielen Stellen so seicht, daß man durchreiten konnte. Die ganze Gegend um Fort Pitt ist hügelig, aber alle diese Hügel sind fruchtbar, mit gutem Boden, fetter Weide und starkstämmigem Holz abwechselnd bedeckt. Obst ist noch eine Seltenheit hier sowohl wie im Gebirge; nahe am Fort war ein noch von der englischen Besatzung angelegter, seither aber ganz vernachlässigter Obstgarten, und dies ist der einzige auf vielleicht hundert Meilen umher. In ihm waren mehrere Sorten der schmackhaftesten Birnen und Aepfel. Der hiesige Feldbau besteht in Mais, Weizen, Spelt, Hafer, Buchweizen und Rüben. Bei der noch geringen Anzahl der Einwohner ist freilich der Wert der Erzeugnisse noch nicht groß und der Ertrag der Ländereien noch nicht beträchtlich. Unser Wirth, Herr Ormsby, besitzt eine Strecke Landes längs des Monongahela von einigen Meilen lang, aber nur achtzehn Familien wohnen darauf, die ein Drittel ihrer Ernte als Rente zu bezahlen haben; da sie aber unbekümmert sind, viel mehr zu erzielen als sie selbst notdürftig brauchen, und ebenso unbekümmert, ob der Eigentümer des Landes sie gehen oder bleiben heißt, und sie dermalen von Kompetenten sich noch nicht zu fürchten haben, so ist ihre Ablieferung sehr unbedeutend."

Aus einer so aus allen möglichen Elementen zusammengesetzten Bevölkerung sich eine Gemeinde zu sammeln, war also dem Vater Weber gelungen, der Anfang mag freilich ein sehr

schwieriger und beschwerlicher gewesen sein. Nachdem er im Juni 1783 seine Familie hierher gebracht hatte, kaufte er ein großes Stück Land etwa 30 Meilen von hier entfernt und ließ sich dort häuslich nieder, um, nachdem er eine Heimat hatte, sein mühevolles Amt mit neuer Energie weiter zu führen.

Doch ehe wir die Namen der Gründer unserer Gemeinde aufführen, wollen wir erst einmal uns einige Augenblicke mit dem Manne beschäftigen, der aller Gefahr trotzend in die Wildnis hinausging, „um allen Glaubensgenossen mit dem Worte Gottes zu dienen," der unter steten Gefahren Meilen und Meilen weit im Sturm des Wetters, in grimmiger Winterkälte wie in der heißen Sonne in dem großen County umher ritt, um den in den unermeßlichen Wäldern zerstreut wohnenden hungernden Seelen das Brot des Lebens zu bringen.

Kapitel 3.

1782—1788.

Johann Wilhelm Weber der Gründer der Gemeinde.— Namen der ersten Mitglieder.—Schenkungs-Urkunde der Penn's Erben.

Der Gründer unserer Gemeinde, Johann Wilhelm Weber, war geboren in Feudingen, Kreis Wittgenstein, Provinz Westphalen am 5. März 1735 und siedelte im Jahre 1764 nach Amerika über, wo er zuerst im Osten als Schullehrer, was er wohl von Hause aus war, sein Ueberfahrtsgeld für sich und seine Frau abverdiente, und in den ersten Jahren seines Hierseins, um seinen und seiner Familie Unterhalt zu erkämpfen, es sich recht sauer werden lassen mußte. Durch die Gefälligkeit seiner jetzt noch teils in unserer Stadt, teils in Westmoreland County wohnenden Nachkommen, welche ihren deutschen Namen Weber in das englische Weaver umwandelten, ist uns sein von seiner eigenen Hand geführtes, vom Jahre 1764 bis zu seinem Todesjahre gehendes Tagebuch zugestellt worden, aus welchem die meisten sein taten- und wechselvolles Leben betreffenden Notizen geschöpft sind.

Im Jahre 1771 wurde er von der reformierten Synode in der praktischen Theologie examiniert und ihm die Erlaubnis erteilt, predigen zu dürfen. Nachdem er meistens als Missionar im Osten des Landes seiner Kirche gedient hatte, wurde er, wie wir schon oben gesehen haben, von der Synode nach Westmoreland County geschickt, und übernahm mit der ihm von seiner kirchlichen Behörde schon zum voraus erteilten Erlaubnis das Pastorat an den vier Gemeinden, die soviel aufbringen konnten, um ihn einigermaßen für seine ge-

leisteten Dienste zu entschädigen. Nicht lange nach seiner Ankunft in seinem neuen Wirkungskreise kaufte er 100 Acker Land, und versuchte neben dem, daß er in seinen Mußestunden mit seiner Frau und seinen Kindern auf dem Felde arbeitete, durch Predigen an allen Orten, wo einzelne deutsche Ansiedler sich niedergelassen hatten, sein kärgliches Einkommen zu vergrößern.

Im Jahre 1784 am 25. Juli traf ihn ein harter Schlag, indem seine treue Lebensgefährtin, die ihm als mutige Teilnehmerin an allen Gefahren und Entbehrungen, denen er sich zu unterziehen hatte, an die Frontgrenze der Zivilisation gefolgt war, durch den Tod von seiner Seite gerissen wurde, ihm außer dem Säugling, dessen Geburt der Mutter das Leben gekostet hatte, noch sechs kleine Kinder zurücklassend. Natürlich konnte der die meiste Zeit auf amtlichen Reisen abwesende Vater die Kinder nicht lange ohne erziehende Mutter lassen, und so verheiratete er sich im November desselben Jahres zum zweiten Male, und aus dieser Ehe gingen weitere zwölf Kinder hervor, so daß er eine Familie von achtzehn lebendigen Kindern (eines war klein gestorben) um den Tisch sitzen hatte. Bei seinen kleinen Einkünften und den durch eine so zahlreiche Familie erwachsenden großen Ausgaben, ist es natürlich nicht zu verwundern, daß er achtzehn lange Jahre arbeiten mußte, um die auf dem von ihm gekauften Lande ruhenden Schulden abzutragen. Er hielt übrigens genaue Rechnung über jeden eingenommenen und ausgegebenen Penny, und in dem schon genannten Tagebuch finden wir alles notiert, durcheinander und quergeschrieben, neben einem Trauregister eine Schneiderrechnung, neben den Abrechnungen mit seinen vier Gemeinden sein Familienregister, neben einer Liste seiner Schulkinder und einer Statistik über Schulbesuch und

Schulgeld die Rechnung mit seinen erwachsenen Kindern über Pflügen, Holzhacken und Erntearbeit, neben dem Taufregister seiner eigenen Kinder ein Rezept gegen kalten Brand, sowie ein Universalmittel gegen Wolfs- und Fuchsbisse.

Bei den verschiedenen Abrechnungen mit seinen Gemeinden, stellte sich die für Vater Weber gewiß sehr fatale Tatsache heraus, daß die Gemeinden sehr selten nur ihren Verbindlichkeiten ihm gegenüber nachkommen konnten, vielmehr stets als Schuldner in dem Buche des Pfarrers aufgeführt sind.

Nach den Aufzeichnungen in demselben Tagebuche hielt er im Jahre 1783 zwanzig Leichenreden, von denen viele mit 7 Shillings 6 Pennys, andere mit 1 bis 3 Bushel Weizen honoriert wurden. Mitten im Buche und quergeschrieben, findet sich folgendes Motto (buchstäblich kopiert):

„Alles waß mein thun und Anfang ist
Das gescheh im namen Jesu Krist.
Der steh mir bei: frie oder spat,
Biß al mein Duhn ein ende hat."

In seiner äußeren Erscheinung soll Vater Weber ein stark gebauter, wohl proportionierter Mann gewesen sein, gesegnet mit einer eisernen Konstitution, welche ihn in den Stand setzte, alle die Gefahren und Strapazen zu ertragen, welche das Pionierleben für ihn mit sich brachte. Er soll von sehr lebhaftem Temperamente gewesen sein, soll schnell, aber mit guter Betonung gesprochen und sich nie gescheut haben, jedes Ding mit seinem rechten Namen zu bezeichnen. Durch sein leidenschaftliches, oft eigensinniges Wesen machte er sich viele Feinde, welche ihm das Leben verbitterten, ja sogar versuchten, seinen Einfluß in den Gemeinden zu untergraben, und ihn ganz und gar zu vertreiben.

Das unter den Büchern unserer Gemeinde noch jetzt aufbewahrte Kassenbuch der damaligen Zeit giebt die Namen der zweiundvierzig wackeren Männer, welche unter Vater Weber's Leitung den Grund legten zu unserer Gemeinde und sie verdienen wohl den kommenden Geschlechtern zu dankbarem Andenken vererbt zu werden. Sie hießen:

Wilhelm Diehl, Jacob Weitzel, Conrad Winbeutler, Wilhelm Wusthoff, Johannes Small (bezahlte seinen Beitrag zum Pfarrgehalt am 9. April 1787 an den Prediger direkt in Mehl), Jacob Weitz, Philipp Frantz, Reinhard Andes, Johannes Wolff sen., Christian Wyant, Johannes Wolff jun., Hendrick Woolry, Dietrich Zweitzig, Georg Zweitzig, Johann Metzger, Nicolaus Bausmann, Jacob Wyant, Johann Rothermel, Heinrich Neumann, Georg Lichtenberger, Alex. Negely, Johann Trumbo, Daniel Reischer, Jacob Mayers, John Fischer, Samuel Ewalt, John Dausmann, Michael Stien, Jacob Miller, Heinrich Scheffer, Gottlieb Hubler, Jacob Jones, Friedrich Reischer, Augustin Liebhard, Stephen Durstley, Christian Reynemann, Christian Maure, Wilhelm Worltein, Jacob Grub, Johannes Grub, Jacob Bausmann, Jacob Haymacher.

Dieses Kassenbuch ist wunderschön geschrieben, wie gestochen, und kann deshalb nicht von der Hand des Vaters Weber angelegt sein, welcher sehr undeutlich, ja oft geradezu unleserlich schrieb und auch in Bezug auf Rechtschreibung auf gespanntem Fuße mit der deutschen Sprache stand. Der jährliche Beitrag betrug zwei Pfund pennsylvanische Währung, ein für die damalige Zeit bedeutendes Opfer.

Im Jahre 1784 schlossen sich noch folgende Männer der Gemeinde als zahlende Mitglieder an: Michael Huffnagel, Bastian Friedrich, Jacob Knight, Peter Bergmann, Christian

Cabble, Bastian Friedrich jun., Johannes Metz, Johann Jones, Jacob Winemiller, „Wittib" Weitzel, Heinrich Stiesing.

Im Jahre 1785: Jacob Conrad, Jacob Neu, Michael Schuhmacher, John Bail (bezahlte „bei seiner Not und mit 3½ Bushel Rey (Roggen) zu 3 Schilling das Bushel").

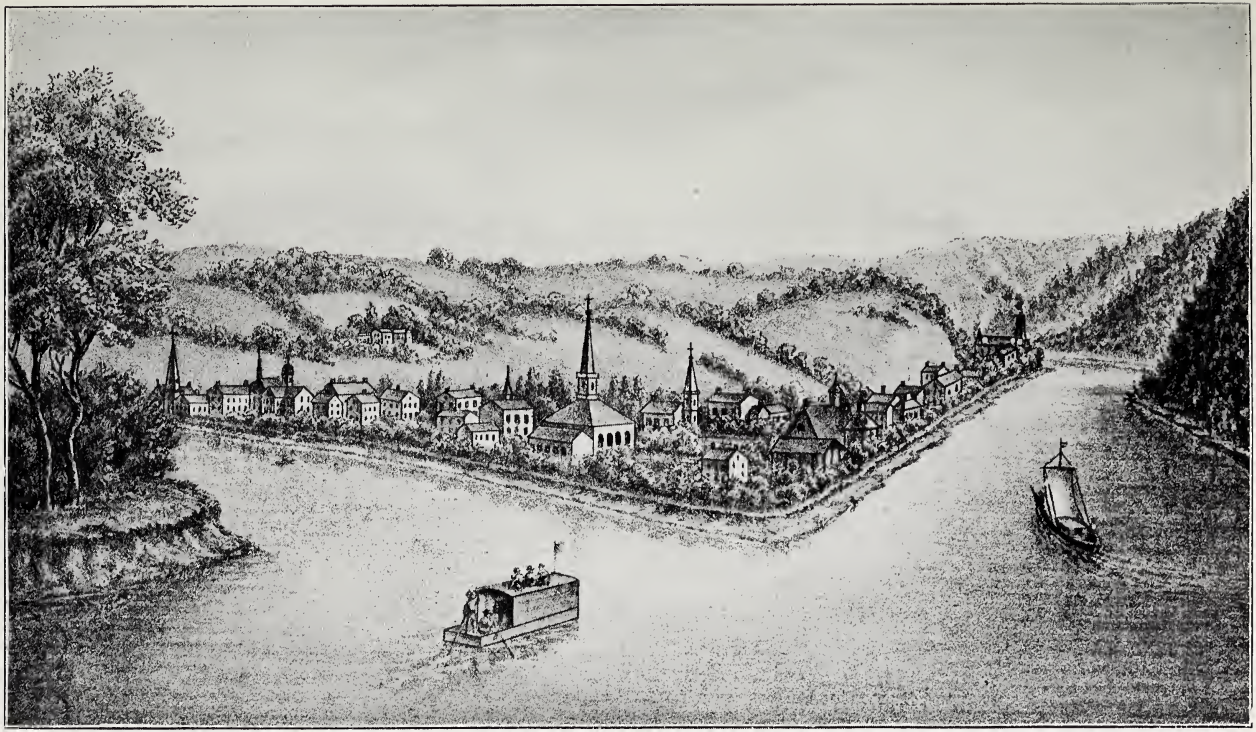
1786: Jacob Reien, Adam Funk, Conrad Hermann.

1787: Adam Keller (verdiente an seinem Beitrage „7 Schillinge ab durch das Machen einer Road," (Weges), Friedrich Bausmann, Johannes Weiß und einige andere, deren Namen nicht mehr lesbar sind, da die alten Aufzeichnungen von dem Zahn der Zeit bedenklich zernagt sind.

Die Gemeinde konnte übrigens in diesen Jahren nicht stark wachsen, einmal litten die wenigen Ansiedler noch zu sehr an den Nachwehen der vielen Opfer, welche der Unabhängigkeitskrieg von ihnen gefordert hatte, um größere Beiträge bezahlen zu können, und zweitens war die Zuwanderung aus dem Osten wegen der unaufhörlichen Angriffe durch die Indianer, denen die Ansiedler noch bis zum Jahre 1791 ausgesetzt waren, eine nur geringe. Wie unbedeutend überhaupt die Umgebung von Pittsburgh damals noch besiedelt war, zeigt am besten die Tatsache, daß erst am 24. September 1788 die Legislatur von Pennsylvanien es für notwendig befand, Allegheny County zu etablieren mit dem Sitz der Verwaltung in Pittsburgh, während bis dahin dieses Areal einen Teil des County Westmoreland ausmachte, und die Town (etwa mit Flecken zu übersetzen) Pittsburgh wurde erst im Juni des Jahres 1784 so ausgelegt, daß außer den wenigen Straßen, die dem Monongahela entlang liefen, auch solche ausgesteckt wurden, welche parallel mit dem Allegheny liefen.

Das Kirchgehen mag zu der damaligen Zeit auch nicht so bequem gewesen sein, wie in unseren Tagen, damals mußten Prediger wie Zuhörer, Meilen weit durch dichten Urwald und über angeschwollene Bäche sich ihren Weg bahnend, unter Lebensgefahr dem gottgeweihten Blockhüttchen zupilgern. Zur eigenen Sicherheit war es damals notwendig, daß der Prediger, sowohl wie die frommen Kirchgänger stets bewaffnet mit Gewehr, Messer und Beil zur Kirche kamen, um im Falle eines Angriffs durch die Indianer sofort zur Abwehr des Anschlages bereit zu sein.

In den äußeren Verhältnissen der Gemeinde trat im Jahre 1787 in sofern eine Abänderung ein, als derselben von den Erben des Wm. Penn das große Grundstück geschenkt wurde, auf welchem bis auf den heutigen Tag die Gebäulichkeiten der Gemeinde stehen. Um nämlich „religiöses Leben sowohl wie Moral und Frömmigkeit in Pittsburgh zu fördern" schenkten im genannten Jahre John Penn sen., und John Penn jun., an drei Gemeinden je ein größeres Grundstück zum Bau einer Kirche, sowie zur Anlegung eines Begräbnisplatzes. Dieser Liberalität verdanken außer unserer Gemeinde die erste Presbyterianer Kirche an Woodstraße, sowie die Trinity Episcopal Kirche an 6. Avenue ihr nunmehr wertvolles Eigentum mitten im Herzen der Stadt gelegen. Zur Zeit der Schenkung freilich lag es noch außerhalb der Stadt, auf dem 1784 angefertigten Plan der Town Pittsburgh waren freilich schon die Straßen abgezeichnet, von welchen dasselbe eingefaßt ist, aber in Wirklichkeit war noch nichts davon zu sehen. Mitten in Kornfeldern am Fuße des großen Grant Hügels und hinten, wo später die Miltenberger Alley (jetzt Montour Way genannt) geöffnet wurde, umsäumt von den Ufern des schon längst zugeschütteten Hoggs Pond (Pond-



Ansicht von Pittsburgh in 1817.

Teich), welcher von Strawberry Alley ausgehend, die 6. und 5. Avenue, Diamond Alley, sowie 4. Avenue durchschneidend, den zwischen 4. und 5. Avenue liegenden Teil der Smithfield Straße ganz bedeckte, lag nun das neue Kircheneigentum, der Abgradierung, sowie Umschließung durch einen Zaun harrend.

Die betreffende Schenkungsurkunde lautet, in dem weitschweifigen schwulstigen Stile der damaligen Zeit abgefaßt, in der Uebersetzung folgendermaßen:

Diese Vertragsurkunde gemacht am 18. Tage des Juni im Jahre unseres Herrn Eintausend sieben hundert und sieben und achtzig zwischen dem Ehrwürdigen John Penn dem Jüngeren, Esquire, dem einen der früheren Besitzer der früheren Provinz Pennsylvanien und der Grafschaften New Castle, Kent und Sussex am Delaware, durch Anthony Butler von der nördlichen Vorstadt Philadelphias im Staate Pennsylvanien, Gentleman, seinen Anwalt in gehöriger Form durch schriftliche Vollmacht ernannt, mit der Unterschrift und dem Siegel des genannten John Penn für diesen speziellen Zweck ausgefertigt unter dem Datum des 29. Tages des April Eintausend sieben hundert und acht und achtzig, eingetragen in Philadelphia in dem Vollmachten Buch . . . . . Seite . . . . . mit der Bestimmung ebenso in den verschiedenen Grafschaften dieses Staates registriert zu werden

und

dem Ehrwürdigen John Penn dem Aelteren, Esquire, dem anderen früheren Besitzer der genannten früheren Provinz Pennsylvanien und der Grafschaften New Castle, Kent und Sussex am Delaware, durch John Fr. Mifflin, Esquire, aus der Stadt Philadelphia, seinen Anwalt in gehöriger Form

durch schriftliche Vollmacht ernannt, mit der Unterschrift und dem Siegel des genannten John Penn für diesen speziellen Zweck ausgefertigt unter dem Datum des 19. Tages des Novembers Ein tausend sieben hundert und sieben und achtzig eingetragen in Philadelphia in dem Vollmachten Buch . . . . . Seite . . . . . mit der Bestimmung, ebenso in den verschiedenen Grafschaften dieses Staates registriert zu werden

Einerseits

und Jakob Baußmann von Dickinson Township in der Grafschaft Washington in Pennsylvanien, Freisasse, Jakob Haymaker von demselben Orte, Freisasse, und Robert Galbraith von der Town Pittsburgh in der Grafschaft Westmoreland im genannten Pennsylvanien, Esquire, Bevollmächtigten der zwei deutschen religiösen Gesellschaften oder Gemeinden, in der schon genannten Town Pittsburgh und deren Umgebung, eine der genannten religiösen Gemeinschaften oder Gemeinden bekannt und unterschieden unter dem Namen oder der Benennung protestantische evangelische Kirche, welche der unveränderten Augsburger Konfession anhängt, und die andere der genannten religiösen Gesellschaften oder Gemeinden, bekannt und unterschieden unter dem Namen oder der Benennung protestantische reformierte Kirche

Andererseits

bezeugt, daß der genannte John Penn der Jüngere und John Penn der Aeltere, sowohl in Anbetracht der lobenswerten Absicht, welche jene zur Aufmunterung der Moral, Frömmigkeit und Religion im Allgemeinen, und mehr speziell in der Town Pittsburgh machten, als auch um die Summa von fünf Schillingen in Pennsylvanien kursfähigen Geldes, an diesel-

ben bei und vor Besiegelung dieses Schriftstückes von den genannten Jakob Baußmann, Jakob Haymaker und Robert Galbraith richtig und voll bezahlt, den Empfang derselben hiermit bestätigend.

Haben gegeben, verliehen, verhandelt, verkauft, aufgegeben und bestätigt durch dieses Schriftstück und durch ihre genannten Anwälte geben, verleihen, verhandeln, verkaufen, geben auf und bestätigen den genannten Jakob Baußmann, Jakob Haymaker und Robert Galbraith und deren Erben und Bevollmächtigten gewisse zwei aneinander grenzende Baustellen oder Grundstücke in der Town Pittsburgh liegend, in Colonel Wood's allgemeinem Plan der genannten Town als Nro. 455 und 456 bezeichnet, enthaltend die ganze Breite an der 6. Straße und Strawberry Alley, respektive Einhundert und zwanzig Fuß in der Länge oder Tiefe an Smithfield Straße von genannter 6. Straße bis zu genannter Strawberry Alley, begrenzt nordöstlich durch Strawberry Alley, südwestlich durch Bauplatz Nro. 457, südwestlich durch genannte 6. Straße und nordwestlich durch genannte Smithfield Straße, zusammen einzeln und ganz mit den Rechten und Clauseln und allem, was dazu gehört, zu haben und zu halten die genannten zwei neben einander liegenden Baustellen oder Grundstücke, Erbstücke oder Eigentum hiedurch geschenkt, verliehen, mit allem was dazu gehört, den genannten Jakob Baußmann, Jakob Haymaker und Robert Galbraith, ihren Erben und Bevollmächtigten für immer übertragen für und als einen Platz für ein oder mehrere Häuser religiöser Andacht und als Begräbnisplatz für die genannten zwei religiösen Gesellschaften oder Gemeinden und deren Nachfolgern in der genannten Town Pittsburgh und deren Umgegend und im Vertrauen und in der Zuversicht, daß die genannten Jakob

Baußmann, Jakob Haymaker und Robert Galbraith und deren Nachkommen, Erben und Bevollmächtigten sollen und wollen erlauben und dulden, daß die genannten zwei Baustellen nebst Zubehör hiedurch gegeben und verliehen, und die Gebäulichkeiten, welche in Zukunft darauf erbaut werden sollen, von Zeit zu Zeit und zu allen Zeiten, auf ewig, von jetzt ab zur Verfügung, unter Aufsicht, Anordnung und Verwaltung der genannten zwei religiösen Gesellschaften oder Gemeinden und deren resp. Nachfolger in dieser genannten Town Pittsburgh und deren Umgegend gestellt und zu keinem andern Zwecke, Gebrauch oder Vorhaben irgend welcher Art benutzt werden sollen.

Zum Zeugnis hievon haben die genannten Parteien ihre Unterschrift und Siegel unveränderlich beigefügt am obengenannten Tage und Jahr.

Anthony Butler, Anwalt für John Penn den Jüngern.

John F. Mifflin, Anwalt für John Penn den Aelteren.

Als Zeugen der richtigen Unterschrift der Anwälte waren anwesend und unterschrieben die Urkunde:

Peter Miller,	John Roß,
Lucius Cartera,	Peter Miller.

Am 19. Juli 1788 erschien der eine Zeuge Peter Miller vor Richter Edw. Shipper, dem Präsidenten des Common Pleas Gerichtes für den Staat und die Grafschaft Philadelphia, um die Richtigkeit der vorgenannten Urkunde zu beschwören.

Nach dem Wortlaute der Schenkungsurkunde scheint also die junge Gemeinde sich doch schon, nur sechs Jahre nach der Gründung, in Lutheraner und Reformierte getrennt zu haben, die äußeren Scheidewände, welche Dogmatik zwischen „allen

Glaubensgenossen" aufgerichtet hatten, schienen, wenn auch nur, wie wir aus der späteren Geschichte der Gemeinde ersehen, auf kurze Zeit, sich trennend zwischen Bruder und Bruder geschoben zu haben, sonst hätte die Urkunde nicht die Möglichkeit berücksichtigen müssen, daß jeder Teil sein eigenes Gotteshaus vielleicht im Laufe der Jahre errichten würde. Gottlob ist es nie zu diesem Schritte gekommen; wo immer ernste Fragen auf dem Spiele standen, waren die damaligen deutschen Protestanten einig, und die später im Jahre 1812 erfolgte und endlich 1821 durch die Inkorporations-Akte bestätigte Vereinigung der Lutheraner und Reformierten zu einer Gemeinde schloß jede Möglichkeit aus, daß das Eigentum zwischen beiden Denominationen geteilt wurde.

Durch diese liberale Schenkung der Penn's Erben wurde nunmehr neben unserer Gemeinde, welche fünf Jahre lang die einzige organisierte christliche Gemeinschaft gewesen war, eine zweite (englische) zum Bau eines Gotteshauses aufgemuntert, aber erst vom Jahre 1797 an hatte diese Episc. Trinity-Gemeinde einen ausschließlich für sie wirkenden Prediger, von der Zeit der Gründung 1788 bis 1797 wurde sie durch Missionsprediger bedient, während die dritte der Gemeinden, welche mit einer Landschenkung bedacht waren, die erste presbyterianische im Jahre 1787 gegründet wurde und bald darauf ihr Gotteshaus baute.

Kapitel 4.

1788—1816.

Whiskey-Krawall.—Bau der ersten Kirche auf dem der Gemeinde geschenkten Eigentum.—Vater Weber seliges Ende.

Es scheint, als ob das kleine, von Vater Weber gesammelte Gemeindchen vorerst noch vollständig mit seinem alten Blockhüttchen zufrieden gewesen sei, war es ja erst 5 bis 6 Jahre alt, und hatte jedenfalls noch Raum genug für die kleine Schar der Andächtigen, die von der ganzen Umgegend am Sonntag in den Flecken kamen, um das Wort Gottes zu hören. Noch mehr aber wird der Mangel an den nötigen Mitteln sie abgehalten haben, auf dem neugeschenkten Platze ein würdiges Gotteshaus zu bauen, denn Geld war damals ein rarer Artikel in der neuen Ansiedelung, brachten ja die Gemeinden nicht einmal soviel zusammen, um ihrem gemeinschaftlichen Prediger das ausbedungene Gehalt zu bezahlen, denn bei jeder Abrechnung blieben sie in der Schuld des Vaters Weber. So finden wir in dem schon mehrfach erwähnten Tagebuch folgende Notiz von seiner Hand: „Memorandum. Da ich mit den vier Gemeinden Pittsburgh, Huntington, Hempfield und Mt. Pleasant Township bis auf diesen Datum alles verrechnet, befindet sich, daß bis auf den ersten Mai 1784 die Gemeinden überhaupt an mich schuldig bleiben: 249 Pfund 18 Schillinge 6 Pennies und 284 Bushel Weizen"; gewiß eine gewaltige Schuld, welche ihnen die Lust, eine neue Kirche zu bauen, wohl vertrieben haben mag. Und so mag denn von dem Tag der Uebernahme des neuen Eigentums an, der Platz wohl nur dazu verwendet worden sein,

1385416

um den abgeschiedenen Pilgern dort ein letztes Ruheplätzchen zu geben, die wackeren unerschrockenen Kämpfer in kühler Erde zum stillen Frieden zu betten.

Aber nun sollte ein Ereignis eintreten, welches, so verhängnisvoll es auch für Pittsburgh und Umgegend war, doch auf den Aufschwung des ganzen Platzes wie der Gemeinde einen großen Einfluß übte, nämlich das Ausbrechen der sogenannten Whiskey Revolution.

Die Vereinigten Staaten waren nach den fürchterlichen Opfern, welche der Unabhängigkeitskrieg von ihnen gefordert hatte, namentlich in finanzieller Beziehung so sehr herunter gekommen, daß es am allernotwendigsten im Staatshaushalte fehlte; außerdem erforderten die ewigen Indianerunruhen immer neue Zuschüsse für die Ablöhnung der Armee. Um dieser Ebbe im Staatsschatz abzuhelfen, beschloß der Kongreß im Jahre 1790 eine Steuer auf einheimische und fremde Spirituosen zu legen, die zwischen 9 und 25 Cents per Gallone variieren sollte. Allein der Westen wollte von diesem Gesetze nichts wissen und am 23. August 1791 fand eine Versammlung von Delegaten aus fünf Counties unseres Staates statt, welche ein gemeinschaftliches Vorgehen gegen das anstößige Gesetz berieten. Den Verhandlungen folgte die Tat auf dem Fuße. Die Vereinigten Staaten Beamten, denen die Erhebung der Steuer aufgetragen war, wurden nach echter Frontierweise ganz einfach „geteert und gefedert," und es blieb ihnen keine andere Wahl, um ihr Leben zu retten, als sich vor dem aufgeregten wilden Haufen zu flüchten. Auch solchen, die dem Gesetze Folge leisteten und die Steuer bezahlten, ja selbst solchen die nur wagten, den Volkshaufen vor Begehen von Gewalttätigkeiten zu warnen, wurde übel mitgespielt; ihre Anwesen wurden abgebrannt und sie selbst miß-

handelt, falls es ihnen nicht gelang, den Händen des erregten Volkes zu entrinnen. Ja es war soweit gekommen, daß die Unzufriedenen, deren Zahl allmählig auf 4500 Mann angewachsen war, da aus allen Teilen des Westens Zuzug kam, wohl oft von den schlechtesten Elementen, die ja immer gleich bei der Hand sind, wo das Faustrecht herrscht, beschlossen, das Fort Pitt zu stürmen und die kleine Besatzung abzuschlachten. Natürlich konnte man in Washington solchem gesetzlosen und rebellischen Treiben nicht länger untätig zuschauen, und ein starker Truppenkörper wurde hierher detachiert, um, wenn nötig, mit Gewalt den Gesetzen Achtung zu verschaffen. Die größten Schreier machten sich beim Hören von dem Anmarsch der Truppen und sobald sie merkten, daß es nun Ernst gelte, aus dem Staube, und die ganze Sache, die so bedenklich aussah, endete unblutig mit einem Siege der Regierung. Um jedoch etwaigen Wiederholungen solcher Szenen vorzubeugen, wurde eine Besatzung von 1500 Mann in das Fort gelegt. Unter dieser Besatzung befanden sich nun aber viele junge Männer, welche nach erfolgter Entlassung aus dem Dienste hier blieben, Eigentum sich erwarben und sich in und um Pittsburgh anbauten und daher datiert sich seit dem Jahre 1793 und 1794 das allmählige, aber solide Wachsen der Bevölkerung unserer Stadt. Jedenfalls mögen darunter auch viele Deutsche gewesen sein, denn eben in jene unruhigen Jahre 1791—94 fällt der Bau der ersten Kirche auf dem neugeschenkten Platze, der ohne Zuzug einer größeren Anzahl von Mitgliedern aus den oben geschilderten Gründen nicht gut möglich gewesen wäre. Wie bedeutend Pittsburgh in jenen Jahren gewachsen ist, erhellt daraus, daß wir, während es im Jahre 1783 etwa 60 Häuser mit einer Bevölkerung von etwa 100 Familien, d. h. 400 Personen zählte, es im Jahre 1795

Dritte Kirche erbaut 1833, abgerissen 1875.

also nach 12 Jahren schon auf 1395 Einwohner angewachsen finden; auch wurde Pittsburgh am 20. April 1794 von einer Town (etwa mit Flecken zu übersetzen) als ein Borough (d. h. größeres Dorf) mit einem Bürgermeister inkorporiert.

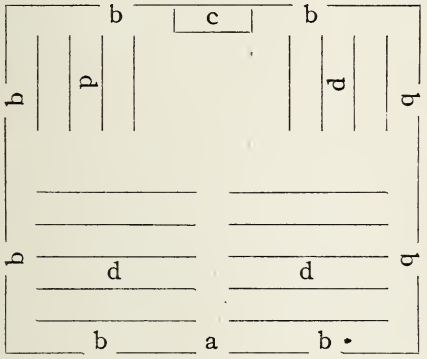
Im Jahre 1790 sind folgende Namen als neuhinzugekommen in der Mitgliederliste verzeichnet: Jacob Heppener, Caspar Reel, Martin Garrin, John Hanlyn, Hugh Roß, John Mead, Michael Toren, Jacob Hock, Georg Katz, Heinrich Reichard, Thomas Smallmann, George Mandel, Caspar Mead.

Nachdem die Gemeinde sich so neu rekrutiert hatte, wurde im Jahre 1791 oder 92 der Beschluß gefaßt, ein neues „Versammlungshaus" („German Meeting House") zu bauen. In dem schon öfters erwähnten Kassenbuch unserer Gemeinde finden sich die Summen, welche die einzelnen Mitglieder zum Neubau zeichneten, eingetragen; dieselben variieren von 3 Pfund bis auf 7 Schillinge 6 Pennies. Aber auch Nichtdeutsche taten ihre milde Hand auf, um ihren deutschen Mitbürgern beim Bau eines würdigeren Gotteshauses zu helfen, so finden wir unter den freundlichen Gebern:

William Semple mit . .		15 Shillingen	
Patrick Murphy mit . .	1 Pfund	10 Shillingen	
Hugh Breckenridge mit .	1 Pfund	2 Shillingen	6 Pennies
John Erwin mit		15 Shillingen	
John Hannah mit		15 Shillingen	
John Wilkins jun., mit	1 Pfund	2 Shillingen	6 Pennies
Robert Brotherton mit .		7 Shillingen	6 Pennies
Major Isaac Craig mit .	1 Pfund	17 Shillingen	6 Pennies
James O'Harras mit . .		7 Shillingen	10 Pennies
Andrew McIntire mit .		15 Shillingen	
John McKee mit	1 Pfund	10 Shillingen	

Die Eintragungen, sowie die ganze Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben sind von der Hand des Vaters Weber, der jedenfalls die Seele des ganzen Unternehmens war, treu unterstützt von Jacob Baußmann, der, wie es den Anschein hat, Schatzmeister gewesen war. Leider sind uns die Größenverhältnisse des neuen Versammlungshauses nicht angegeben, nur soviel ist sicher, daß es im Jahre 1793 mit einem Totalaufwand von 68 Pfund, 16 Shillingen, 19½ Pennies vollendet wurde. Zu derselben Zeit wurde unter Vater Weber's Leitung das noch stehende Gotteshaus einer seiner andern Gemeinden (sog. Mühleisen's Kirche), in dessen Nähe er auch zur letzten Ruhe gebettet wurde, erbaut, und so darf wohl angenommen werden, daß beide etwa nach einem Plane errichtet wurden, nur mit dem Unterschiede, daß unsere erste (auf dem neuen Platze) oder eigentlich zweite Kirche nicht wie jene aus Baumstämmen, sondern aus Backsteinen aufgeführt wurde; und diese Annahme ist durch die Beschreibung, welche die zur Zeit der Centennialfeier noch im hohen Alter lebende und sich eines ausgezeichneten Gedächtnisses erfreuende Frau Eichbaum von der Kirche macht, bestätigt. Dieselbe konnte sich entsinnen, zum erstenmale im Jahre 1798 einem in dem „Meeting House" von Rev. Black abgehaltenen Gottesdienst beigewohnt zu haben, und in den Jahren 1800—1812, während welcher Zeit die Gemeinde des genannten Predigers, die dann ihr eigenes Gotteshaus an Oak Alley baute, in den Nachmittagsstunden in unserer Kirche ihre gottesdienstlichen Andachten abhielt, war sie häufig in demselben. Nach Frau Eichbaum's Aussagen war die Kirche beinahe eben so breit, als lang, und hart auf die Ecke der 6. Avenue und Smithfieldstraße gebaut, der Giebel des Gebäudes letzterer Straße zugewandt. Der einzige Eingang zu dem „Meeting House"

war von der 6. Avenue aus und zwar führten sechs hölzerne Stufen zu einer gewöhnlichen Haustüre empor, welche das Kirchenportal bildete. Links und rechts von der Türe waren zwei niedrige Fenster und ebenso befanden sich an den drei übrigen Seiten je zwei derselben. Gerade der Türe gegenüber befand sich eine Art Kanzel. Die Bänke waren aus Brettern zusammengenagelt und in der Weise arrangiert, wie der folgende Grundriß es darstellt:



a Türe.
b Fenster.
c Kanzel.
d Bänke.

Das Gotteshaus war ohne allen äußeren und inneren Schmuck und mochte nach Frau Eichbaum's Angaben etwa 200—250 Menschen gefaßt haben.

Nach den Auszahlungen zu urteilen, haben John Handlyn und Wm. Gray die neue Kirche erbaut. Es wurden zu dem Bau 111 Pfund Nägel @ 17½ Penny verwandt. Alex. und Felix Negely scheinen eine Sägemühle gehabt zu haben, denn denselben wurde für Lieferung der Balken und Latten 8 Pfund 3 Shilling ausbezahlt, während John Barnett für die Schindeln, mit denen das Dach gedeckt wurde, 4 Pfund erhielt.

So war denn das für die damaligen Verhältnisse wohl recht stattliche Gebäude dem Herrn geweiht worden, um von jetzt ab die Zufluchtsstätte der deutschen Christen zu sein, und um dasselbe herum mag sich wohl Grab um Grab geöffnet haben, um die müden Wanderer nach vielen überwundenen Gefahren und mühevoller Arbeit zu stiller Ruhe in seinem dunklen Schooße aufzunehmen.

Von dieser Zeit an, d. h., vom Jahre 1794 an ist die Geschichte von Pittsburgh und Allegheny County überhaupt eine sehr magere. Die neuen Kolonieen scheinen allmählig unter dem Segen des Friedens emporgeblüht zu sein, ohne daß größere Ereignisse von weittragender Bedeutung das friedliche Gewerbe der Urbarmachung des Landes gestört hätten. Auf Zuzug von der alten Welt war ja in jenen Jahren nicht zu rechnen, da die Völker Europas in den nun folgenden beiden Jahrzehnten genug mit sich selbst zu tun hatten; auch herrschte in Folge der durch die französische Revolution und die napoleonischen Kriege hervorgerufenen Umwälzung in ganz Europa eine solche Unsicherheit der Verhältnisse, daß es nicht geraten erschien, ja wohl durch die verschiedenen Regierungen es unmöglich gemacht wurde, die alte Heimat zu verlassen.

Leider fehlen uns auch von dieser Zeit an die Nachrichten über die Entwicklung unserer Gemeinde beinahe vollständig, die Protokolle der damaligen Zeit sind verloren gegangen, nur einzelne Blätter sind uns aus jenen Jahren erhalten geblieben, und auch diese sind so zerbröckelt, daß sie kaum noch entziffert werden können und die Gefahr vorhanden ist, sie möchten über Nacht zu Staub zerfallen.

Auch von der Hand des Vaters Weber ist uns von jener Zeit an nichts mehr vererbt. Ob er zu alt wurde, um die an-

strengenden Touren, welche das gleichzeitige Bedienen der vier weit auseinander liegenden Gemeinden mit sich brachte, aushalten zu können, ob er die Pittsburgher Gemeinde, nun ins neue Gotteshaus eingezogen, für stark und lebenskräftig genug hielt, um einen eigenen Prediger besolden zu können, oder ob auch ihn der bekannte Weltundank, nachdem er die Gemeinde mit vieler Mühe gegründet und aus dem kleinen Blockhüttchen in ein würdigeres auf eigenem Grund und Boden erbautes Gotteshaus geführt hatte, als nicht mehr gut genug verabschiedete und aus seiner Stellung verdrängte—wir wissen es nicht, er selbst sagt in seinem Tagebuch kein Wort darüber; und da wir ihm in der Geschichte unserer Gemeinde nicht mehr begegnen, so dürfte es hier am Platze sein, seine letzten Lebens,- und Arbeitsjahre kurz zu skizzieren, um damit dem wackeren Kämpfer Gottes, dem Gründer unserer Gemeinde, ein Denkmal unserer Achtung und Dankbarkeit zu setzen, kommenden Generationen es einzuprägen, des aufopfernden Wirkens, Ringens und Arbeitens dieses Pioniers deutscher Frömmigkeit mit dankbarer Verehrung zu gedenken.

Es war ihm beschieden, das Aufblühen seines Werkes sehend, ein hohes Alter zu erreichen, seinen Gemeinden in Westmoreland County, wo er seinen Wohnsitz und seine eigene Heimat hatte, bis zu seinem Tode das Evangelium Jesu Christi verkündend.

Er scheint namentlich gegen das Ende seines Lebens in stillen Stunden daran Gefallen gefunden zu haben, in Gedichten seinem Herzen Luft zu machen, wenigstens finden wir einer seiner Predigten folgendes Gedicht angehängt, welches wir seiner originellen Abfassung wegen, hier wörtlich und buchstäblich wiedergeben:

„Ein Wächter, der die Stadt bewacht,
Und hört nicht, wenn das Feuer kracht,
So dum, daß er das feur nicht kent,
Ist schuld dran, wen die statt verbrennt.
Er meint es sey des Himmels licht
weil ihm Verstand und Witz gebricht.
Der ist vor Gott und mensch ein greul
Dem kommt der Höllen Glut zu theil.
Ein Schäfer der die Herd bewacht
Und gibt drauf nicht genauer acht
Kennt auch den Wolf nicht vor dem schaaf
der liegt gewiß im tiefen schlaf.
Er selbst ist Wolf im Schaafe kleid
Er heuchelt nur, betrügt die Leut
Drum kriegt er endlich Heuchler Lohn,
Es trifft ihn schand mit spott und hohn.
Ein von Gott Berufener Lehrer
ist gewis kein schriftverkehrer
Dem gibt auch Gott verstand und licht
auf daß er nimmer wanket nicht.
Er stehet fest durch Gottes kraft
der nur allein daß gute schafft
weder zur rechten noch zur linken
läßt ihn sein Fels auch nimmer sinken.
Die wahrheit ist in seinem munde
weil er hat Gottes Wort zum Grunde.
Irrgeistern widersteht er gleich
und läßt sich nimmer finden weich
der lüge ist er herzlich feind
weil er es stets aufrichtig meint

wenn auch gleich welt und Trübsal toben
so hat er allzeit hilf von oben."

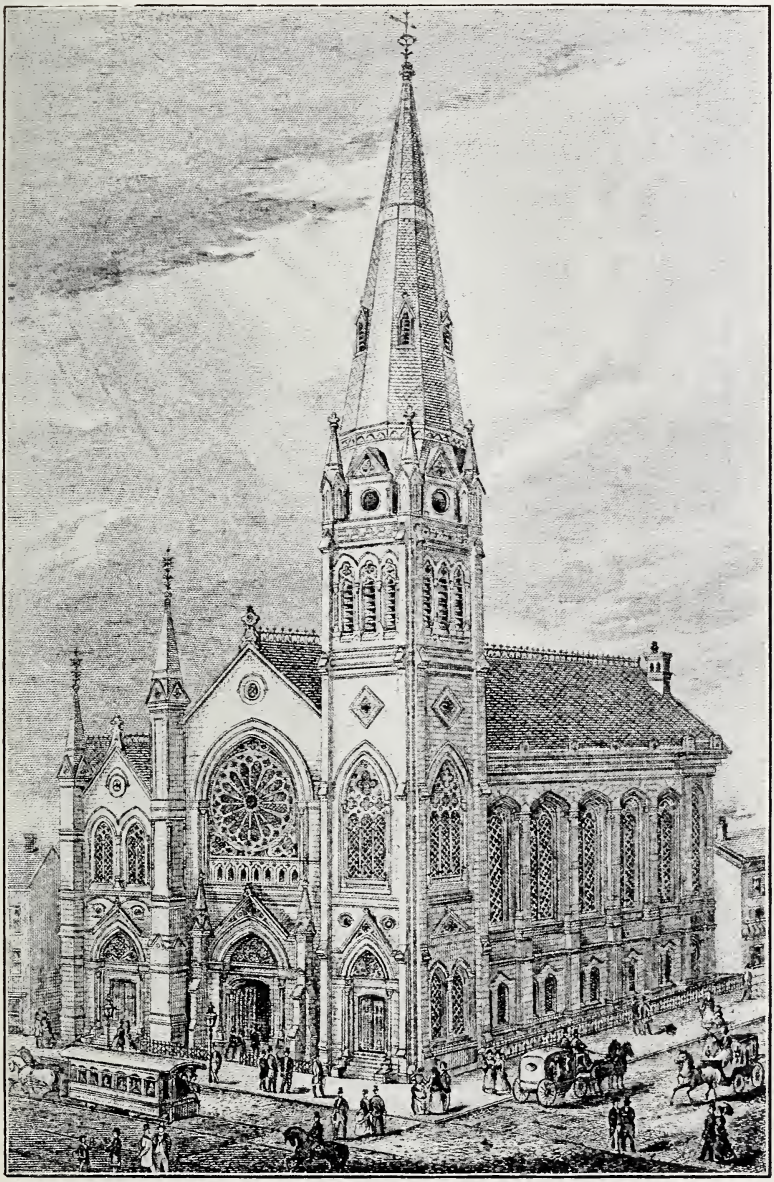
Er hatte die Gewohnheit, jedes Jahr anläßlich seines Geburtstages einen Vers zu machen, so verfaßte er auch ein Jahr vor seinem Tode an seinem 81sten Geburtstage folgendes Gedicht:

„Unser Leben währet siebzig,
Wenn es hoch kommt sind es achtzig Jahr.
Heut leg ich achtzig hinter mich;
Durch Angst, Verfolgung und Gefahr
Hat mich mein Gott geführt.
Des dank ich ihm von Herzensgrund
weil er mich bis auf diese Stund
so gnädiglich erhalten,
Drum laß ich ihn nur walten.
Wenn mich die Menschen gleich verlassen,
So will ich Jesum fester fassen,
Ich weiß, er läßt mich nimmer nicht,
Er steht mir bei im Tod und Gericht."

Und gleichsam sein baldiges Ende ahnend, fügt er noch Folgendes hinzu:

„Meine Grabschrift ist folgender Schlußreim:
Hier ruh' ich sanft in Gott
Kein Feind kann mich hier stören,
Ich fühl' nicht mehr des Neiders Spott,
Gott woll' sie all' bekehren!
Nun, meine Seel', preis Gottes Namen
In alle Ewigkeiten. Amen."

Vater Weber entschlief sanft in der ersten oder zweiten Woche des Juli 1816 im 82. Jahre seines Lebens, und wurde etwa fünf Meilen von Greensburgh, Westmoreland County, Pa., wo er bis an sein Lebensende im Weinberge des Herrn gearbeitet hatte, auf dem sogenannten „Mühleisens Kirchhofe" zur letzten Ruhe bestattet. Jedoch wußte man in späteren Jahren nicht genau mehr, an welchem Platze seine irdischen Ueberreste ruhten, und so wurde von seinem späteren Nachfolger, Rev. N. Hacke, eine Versammlung von solchen zusammen gerufen, welche bei seinem Begräbnis zugegen gewesen waren. Auf diese Weise wurde der Platz genau festgestellt und seine Freunde haben ihm dort ein schönes Marmormonument gesetzt. Seine vielen Nachkommen, deren Zahl sich auf viele Hunderte beläuft, wohnen meistens in Pennsylvanien zerstreut, in den Counties Westmoreland, Washington und Allegheny, viele auch in Ohio, die meisten haben ihren Namen in Weaver englisiert.



Ansicht der vierten (jetzigen) Kirche, erbaut 1875-77.

Kapitel 5.

1806—1821.

Zeitweise Spaltung der Gemeinde in Lutheraner und Reformierte.—Berufung des Predigers Jakob Schnee.—Bau der zweiten Kirche.—Pittsburgh vom Borough zur City erhoben.—Johann M. Ingold's Pastorat.—Bau einer Predigerwohnung.

Wie schon oben bemerkt wurde, sind die geschichtlichen Nachrichten über die Entwicklung Pittsburgh's und von Alleghenу County in der damaligen Zeitperiode überhaupt sehr mager und spärlich, und in den alten Papieren unserer Kirche finden wir nichts weiter über den Fortgang der Gemeinde berichtet für die ganze Zeit von 1794—1806; nur in einer alten Familienbibel, welche sich jetzt noch in dem Besitze der Enkel des früher schon genannten Baußmann, eines der Gründer unserer Gemeinde, befindet, ist uns ein Taufregister aufbewahrt, aus welchem hervorgeht, daß in den Jahren 1794—95 ein Pastor Simmler und von 1796—1800 ein Pfarrer Steck an der Gemeinde gewirkt hat; doch enthalten die offiziellen Protokolle der Kirche keine bestätigende Notiz von dieser Annahme, und die Notizen, die wir dann vom Jahre 1806 an wieder haben, berichten leider nichts Erfreuliches. Die berühmte deutsche „Einigkeit", die so oft schon dem schönen Entwicklungsgange einer guten Sache die hemmenden Fesseln anlegte, scheint auch der leitende Geist in der Gemeinde geworden zu sein, sobald Vater Weber sein Wirken an derselben aufgab. Es mag wohl auch sein, daß übereifrige Prediger den Riß in die Gemeinde machten, denn auf ein Mal finden wir von unbekannter Hand geschriebene Blätter,

welche beweisen, daß die Gemeinde sich in zwei nebeneinander bestehende Gemeinden getrennt hatte, welche, wie es den Anschein hat, von ein und demselben Prediger bedient wurden, jedenfalls aber in derselben Kirche ihre Gottesdienste hielten.

Es fungierten nämlich im Jahre 1806 zwei Kirchenvorstände, ein lutherischer und ein reformierter.

Als lutherische Kirchenräte sind genannt:

Heinrich Bollinger, Jonas Raub, Peter Wilhelm Eichbaum und Peter Kinder, und als reformierte:

Heinrich Weidner, Wilhelm Diehl, Carl Seltzer, Philipp Kammer, und ebenso finden sich von ein und derselben Hand und in ein und dasselbe Kirchenbuch geschrieben je ein lutherisches und reformiertes Tauf- und Totenregister für die Jahre 1806—1809 vor.

Die lutherischen Mitglieder der Gemeinde hielten ihre gottesdienstlichen Andachten zwischen zwölf und zwei Uhr des Mittags ab und die reformierten in den Vormittagsstunden. Allein das alte Sprichwort „Eintracht macht stark, Zwietracht zehrt am Mark," scheint auch hier seine Wahrheit bewiesen zu haben; jede der beiden Gemeinden war allein zu schwach, um lebenskräftig bestehen zu können, und so liefen beide auseinander, so daß von 1809—1812 eine Art geistigen Interregnums geherrscht haben mag, bis das Verlangen nach Frieden, entsprossen aus dem Verlangen deutscher Herzen nach dem göttlichen Worte, immer stärker wurde und endlich, wie folgendes, wörtlich kopiertes Protokoll vom 18. Oktober 1812 beweist, dieses unleidliche, das Aufblühen der Gemeinde hemmende, ja ihren Fortbestand gefährdende Geteiltsein der Gläubigen in zwei feindliche Haufen auf einmal unter allgemeiner Zustimmung beseitigte.

Es lautet wie folgt:

„Da Es der Vorsehung gefallen die Ver Irten Schaffe der deutschen Nation in diesem Abendlande in und um Pitzburg Wiederum zu Rufen und zu Einer Herde zu machen und unter Einen Hirten zu Bringen, Wessen Ruf und Stimme die Verkündigung des Evangeliums ist

„Derohalben

„Haben Sich die Gemeinden in und um Pitzburg Gemeldet bey Einem Reissenden Lehrer des Evangeliums, welcher Etliche Mahl in der deutschen Kirche in Pitzburg Gebredigt, Eine ordentliche Wahl zu Halten, um Einen Kirchen Rath aus den Gemeindten zu Erwehlen und Einzusetzen, welches als dan auch gehalten wurde Sontags Nachmitags als den 18ten October 1812 durch Obbemelten Reissenden Lehrer Herren J. P. Ferdinand Kramer und sind Hiermit Erwehlt worden für Trusties Aeltesten und Kirchen Rath durch Eine freye und ordentliche Wahl wie Solche zu Solchem Behuf Soll gehalten werden Nemlich

Jacob Nägely Trusties

Wilhelm Klahrmundt, Jonas Roup (Raub) } Aelteste

Heinrich Hofer, Philip Klein } Kirchenrath.

„So Sind diese Ehrbaren Männer und Mitglieder der Gemeindten hiermit Erwehlt worden der Sache vorzustehen und Besorgt zu sein um Einen Ordentlichen Lehrer und Prediger zu Bekommen, der unter uns Wohnet Lehret Vermahnet und Prediget—Tauf Abendt-Mahl Confirmation und Kinderlehr halten Soll."

„Derohalben Haben Sich die Erwehlten Vorgesetzten Verwendet um Ihrem Versprechen Soweit Genüge zu Leisten und Sind Besorgt Gewesen Einen Solchen Lehrer zu Erhalten und aplicierten daher an E. E. Evangelischen Sinod und Sandte Ihre Bitte ein—und Siehe das Loß ist uns aufs Lieblichste Gefallen und Erhielten den Ehrwürdigen Jungen Theologen Herrn Jakob Schnee und Machten einen schriftlichen Contract mit Ihm für alles Predigen um $200.00."

Der „reisende Lehrer" J. P. Ferdinand Kramer vermischt in diesem Protokolle zwei Tatsachen, denn zwischen jener Gemeindeversammlung vom 18. Oktober 1812, in welcher jene Beamten gewählt und beauftragt wurden einen Prediger für die nunmehr wieder vereinigte Gemeinde zu besorgen, und der tatsächlichen Sendung des genannten jungen Theologen Jakob Schnee verging beinahe ein ganzes Jahr, während dessen Herr Kramer jedenfalls das Seelsorgeramt an der Gemeinde provisorisch verwaltete, um seine Tätigkeit nach dem Amtsantritte des neuernannten Predigers mit der Abfassung des oben gegebenen Protokolls abzuschließen.

Erst am 30. Mai 1813 wurde das erwähnte von folgenden 47 Mitgliedern unterschriebene Gesuch an die Synode zur Gewährleistung abgesandt:

Jakob Nägely (Negley), Wilhelm Klahrmundt, Jonas Roup (Raub), Heinrich Hofer, Philipp Klein, Jakob Goffin, Peter Kintner, Jakob Folmer, Joseph Kirney, Heinrich Weidner, Georg Reitter, Peter Scharffer, Georg Fink, Johannes Belzly, Benjamin Belzly, Georg L. Reis, Michael Stützel, Georg Ritter, Johannes Lintsch, Hermann Nieß, Heinrich König, Johannes Wollenschläger, Louis Warner, Johannes Schneider, Michael Zimmermann, Friedrich Knoblauch, Wil-

helm Zimmermann, Ludwig Jetter, Stott, Wilhelm Diehl, Carl Imsen, Antony Matten, Friedrich Toranes, Heinrich Bollinger, Joseph Ellsner, Daniel Beigesser, Joseph Filius, Andreas Hönn, Friedrich Wendt, Peter Hönn, Heinrich Berger, Johannes Rallen, Wilhelm Eichbaum, Peter Jüngst, Johannes Roup, Jakob Warmkessel, Jakob Roup.

Beinahe lauter neue Namen, beinahe ein Menschenalter hatte die Gemeinde hinter sich, und ein neues Geschlecht war herangewachsen. Dieser Bittschrift wurde, wie wir oben gesehen, auf das Bereitwilligste entsprochen, indem die Synode den jungen Prediger Jakob Schnee hieher sandte, welcher am 8. August 1813 in hiesiger Stadt anlangte; das Protokoll von demselben Tage kündigt dieses freudige Ereignis mit folgenden Worten an:

„Unser Anfang Segne Gott
Unser Ende Gleicher Maaßen,
Er Seegne unser Täglich Brodt,
Er Seegne unser Thun und Lassen,
Er Seegne unser Seelig Sterben
Und mach uns zu Himmels Erben.

So wurde nun der Anfang Gemacht und Herr Jakob Schnee Langte an mit Seiner Haushaltung in Pitzburg und Predigte und miech (machte) Seinen Anfang den Achten August 1813."

John Tayler bekam für Fuhrlohn, den er durch das Herfuhrwerken des Hausrats des Predigers verdient hatte $49.25, J. P. Ferdinand Kramer für seine Vikariatsdienste noch ein Extrageschenk von $10.00, um dann dem jungen Seelsorger das Feld zu räumen, und wirklich hat es den Anschein, als ob der Gemeinde durch Schnee's Berufung „das

Loos aufs Lieblichste gefallen gewesen sei;" denn die zerstreute Gemeinde sammelte sich unter seiner tätigen und energischen Leitung sehr rasch, so daß schon im Jahre 1814 die Zahl der gutstehenden Mitglieder auf etwa 100 gewachsen war, welche von vier bis zehn Dollars jährlichen Beitrag zu zahlen, durch ihre Unterschrift sich verpflichteten.

Außer den oben genannten Namen, welche wir unter dem Berufungsschreiben gefunden haben, sind in der Mitgliederliste des Jahres 1814 noch folgende verzeichnet:

Daniel Belzhuber, Peter Horn, Hamscher, Reinhardt Tomer, Wilhelm Woods, Johannes Obey, Adolf Eberhardt, Philipp Schwarz, Johannes Latschaw, David Mohler, Margarethe Maury, Jakob Bruckner, Matthias Friessel, Jakob Herckenschwiller, Peter Neumann, Heinrich Breiß, Martin Kupper, Jacobus Braun, Jakob Hartmann, Andreas Osthof, Heinrich Groll, Georg Römelly, Reinhardt Merkel, Jakob Anschütz, Thomas Edmann, Andreas Weibel, Ludwig Bollmann, Carl Waarendorf, B. Johnson, Friedrich Lorenz, Nicolaus Enslin, Carl Volz, Jac. Noa Schreibvogel, Thomas Copeland, Wm. Atkinson, Michael Heible, Johannes Walter, Johannes Weißleder, Heinrich Herger, Friedrich Weinland, Samuel Johns, Nikolaus Berlin, David Berlin, Salomon Berlin, Heinrich Albert, Thomas Enoch, Samuel Hubley, David Sohl.

Auch um die Finanzen scheint es durch diese beitragenden Mitglieder besser bestellt gewesen zu sein, denn am 27. August 1814 wurde an den Schatzmeister der Gemeinde, Wilhelm Diehl, die Summe von $183.72 abgeliefert, sodaß wohl zum erstenmale seit dem Bestehen der Gemeinde die Einnahmen die Summe der Ausgaben überstiegen.

Hiebei haben wir nun freilich zu bedenken, daß im Jahre 1810 Pittsburgh schon ein ziemlich bedeutender Platz geworden war, der 5000 Einwohner zählte, sich also seit dem Jahre 1795, wo die Einwohnerzahl sich nur auf 1395 Seelen belief, beinahe verdierfacht hatte; selbstverständlich half dieses schnelle Wachsen des Platzes auch dem Gedeihen der Gemeinde in bedeutendem Maße.

Durch den guten Kassenbestand veranlaßt, sowie von dem Wunsche beseelt, ein größeres und würdigeres Gotteshaus zu bauen, beschloß die Gemeinde, wahrscheinlich im Jahre 1815 (ganz genau können wir die Zeit nicht feststellen), das alte „Versammlungshaus," welches derselben nunmehr 22—25 Jahre als Stätte der Andacht und Erbauung gedient hatte, abzureißen und dem schon etwas besser gewordenen Aussehen der Stadt eine neue Zierde durch den Bau einer größeren Kirche aus Backsteinen hinzuzufügen.

Es mag wohl ein wehmütiger Abschied gewesen sein, den die alten Ansiedler von ihrem trauten „Versammlungshause" genommen haben, denn der ihnen lieb gewordene Raum erinnerte sie an so manches Wort des Trostes und der Aufmunterung, das ihnen dort Sonntag um Sonntag zugerufen worden war, sie mit neuem Mut zum Aufnehmen des beschwerlichen Tagewerks erfüllend. In jenen Zeiten mag ja wohl den Deutschen die Kirche der liebste Platz gewesen sein; da war es, wo sie jede Woche einmal einander sahen, wo alles beraten wurde, was für den Einzelnen wie für das ganze Deutschtum der Stadt und Umgebung von Wichtigkeit war, und wenn in jenen Zeiten, wo der Briefwechsel mit der alten Heimat ein umständlicher und langsamer war, einmal ein Brief von draußen ankam, so mag er wohl am Sonntage vorgelesen worden sein. Kam ferner ein frisch eingewanderter Deutscher

hier an, so war es wiederum die Kirche, wo er seine Landsleute am ehesten finden und begrüßen konnte, kurz, das „Versammlungshaus" war der Centralpunkt deutschen Lebens der damaligen Zeit. Nun sollte es einer Kirche weichen, Pittsburgh fing an einen städtischen Eindruck zu machen, und so mußte auch hier das Gemütliche dem Erhabenen weichen.

Der Prediger der Gemeinde, Herr Jacob Schnee, half, wie erzählt wird, selbst mit, die alte Kirche abzureißen und den Boden zu ebnen, um einem stattlicheren Gebäude Platz zu machen. Die Kirche selbst wurde auf demselben Platze erbaut, auf welchem die vor der gegenwärtig stehenden, also auch teilweise da, wo die jetzige erbaut ist, errichtet war. Dieselbe hatte eine Länge von 45 Fuß, war 30 Fuß breit und innen etwa 15 Fuß hoch. Das Dach war ebenfalls ziemlich niedrig. An den Langseiten waren je drei Fenster von vier Fuß Höhe angebracht, an der Rückseite hinter der Kanzel ebenfalls ein kleines Fensterchen mit vier Scheiben, während die Frontseite der Smithfield Straße zu keine Oeffnung für Licht hatte. Der einzige Eingang zu dem einstöckigen Gebäude war an der Frontseite, das Portal war eine gewöhnliche Haustüre; gleich rechts vom Eingange führte eine enge Treppe auf die kleine über der Türe angebrachte Gallerie, auf welcher ungefähr zwanzig Personen Platz hatten. Durch die Mitte der Kirche führte ein vier Fuß breiter Gang und an beiden Seiten, anstoßend an die Wände, waren acht Fuß lange einfache Bänke angebracht. Die Kanzel, ein ganz altmodisches Ding, stand der Türe gerade gegenüber; „das ganze Gebäude," fügt Herr Pastor Kämmerer hinzu, dem ich diese Beschreibung verdanke, „hatte mehr das Aussehen einer Scheune, als eines Gotteshauses."

Jedenfalls aber war es zur damaligen Zeit eine Zierde

Waiſenhaus in Weſt Liberty.

der jungen Stadt, und Jacob Schnee nebst seiner Gemeinde mag mit gerechtem Stolze auf das vollendete Werk geschaut haben, in der Hoffnung, daß das neu erbaute und seiner frommen Bestimmung übergebene Gotteshaus auf Jahre und Jahre der Gemeinde genügen werde.

Ueber die Gemeinde selbst ist nichts Weiteres aus jenen Jahren zu berichten, auch ist uns außer den Tauf-, Trau- und Sterberegistern nebst einem Namensverzeichnis der in den Jahren 1812—1818 konfirmierten jungen Christen, sowie der Kommunikanten für dieselbe Zeit nichts an historischen Notizen erhalten. Aus welchem Grunde Jacob Schnee nach fünfjährigem erfolgreichem und gesegnetem Wirken im Jahre 1818 die Gemeinde verließ, ist uns unbekannt. Ueber sein späteres Leben erzählt uns Herr Pastor Kämmerer Folgendes:

„Als Jacob Schnee Pittsburgh verließ, ging er zunächst nach Harmony, Butler County, Pa., wo er in Gemeinschaft mit mehreren anderen Teilhabern eine Bank gründete, die Geschäfte gingen aber nicht glänzend, denn schon nach ein paar Jahren kurzen Bestehens sah die Bank sich veranlaßt, ihren Bankerott zu erklären, worauf Schnee wieder nach dem Osten zurückkehrte, und man hat weiter nichts mehr von ihm gehört."

Mittlerweile hatte sich Pittsburgh vom Borough (Dorf) zur City (Stadt) mit einem Bürgermeister (Mayor) emporgeschwungen, und ist seit dem 18. März 1816 in die Reihe der Großstädte dieses Landes eingerückt, außerdem fühlte man das Bedürfnis, mit den Ansiedlungen auf den anderen Seiten der beiden Flüsse in leichtere Verbindung zu treten, und so wurde, während bisher nur Fährboote den Verkehr über die Flüsse vermittelten, die erste Brücke über den Mononga-

hela am Fuße der Smithfield Straße im Jahre 1817 erbaut und nur drei Jahre später die Brücke über den Allegheny, Pittsburgh an der 6. Straße, damals St. Clair Straße genannt, mit Allegheny an der Federal Straße verbindend. In jenen Zeiten waren die schönsten Straßen Pittsburgh's die Market und die Wood Straße, während die 5. Avenue und Smithfield Straße noch gar nicht einmal gepflastert waren, sondern noch mehr Feldwegen glichen, an beiden Seiten von niedrigen alten Blockhäusern oder altmodischen Backsteingebäuden bebaut. Im Jahre 1817 z. B. kostete der Fuß Eigentum an Marketstraße 10—12 Dollars und die Mieten für die besten und schönsten Geschäftshäuser betrugen zwischen 300 und 500 Dollars per Jahr.

An die durch den Wegzug des Jacob Schnee erledigte Predigerstelle wurde nunmehr im Herbst des Jahres 1818 Herr Pastor Johann M. Ingold von der Gemeinde berufen. Ein in unserer Stadt lebender Nachkomme Ingold's erzählt über sein Leben etwa Folgendes:

Johann M. Ingold war geboren im Jahre 1790 in Richmond, Va., wo sein Vater einer reformierten Gemeinde als Seelsorger vorstand. (Schon sein Großvater war gegen das Ende des 17. Jahrhunderts seines Glaubens wegen aus der Schweiz ausgewandert und hatte sich in Portsmouth, Va. niedergelassen, dort eine Gemeinde gründend.) Im Hause seines Vaters erhielt er eine sehr sorgfältige und gediegene Ausbildung unter Anleitung guter Hauslehrer, die praktische Vorschule für das Predigtamt jedoch erhielt er bei einem gewissen Dr. Becker in Baltimore, welcher, wie es scheint, es sich zur Aufgabe machte, die deutschen Gemeinden namentlich im Westen mit jungen Seelsorgern zu versehen, denn auch Herr Pastor D. Kämmerer wurde von ihm auf das Predigtamt

vorbereitet. Ingold sei ein schöner Mann von starkem Körperbau gewesen und stand beim Antritt seines Amtes an unserer Gemeinde in seinem 28. Lebensjahre. Mit 26 Jahren hatte er das Unglück, aus einem Fuhrwerk geschleudert zu werden, was eine Dislocierung des Hüftknochens zur Folge hatte, an welcher Verletzung er bis zu seinem leider so frühen Ende laborierte. Da er von Hause aus sehr wohlhabend war, so kaufte er sich gleich nach seiner Ankunft in dieser Stadt ein Stück Land in Allegheny, wo jetzt Stockton Avenue ist, woselbst er auch während des ersten Jahres seiner Wirksamkeit an der Gemeinde, wohnte. Aber eben die weite Entfernung des Wohnhauses des Predigers von der Kirche und die dadurch hervorgerufenen Unbequemlichkeiten mögen in der Gemeinde den Wunsch hervorgerufen haben, den Prediger in unmittelbarer Nähe der Kirche und des Friedhofes ansässig zu machen und so wurden am 17. Januar 1819 Wilhelm Diehl und Lewis Peters als ein Komitee von der Gemeinde ernannt, „um Mittel und Wege zu finden, eine passende Predigerwohnung zu bauen."

Dieses projektierte Pfarrhaus wurde nun auch wirklich noch in demselben Jahre an der Ecke der Smithfield Straße und Strawberry Alley gebaut und war gewiß nach damaligen Begriffen ein stattliches und bequemes Gebäude. Es war zwei Stockwerke hoch, mit der Frontseite dem Kirchhofe zu. Dadurch daß die Smithfield Straße etwa acht Fuß niedriger war, als der Begräbnisplatz, war es möglich, eine helle Kellerküche unter dem ersten Stockwerke anzubringen. Von der Straße aus führten vier Stufen zu dem Vorplatz des Hauses hinauf, welches mit einer Weinlaube überwölbt war. Jedes Stockwerk hatte zwei Zimmer und über den Räumen des oberen Stockwerkes befand sich noch ein Bühnenraum, in

welchen man vermittelst einer Leiter gelangen konnte.

Im Herbste des Jahres 1819 bezog der auf ein weiteres Jahr von der Gemeinde erwählte Pastor Ingold das neue Pfarrhaus, leider aber sollte es schon im folgenden Jahre zu seinem Sterbehaus werden. Es war wahrscheinlich Mitte Januar 1821, als er sich auf einem angestrengten Ritte nach Steubenville eine starke Erkältung zuzog, welche ein hitziges Fieber zur Folge hatte, dem der junge, hochbegabte und allgemein beliebte Prediger nach nur wenigen Tagen des Krankseins im Alter von dreißig Jahren zum Opfer fiel, eine erst zwanzigjährige Wittwe und drei kleine Kinder in guten Verhältnissen zurücklassend, denn allein seine sehr umfangreiche Bibliothek brachte bei einer Versteigerung in Philadelphia die für die damalige Zeit bedeutende Summe von $4,000.00. Er wurde unter ungemein starker Beteiligung der hiesigen Einwohnerschaft neben der Kirche zur letzten Ruhe gebettet, wobei ihm von seinem älteren Freunde, H. Geißenhainer, der aus dem Osten gekommen war, um ihm einen freundschaftlichen Besuch zu machen, ihn jedoch nicht mehr lebend antraf, ein ergreifender Nachruf gewidmet wurde. Seine Wittwe folgte ihm am 5. November 1824 im Tode nach und wurde an seiner Seite bestattet. Bei der im Jahre 1860 erfolgten Ausgrabung aller um die Kirche herum Begrabenen wurden auch ihre Gebeine nach dem neuen Friedhofe auf Troy Hill übergeführt und daselbst neben den andern beigesetzt.

Kapitel 6.

1821—1827.

Pastor Geißenhainer's Wirken.—Inkorporationsakte der Gemeinde.—Heinrich Kurtz sprengt die Gemeinde.—Kirchendiener- und Totengräbers-Gehalt.—Mitgliederliste von 1824 auf 1825.

Die am Grabe des zu früh entschlafenen Ingold von seinem Freunde Geißenhainer gehaltene Leichenrede machte einen so tiefen Eindruck auf die Herzen der Gemeinde, daß sie denselben für den besten Ersatz des Verstorbenen hielt und ihm sofort das Seelsorgeramt anbot. Geißenhainer nahm, dieser ehrenden Berufung Folge leistend, von seiner Gemeinde in Trap in der Nähe von Philadelphia Abschied und siedelte im Februar des Jahres 1821 nach hiesiger Stadt über, am 21. desselben Monats und Jahres seine Tätigkeit als Prediger und Seelsorger beginnend.

Heinrich Geißenhainer war wahrscheinlich im Jahre 1771 in Düsseldorf geboren und kam in jungen Jahren zusammen mit seinem Bruder in dieses Land. Beide brachten eine gute Schulbildung mit hierher, welche ihnen das Studium der Theologie sehr erleichterte, dem sie unter Anleitung eines Predigers in Philadelphia mit allem Eifer oblagen.

Heinrich Geißenhainer erhielt nach absolviertem Examen die Predigerstelle in Trap bei Philadelphia, an der er bis zu seiner Berufung an unsere Gemeinde wirkte, während sein Bruder später in New York predigte, wo der immer freundliche und gefällige Mann manchem namentlich in den dreißiger Jahren dort angekommenen Einwanderer Auskunft über die Verhältnisse des Landes erteilte oder ihm mit gutem Rate

an die Hand ging, wie er am schnellsten und billigsten an das Ziel seiner Reise gelangen könnte.

Heinrich Geißenhainer, der Prediger unserer Gemeinde, soll von wohlproportioniertem, starkem Körperbau gewesen sein und mit einer aufrichtigen Frömmigkeit ein liebevolles freundliches Wesen verbunden haben, das ihm die Liebe und Achtung eines Jeden, mit dem er zusammentraf, erwarb. Seine Ruhe verließ ihn nie, selbst nicht in den schwierigsten Lagen des Lebens; dabei scheint er alles, was er anstrebte, langsam, aber sicher zum Ziele geführt zu haben.

Es mag ihm, wie uns heute, unbegreiflich vorgekommen sein, daß die Gemeinde sich noch nicht amtlich hatte inkorporieren lassen, obwohl sie damals schon 39 Jahre bestanden hatte; deshalb machte er sich, kaum Herr der Situation, daran, dieses für das konstitutionelle Fortbestehen der Gemeinde so wichtige Dokument zu beschaffen, hauptsächlich aber mag ihn der Wunsch zu diesem Schritte bestimmt haben, ein für alle Male den Streitigkeiten zwischen Lutheranern und Reformierten dadurch ein Ende zu machen, daß die Gemeinde durch ein offizielles Dokument ihre Vereinigung zu einer evangelisch-protestantischen Kirchengemeinschaft öffentlich erklärte.

Anfolgendes ist der deutsche Wortlaut der Inkorporations-Akte unserer Gemeinde:

Inkorporationsurkunde des Predigers, der Trustees, Aeltesten und Vorsteher der deutschen evangelisch-protestantischen Kirche von Pittsburgh, gestiftet und errichtet in Gemäßheit einer Akte der General-Assembly des Staates Pennsylvanien, passiert am 6ten Tag des April 1791, betitelt: „Eine Akte, um auf gewisse Assoziationen von Bürgern dieses Staates die Gewalt und Rechte von Korporationen und rechtskräftigen politischen Körpern zu übertragen."

Sintemal die Gemeinde der deutschen evangelisch-protestantischen Kirche in und bei der Stadt Pittsburgh wohnhaft den Wunsch hegt, daß der Prediger, die Trustees, Aeltesten und Vorsteher der besagten Kirche inkorporiert werden möchten in Gemäßheit der vorbesagten Akte der General-Assembly, betitelt: „Eine Akte, um auf gewisse Assoziationen von Bürgern dieses Staates die Gewalt und Rechte von Korporationen oder rechtskräftigen politischen Körpern zu übertragen," und um zu dem Genuß der Gewalt und Vorrechte einer Korporation oder eines rechtskräftigen politischen Körpers zu gelangen, so haben sie in Folge der Verordnung der besagten Akte dieses Instrument in Schrift verfaßt, worin der Gegenstand, die Artikel und Bedingungen, Name, Styl und Titel, unter welchem sie sich vereinigt haben, spezifiziert und erklärt sind wie folgt, nämlich:

Abschnitt 1.

Es ist hiemit erklärt und in Kraft der vorbesagten Akte der General-Assembly festgesetzt, daß der Ehrwürdige Heinrich Geißenhainer, der gegenwärtige Prediger der besagten Kirche, Georg Reiter, Wilhelm Diehl und Jacob Goffin, gegenwärtig Trustees der besagten Kirche, Jonas Raub, Jacob Hartmann, Heinrich Hofer, Georg Reis, Carl Imsen und David Zillhardt, die gegenwärtigen Aeltesten der besagten Gemeinde, und Jacob Beuerly, Wilhelm Rentgen, Wilhelm Wolf und Georg Ritter, die gegenwärtigen Vorsteher der besagten Kirche und ihre Nachfolger, ordentlich erwählt, eingesetzt und ernannt an ihren Plätzen und an ihrer Stelle, seien und sind hiermit gemacht und konstituiert als eine Korporation oder politischer Körper in Recht und in Tat fortzudauern unter dem Namen, Styl und Titel Prediger, Trustees, Aelteste und

Vorsteher der deutschen evangelisch-protestantischen Kirche zu Pittsburgh.

Abschnitt 2.

Und es ist hiemit weiter erklärt und Kraft der Akte der General-Assembly festgesetzt, daß besagter Prediger, Trustees, Aelteste und Vorsteher und ihre Nachfolger sollen volle Gewalt und Autorität haben zu machen, zu haben und zu gebrauchen ein gemeinsames Siegel mit solcher Devise und Inschrift, als sie schicklich erachten, und dasselbe zu brechen, zu verändern und zu erneuern nach ihrem Gefallen.

Abschnitt 3.

Und es ist hiemit ferner erklärt und in Kraft dieser Akte der General-Assembly festgesetzt, daß besagter Prediger, Trustees, Aelteste und Vorsteher und ihre Nachfolger unter dem Namen, Styl und Titel wie oben beschrieben, sollen gesetzliche Fähigkeit und Gewalt haben, zu belangen und belangt zu werden, zu klagen und verklagt zu werden vor irgend einem Gerichte oder Gerichten, vor irgend einem Richter oder Richtern, Gerichtshalter oder Gerichtshaltern in allen Arten von Gesuchen, Klagen, Rechtshändeln durch Forderungen irgend welcher Art, und alles und jedes zu tun auf eine so volle und kräftige Weise, als irgend eine andere Person oder Personen oder politische und inkorporierte Körper dieses Staates tun mögen oder tun können.

Abschnitt 4.

Und es ist hiemit ferner erklärt und kraft der Akte der General-Assembly festgesetzt, daß besagter Prediger, Trustees, Aelteste und Vorsteher und ihre Nachfolger oder eine Mehr-

Altenheim zu Fair Oaks.

heit derselben sich versammeln sollen oder mögen von Zeit zu Zeit, und sie sind kraft derselben Akte der General-Assembly bevollmächtigt und autorisiert, Regeln, Nebengesetze und Verordnungen zu machen und alles zu tun, was zur guten Verwaltung und Beförderung der Angelegenheiten der besagten Korporation erforderlich ist.

Abschnitt 5.

Und es ist hiemit weiter erklärt und kraft der vorbesagten Akte der General-Assembly festgesetzt, daß besagter Prediger, Trustees, Aelteste und Vorsteher und ihre Nachfolger unter dem Namen, Styl und Titel wie oben gesagt für immer hiernach Personen sein sollen, welche gesetzliche Fähigkeit und Tüchtigkeit haben zu kaufen, zu empfangen, zu besitzen und zu genießen als freies Eigentum alle und alle Arten von Ländereien, Häusern, Renten, Gefällen, Privilegien und Erbschaften, durch das Geschenk, Verwilligung, Vertrag, Verkauf, Veräußerung, Belohnung, Erledigung, Bestätigung oder Teilung irgend einer Person oder Personen, politischer oder korporierter Körper, die fähig sind, solches zu tun, und ferner, daß besagte Korporation nehmen und empfangen mag irgend eine Summe oder Summen Geldes und irgend eine Gattung oder Teil von Gütern und Eigentum gegeben oder vermacht an die besagte Korporation, um es zu gebrauchen und anzuwenden nach dem Inhalt, den Artikeln und Bestimmungen dieses Instrumentes, worauf diese Korporation formiert und begründet ist, oder in Gemäßheit der Artikel und Nebengesetze der besagten Korporation oder nach dem Willen und der Absicht der Geber, vorausgesetzt, daß das reine jährliche Einkommen der Besitztümer, Häuser, Ländereien, Gefällen, Jahrgelder oder anderer Erbschaften und Eigentums

dieser Korporation und der Zinsen von ausgeliehenem Geld die Summe von 500 Pfund nicht übersteigen soll.

Abschnitt 6.

Und es ist hiemit ferner erklärt und kraft der vorbesagten Akte der General-Assembly festgesetzt, daß die Renten, Profite, Einkünfte und Interessen des Real- und Personal-Vermögens besagter Kirche und Korporation von dem besagten Prediger, den Trustees, Aeltesten und Vorstehern und ihren Nachfolgern von Zeit zu Zeit angewendet werden sollen für die Besoldung und den Unterhalt des Predigers besagter Kirche, für den Lohn ihres Kirchendieners, für Verbesserungen und Reparaturen besagter Kirche, des Kirchhofs, Begräbnisplatzes und anderer Besitztümer, welche jetzt oder in Zukunft der besagten Kirche und Korporation zugehören mögen und zu solch' anderem Gebrauch und Endzweck, als in und durch die Nebengesetze besagter Korporation hiernach bestimmt und festgesetzt werden mag, oder nach dem Willen und der Absicht der Geber irgend eines Teiles von solchem Real- und Personal-Vermögen.

Abschnitt 7.

Und es ist hiemit ferner erklärt und kraft der vorbesagten Akte der General-Assembly festgesetzt, daß besagter Prediger, Trustees, Aelteste und Vorsteher und ihre Nachfolger sollen und mögen veräußern oder auf andere Weise schalten über irgend ein Besitztum, Haus, Ländereien, Gut und Erbschaft, anders als der Ort, worauf die besagte Kirche steht, und der Begräbnisplatz oder Plätze, welche sie gegenwärtig besitzen oder in Zukunft noch besitzen mögen, außer eine solche

Veräußerung wäre zuwider dem ausdrücklichen Willen und Absicht des Gebers; immer vorausgesetzt, daß zu der Weggabe, Verkauf oder Veräußerung irgend eines solchen Besitztums, Hauses, Länderei, Gutes und Erbschaft, wie die besagte Korporation verkaufen und zu übertragen berechtigt ist, der Konsent und die Einwilligung von zwei Dritteln des Kirchenrates vorhanden und erlangt sein muß, sowie auch, daß die von solchem Verkaufe oder Verkäufen erlangten Gelder angewandt werden sollen zu dem Ankauf oder Anschaffung von solchen anderen bequemeren Besitztümern, Ländereien, Gütern, Renten, Jahrgefällen oder Erbeigentümern, wie die vorbesagten zwei Drittel des Kirchenrates für gut und nützlich halten und zu keinem andern Zwecke oder Endzwecken irgend welcher Art.

Abschnitt 8.

Und es ist hiemit ferner erklärt und kraft der vorbesagten Akte der General-Assembly festgesetzt, daß der Kirchenrat besagter Kirche immer aus dreizehn Personen bestehen soll, welche Glieder besagter Kirche sind, nämlich aus drei Trustees, sechs Aeltesten und vier Vorstehern, und daß die Erwählung solchen Kirchenrats geschehen soll jedes Jahr am Ostermontage durch eine Mehrheit solcher Glieder der Kirche, als erscheinen und stimmen werden bei besagter Wahl; daß keine Person ein Recht zum Stimmen für Kirchenratsmitglieder haben soll, der nicht im Kirchenbuche als beitragendes Mitglied zur Unterstützung und Erhaltung besagter Kirche eingeschrieben ist, indem er bezahlt für einen Sitz oder Teil eines Sitzes hinreichend für wenigstens eine Person; ebenso muß besagte Person volljährig und ein freier Bürger dieses Staates sein.

Abschnitt 9.

Und es ist hiemit ferner erklärt und kraft der vorbesagten Akte der General-Assembly festgesetzt, daß die besagten so erwählten Kirchenratsmitglieder volle Gewalt und Macht haben sollen, zu erwählen und auszulesen jährlich und jedes Jahr drei von ihren eigenen Mitgliedern als Trustees und einen Schatzmeister der besagten Kirche, immer vorausgesetzt, daß im Falle des Todes oder Abzugs des Predigers besagter Kirche, bis ein anderer ordentlich bestellt und bestätigt sein wird für die besagte Kirche, die derzeitigen Trustees mit der Einwilligung des größeren Teils des Kirchenrates dieselbe Gewalt und Macht haben sollen in Beziehung auf die Verwendung der Renten und Einkünfte der besagten Korporation wie vorher dem Prediger, Trustees, Aeltesten und Vorstehern verliehen wurde.

Abschnitt 10.

Und es ist hiemit ferner erklärt und kraft der vorbesagten Akte der General-Assembly festgesetzt, daß, wenn irgend eine Vakanz eintreten sollte durch Tod, Verweigerung des Dienstes, oder Wegzug oder Absetzung irgend eines oder mehrerer Trustees, Aeltesten oder Vorsteher eine Wahl für eine schickliche Person oder Personen abgehalten werden soll, in seinem oder ihrem Platz und Stellen des oder derer die gestorben oder zu dienen sich weigern oder weggezogen sind, für den noch unverflossenen Teil seiner oder ihrer Dienstzeit zu bleiben, sobald als schicklich oder auf solche ordentiche Bekanntmachung und in Gemäßheit mit solchen Regeln, als in und durch die Nebengesetze besagter Korporation bestimmt werden mag. Und im Falle die Gemeinde zu irgend einer Zeit ver-

säumen sollte, Kirchenratsmitglieder an dem Tag zu erwählen, welcher in und durch den achten Abschnitt dieses Instruments angesetzt und bestimmt ist, so sollen die vorigen Trustees, Aeltesten und Vorsteher im Amte fortfahren, bis andere ordentlich an ihren Platz und Stelle erwählt sein werden, zu welchem Endzwecke eine besondere Wahl auf gleiche Art abgehalten werden soll, wie es vorher vorgeschrieben ist, um Vakanzen auszufüllen, welche durch den Tod oder Wegzug oder Dienstverweigerung der Trustees, Aeltesten und Vorsteher entstanden sind.

Zum Zeugnis, daß die vorstehenden Abschnitte die Absichten dieser Gemeinde darstellen, und daß sie nach denselben inkorporiert zu werden wünscht, haben der Prediger, die Trustees, Aeltesten und Vorsteher ihre Namen unterschrieben.

Pittsburgh, den 24. April 1821.

H. Geißenhainer, Prediger.

Trustees:	Aelteste:	
Georg Reiter,	Jonas Raub,	Georg L. Reis,
Wilhelm Diehl,	Jacob Hartmann,	Carl Imsen,
Jacob Goffin.	Heinrich Hofer,	David Zillhardt.

Vorsteher:

Jacob Beuerly,	P. W. Rentgen,
Wilhelm Wolf,	Georg Ritter.

So war endlich die Gemeinde inkorporiert, und durch diese Urkunde wurde zugleich dem Prediger die ausschließliche Leitung der Gemeindeangelegenheiten aus den Händen genommen, nachdem die früheren Pastoren, die vor Geißenhainer an der Gemeinde wirkten, die Aemter eines Präsidenten, Sek-

retärs und Schatzmeisters in ihrer Person vereinigt gehabt haben mochten. In die im Juli desselben Jahres (1821) von der Gemeinde angenommenen Nebengesetze war ein Paragraph dahinlautend aufgenommen, daß von jetzt ab die Gemeinde einen Präsidenten, Sekretär und Schatzmeister erwählen solle, welche in gleicher Eigenschaft auch die Beamten des Kirchenrats sein sollen. Demgemäß wurden im Juli des genannten Jahres John Schneider als erster Präsident, Martin Rahm als erster Sekretär und Wilhelm Diehl als Schatzmeister erwählt, welch' letzteres Amt schon in früheren Jahren geschaffen worden war. Die unter Pastor Geißenhainer angenommenen Nebengesetze wurden übrigens schon im Jahre 1824 durch andere zweckmäßigere ersetzt, welche im Großen und Ganzen die Hauptpunkte der noch heute giltigen Gemeindekonstitution enthalten.

Leider sollte es auch diesem friedlichen und allgemein beliebten Prediger nicht vergönnt sein, lange zum Segen der Gemeinde an derselben zu wirken. Noch unabgewickelte Geschäfte mit seiner früheren Gemeinde, sowie das Verlangen seinen Bruder wieder einmal zu sehen, bewogen ihn, im Mai oder Juni des Jahres 1823 dem Osten einen kurzen Besuch zu machen, von dem er jedoch nicht mehr zu den Seinigen zurückkehren sollte. Dort in Trap, seinem früheren Wirkungsplatze, wurde er plötzlich von einem heftigen Typhusfieber befallen, dem er nach wenigen Tagen des Krankseins erlag, ohne eines der Seinen an seinem Totenbett gehabt zu haben; betrauert und beklagt von seiner früheren Gemeinde wurde er auch auf dem dortigen Friedhofe zur letzten Ruhe gebettet, während die Trauerkunde von seinem plötzlichen Ableben erst mehrere Tage nach seiner Beerdigung seine Familie und unsere Gemeinde erreichte. Er starb im Alter von 52 Jahren

und hinterließ eine Witwe mit neun Kindern in dürftigen Umständen, zumal da es derselben nicht einmal gelang, den ihrem Manne noch zukommenden Gehalt von den Mitgliedern einzutreiben und ein Zeitraum von zwei Jahren verfloß, bis der Kirchenrat sich bewogen fühlte, ihr als Entschädigung für den von ihrem Manne aus eigenen Mitteln hinter dem Pfarrhause erbauten Kuh- und Pferdestall $10.00 aus der Gemeindekasse anzuweisen.

Dem nach nur zweijährigem Wirken an der Gemeinde verschiedenen H. Geißenhainer folgte am 21. Juli 1823 Heinrich Kurtz im Amte, bis zum Juni desselben Jahres Prediger einer Gemeinde in North Hampton County, Pa., welchen die Gemeinde nach mehrmaligem Probepredigen zu ihrem Seelsorger einstimmig erwählte und zwar mit einem fixen jährlichen Gehalt von $300.00. Derselbe war im Königreich Württemberg geboren und muß ein Mann von Talent und umfangreichem Wissen gewesen sein, vor allem aber besaß er eine schneidige Energie, die leider endlich zu trotziger Unnachgiebigkeit ausartete, denn jedes Wort der meistens von ihm geführten Protokolle beweist, daß er der Mann war, der genau wußte, was er wollte, und bei dem es hieß: entweder biegen oder brechen; er wollte alles im Klaren haben und „Nachgeben" stand nicht in seinem Wörterbuche. Endlich aber brach in Folge seines starrköpfischen Handelns die Geduld der Gemeinde, die sich beinahe vier Jahre lange von ihm hatte terrorisieren lassen und die um ein Kleines durch seine Starrköpfigkeit beinahe ganz auseinander gesprengt worden wäre.

In seiner äußeren Erscheinung war er nach den Mitteilungen der Tochter seines Vorgängers Geißenhainer, Frau Williams, ein kleiner unansehnlicher Mann, mit langem Barte und einer kräftigen Stimme. Wie er in der Gemein-

de den Unfehlbaren spielte, so sei er auch im engeren Familienkreise der gefürchtete Tyrann gewesen, der seine Frau schlecht behandelte, so daß sie mit ihren Kindern in steter Angst vor ihm leben mußte; er sei leicht reizbar, bei den kleinsten Anlässen bis zur Wut aufgeregt, überhaupt ein unleidlicher und unzufriedener Mann gewesen; er faßte jedoch das Ruder des Kirchenschiffleins mit energischer Hand an, wohl vielleicht von dem besten Willen beseelt, es durch den Strudel innerer Uneinigkeit und vorbei an den Klippen beständiger Geldverlegenheit sicher zu steuern.

Vor allen Dingen wollte er die geschäftlichen Verhältnisse der Gemeinde geordnet wissen. Auf sein Antreiben wurde eine durch die „Gazette" und von der Kanzel mehrfach angekündigte Gemeindeversammlung berufen, in welcher alle diejenigen, welche noch irgend eine Forderung an die Gemeinde zu machen hatten, ihre Rechnungen zur Prüfung einreichen sollten, da kein Mensch so recht zu wissen schien, wie viel und an wen die Gemeinde schuldete.

Da kamen nun Rechnungen aller Art ein, zurückdatiert bis ins Jahr 1813 für Abholen des Hausrates des früheren Predigers Jacob Schnee und ähnliche mehr; die größte Schwierigkeit bei Prüfung dieser Forderungen bestand jedoch darin, daß der Schatzmeister Wilhelm Diehl infolge von Streitigkeiten mit dem Prediger Kurtz sich weigerte, die der Gemeinde gehörigen Bücher vorzulegen. Auf irgend eine Weise wurden jedoch diese Differenzen auf gütlichem Wege geschlichtet und bei einer vier Wochen nach der ersten stattgehabten zweiten Versammlung ergab sich nach Sichtung der ungerechten Forderungen die Tatsache, daß eine Schuld von $455.55 auf der Gemeinde lastete. In einer der folgenden Kirchenratsversammlungen wurde nun darüber beraten, auf

Irwin Avenue-Eingang zum Friedhof.

welche Art und Weise diese Schuld am schnellsten und leichtesten gedeckt werden könnte, und Pastor Kurtz schlug vor, sofort eine Kollekte unter den Anwesenden zu erheben, welche die ansehnliche Summe von $135.00 ergab. Außerdem erbot sich der Prediger, gelegentlich seiner baldigen Reise zur Sitzung seiner Synode die älteren östlichen Gemeinden zu besuchen und dieselben zu bitten, der armen Gemeinde im Westen bei der Deckung der drückenden Schuldenlast behilflich zu sein, und wirklich brachte er auch $125.00 von seiner Tour nach Hause, so daß im Anfange des Jahres 1824 die Schuld der Gemeinde nur noch etwa $200.00 betrug.

In derselben Kirchenratssitzung, in welcher diese erfreuliche Tatsache berichtet wurde, mußte auch ein Totengräber und Kirchendiener an Stelle des seine Resignation einsendenden John McCooly erwählt werden. Aus der Zahl der drei Bewerber, welche sich nach diesen beiden Aemtern sehnten, wurde ein gewisser John Deimler durch Stimmenmehrheit mit einem jährlichen Gehalte von $12.00, sage zwölf Dollars erwählt, und dabei mußte der Mann es sich noch gefallen lassen, daß ihm vor versammeltem Kirchenrate seine Pflichten als Totengräber sowohl wie als Kirchendiener von dem Prediger vorgelesen und streng eingeschärft wurden.

Nachdem so die äußeren Verhältnisse der Gemeinde einigermaßen geordnet waren, ging Kurtz mit aller Macht daran, auch für das innere Gemeindeleben bestimmte Regeln einzuführen und er legte deshalb im Mai 1824 dem versammelten Kirchenrate eine von ihm ausgearbeitete Kirchenordnung vor, welche denn auch vonseiten des ersteren Punkt für Punkt angenommen wurde. Durch dieselbe wurden, wie schon oben bemerkt, die von Pastor Geißenhainer verfaßten Nebengesetze widerrufen und namentlich die geschehene Vereinigung von

Lutheranern und Reformierten zu einer evangelisch-protestantischen Gemeinde wiederholt nachdrücklich als eine nie mehr zu lösende betont. Pastor Kurtz verfolgte durch seine Kirchenordnung die Absicht, die Gemeinde durch dieselbe unter strenger Disziplin zu halten, weshalb er die Pflichten der Gemeindemitglieder namentlich dem Prediger gegenüber die schwere Menge aufzählt. Unter den dem Prediger zukommenden Rechten bedingte er sich neben Ehrfurcht und der pünktlichen Bezahlung des Gehalts und der Nebengebühren, auch noch das auf dem Kirchhofe wachsende Gras aus.

Allein eben diese von ihm entworfene und der Gemeinde aufgedrungene Kirchenordnung war der Anlaß von den nunmehr unaufhörlich folgenden Zänkereien zwischen ihm und der Gemeinde. Gleich von Anfang an wurde ihm von einem Mitgliede der wohlgemeinte Rat erteilt, er sollte sich nicht in Dinge mischen, die ihn nichts angingen, da er aber darauf hin nur noch hartnäckiger auf der strikten Ausführung der Nebengesetze bestand, so brach im November 1824 der Streit, der bisher im Stillen geführt worden war, offen aus, namentlich war es ein Paragraph, der jedem Mitgliede es zur Pflicht machte, wenigstens einmal des Jahres das heilige Abendmahl zu genießen, den die Mehrheit der Mitglieder als Gewissenszwang und nicht übereinstimmend mit der evangelischen Freiheit abgeschafft haben wollte. Derselbe wurde auch endlich, nachdem eine große Anzahl Mitglieder schon ausgetreten war, um weiteren Desertionen vorzubeugen, aus der Kirchenordnung gestrichen.

Aber schon im April des folgenden Jahres 1825 war neuer Aufruhr in der Gemeinde ausgebrochen und der Anlaß hierzu war folgender Vorfall: Der Schatzmeister weigerte sich, eine Forderung des Predigers von $25.00 rückständigen

Gehaltes zu honorieren und fertigte vielmehr denselben mit beleidigenden Ausdrücken ab. Daraufhin weigerte Pastor Kurtz sich wieder, den neuerwählten Kirchenrat einzusegnen, sowie die regelmäßigen Gottesdienste abzuhalten, bis ihm volle Satisfaktion geworden wäre. Mehrere Vermittlungsversuche schlugen fehl, die Gemüter erhitzten sich immer mehr, die Einen nahmen die Partei des Schatzmeisters, die Anderen standen auf der Seite des Predigers, bis endlich die Einweihungsfeier einer mit einem Kostenaufwand von $400.00 angekauften Orgel wenigstens eine formelle Versöhnung bewirkte, bei welcher Gelegenheit Herr Pastor Nicolaus Hacke von Greensburgh die Festpredigt hielt. Auch wurde an diesem Tage, 8. Mai 1825, zum erstenmale Abendgottesdienst in der Kirche gehalten, ein Brauch, der sich bis auf den heutigen Tag erhalten hat.

Der Friede war jedoch nur eine zeitweilige und oberflächliche Beilegung der herrschenden Streitigkeit und schon im Herbst desselben Jahres brach der unselige Hader mit erneuter Heftigkeit in der Gemeinde aus, als Kurtz zur Abwechslung der Gemeinde zumutete, Hab und Gut zu verkaufen und unter seiner Leitung ferne im Westen eine ähnliche Ansiedlung zu gründen, wie es Rapp mit so großem Erfolge in Economy getan hatte. Der Kirchenrat ließ ihm hierauf antworten, er könne auf der Stelle gehen, sie ziehen es aber vor zu bleiben, wo sie seien, worauf Kurtz antwortete, er kümmere sich um den Kirchenrat überhaupt gar nichts, und wolle die Angelegenheit von der Gemeinde entschieden sehen.

Für die im November 1825 abgehaltene Versammlung, die ungemein zahlreich besucht war, waren, da man fürchterliche Auftritte befürchtete, extra Verhaltungsmaßregeln festgesetzt und ebenso Ausschüsse ernannt worden, welche diejeni-

gen prompt aus der Versammlung entfernen sollten, welche sich den Regeln nicht fügen würden. Die Anhänger des Predigers waren in der Gemeinde in der Mehrzahl, während im Kirchenrate seine Gegner die Ueberzahl hatten; bei der nach einer fürchterlichen Scene erfolgten Abstimmung war die Mehrzahl für Beibehaltung des Predigers, dadurch den Beschluß des Kirchenrats, die Predigerstelle zur Bewerbung auszuschreiben, umstoßend. Ein allgemeiner Tumult folgte dem Verlesen des Wahlresultats, acht der dreizehn Kirchenräte resignierten sofort und die Anhänger des Predigers drangen endlich mit dem Beschluß durch, daß alle Mitglieder des Kirchenrats aufgefordert werden sollen, ihre Aemter niederzulegen, und daß die Sorge für das Wohl der Gemeinde in die Hände von zwölf von der Gemeinde zu erwählenden Vertrauensmännern gelegt werden solle.

Allein dieser Beschluß machte die Sache nur noch schlimmer. Die Unzufriedenen in der Gemeinde, mit Wilhelm Diehl und Georg Reiter an der Spitze, störten von nun ab die Gottesdienste auf alle Art und Weise und hatten sogar die Stirne, ein Komitee zu dem Prediger zu schicken, um ihm sagen zu lassen, daß sie ihm den Eintritt in die Kirche ganz und gar verwehren würden, und sollten sie selbst Gewalt anwenden müssen.

Um solchen angedrohten Gewaltmaßregeln aus dem Wege zu gehen, verlegte Kurtz die gottesdienstlichen Versammlungen nach Lackay's Schulhause, der Gegenpartei den Besitz der Kirche überlassend; ja Kurtz ging sogar soweit, daß er, um der unseligen Spaltung ein Ende zu machen, ankündigte, er werde am 12. Dezember 1825 seine Stelle niederlegen. Allein auch das brachte noch keinen Frieden. Die Gegenpartei unter John Schneider, Wilhelm Diehl, Louis

Kopp, John Tomer, Georg Reis, P. W. Rentgen und andern ließ den, wie sie sagten, unregelmäßig ernannten Vertrauensmännern durch den Sheriff die Bücher, Schlüssel u. s. w. der Gemeinde abverlangen, setzte sich außerdem durch Erbrechen der Türe gewaltsam in den Besitz der Kirche und nagelte die Kirchentüre mit starken zwei Fuß langen eisernen Bändern fest. Nunmehr ließ immer eine Partei die andere verhaften, die Gegner des Predigers dessen Anhänger wegen unkonstitutionsmäßigen Handelns, seine Anhänger diese wieder wegen gewaltsamen Erbrechens der Kirche sowie Anstiftens eines Aufruhrs, und die ganze Sache wurde dadurch noch verwickelter, daß Pastor Kurtz erklärte, „unter solchen Umständen wäre es eine Schande, wenn er seinen Posten verließe, er ziehe deshalb seine Resignation zurück, um dem Rechte zum Siege zu verhelfen."

Am Ostermontage des Jahres 1826 hielten beide Parteien in besonderen Lokalen Versammlungen ab, um die Mitglieder des Kirchenrats für das neue Jahr zu wählen; jede Partei wählte dreizehn Männer und jede erklärte die Wahl der anderen Seite für ungültig. Kurtz segnete nur die ihm freundlichen Kirchenräte ein, was zur Folge hatte, daß seine Gegenpartei mit Gewalt Besitz von der Kirche nahm, und damit schließt das Protokoll, um erst wieder von den Vorgängen im Jahre 1827 zu berichten. Damit aber schließt auch eine der unglückseligsten Zeiten, welche je unsere Gemeinde gesehen hat, findet ein Ereignis seinen Abschluß, das jedenfalls nicht dazu beigetragen hat, dem amerikanischen Publikum eine günstige Meinung von deutscher Frömmigkeit und deutschem Zusammenhalten beizubringen, und welches wohl nur in den entwürdigenden Scenen, die vor einigen Jahrzehnten in der Oak Alley Presbyterianer-Kirche vorkamen,

in der ganzen Kirchengeschichte beider Städte ein Gegenstück gefunden hat.

Kurtz sah nämlich endlich ein, daß, so lange er das Feld nicht räume, der Friede unmöglich wiederhergestellt werden könne, und so entschloß er sich im Herbst 1826 Pittsburgh zu verlassen, einen Gedanken ergreifend, der ihm schon zwei Jahre vorher hätte kommen sollen. So traurig endete die Tätigkeit dieses energischen und gebildeten Mannes an unserer Gemeinde, der sein Amt so vielversprechend begonnen hatte, nachdem er durch seine Starrköpfigkeit und sein unverträgliches Wesen beinahe die ganze Gemeinde zersplittert hatte, obwohl wir auch seine Gegner nicht entschuldigen wollen, welche durch ihr unchristliches und unbotmäßiges Betragen den leicht reizbaren Mann beinahe zur Verzweiflung getrieben hatten.

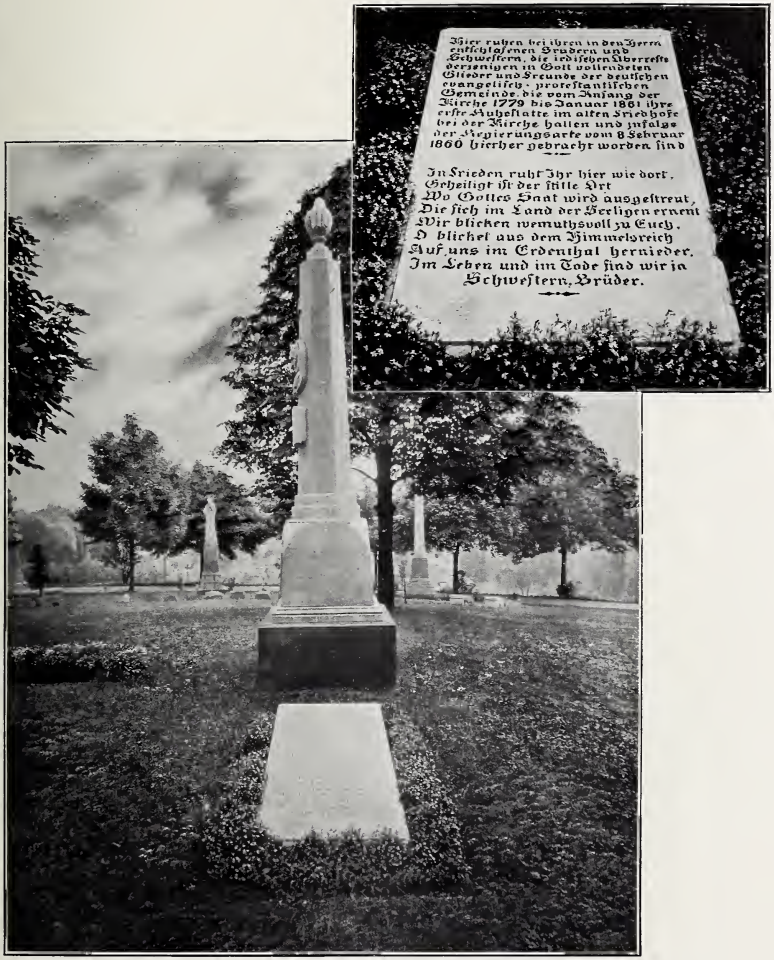
Im Herbste des Jahres 1826 verließ Kurtz mit seiner Familie Pittsburgh und ließ sich in Canton, Ohio, nieder, woselbst er in der ersten Zeit seines Dortseins mit der größten Armut zu kämpfen hatte. Dort schloß er sich der Dunker-Sekte an, welche ihn, da er das Buchdruckergewerbe verstand, mit der Herausgabe ihrer Bücher betraute, was ihm eine gute Einnahme abwarf. Er starb vor ungefähr 33 Jahren in hohem Alter in Columbiana, Ohio.

Anbei lassen wir nun eine vollständige Liste der Mitglieder folgen, welche im Jahre 1824 auf 25 gutstehend waren:

Adler John B., Anschütz Georg, Anschütz Christian, Anschütz Peter (Vater), Anschütz Peter jr., Baker James, Bausmann Dr., Becker Jacob, Beitler John, Beeler Christian, Beeler Samuel, Belsley Jacob, Belzhoover Jacob, Berlin Jesse, Berlin Salome, Beuerle Jacob, Bieler David, von Bonhorst Charles, Braun Johannes, Brindle Peter, Brister George, Brunot Felix, Burckhardt Samuel, Burnes

Elisabeth, Bury Daniel, Bury Joseph, McCooly John, Croll David, Croll George, Dalk Ludwig, Diehl John Wm., Diehl Wilhelm, Deck Johannes, Diller Wilhelm, Dralley Mary, Edmann Marie, Eichbaum Wilhelm, Enox Thomas, Eschelmann David, Fluck John, Fogle John, Folk Frau, Forbus Frau, Friesel Matthias, Friesel Wilhelm, Fröhlich Jacob, Gaß Jacob sr., Gaß Jacob jr., Gerber John, Giesse Samuel, Gossin Jacob, Grau Friedrich, Greer David, Gregor John, Gumbert Georg, Haines Friedrich, Hanley Caroline, Harbach John, Hartmann Jacob, Hartmann Henry, Hartmann John, Hartmann Christiane, Hauptmann Friedrich, Heß Jacob, Heußner Henry, Hively Michael, Hobald Ulrich, Hößly Henry, Hofer Henry, Horn Abraham sr., Horn Abraham jr., Hubley Samuel, Iffenthaler John, Imsen Charles, Irwin John, Joas Friedrich, Jost Gottlieb Friedrich, Johns Sarah, Jung Joseph, Jung George, Käligen Susanne, Kaßler Marie Katharine, Kiefer Samuel, Kintzer George, Koch Walther, Kopp Jacob, Kopp Louis, Kuhn Adam, Kuntz John, Laury Martin, Lehmann John, Lesser Daniel, Lustenberger Henry, Lucky Frau, Luty Rudolph, Limley Joseph, Linton Jeremias, Mark Rudolph, Marty Oswald, Mellinger Katharine, Michau Friedrich, Morling Henry, Negeley Margarethe, Negely Caspar, Neumann Charles, Obey John sr., Osthoff Magdalena, Peters Lewis, Philius Joseph, Pius Henry G., Pratt Barbara, Rahm Friedrich, Rahm Martin, Raub Jonas, Reinemann Katharine, Reinhardt Marie, Reiter Georg, Reis Georg, Rentgen Wm. P., Riegert Jacob, Riggenbach Henry sr., Riggenbach Henry jr., Ritter George, Ruch Jost, Schiffmann Johannes, Schneider John, Schütz John, Schwartz Philipp, Seip Christian, Seitz Christian, Smith Wilhelm, Stiel John, Stoner Elisabeth, Tesch Peter, Theis

John G. W., Tomer Jacob, Tomer John, Tomer Reinhard, Trax Benjamin, Trax Louis, Trautwein Jacob, Tschudy Jacob, Uppenländer Wilhelm, Uppermann Christopher, Uppermann Conrad, Upson Wilhelm, Vetter Michael, Vögtly Nicolaus sr., Vögtly Nicolaus jr., Vögtly John Jacob, Vogel Johannes, Volz Charles B., Weber Wilhelm, Weidner Charles M., Wendt Friedrich, Wernle Jacob, Weymann George, Widsor Wilhelm, Wilson Wilhelm, Wolf Wilhelm, Wolleschläger John, Yetter Jacob, Ziegler Friedrich, Zillhardt David, Zimmerle John, Zimmermann David.



Pastor Walther's Monument und Grabstein der Gründer der Gemeinde.

Kapitel 7.

1827—1840.

Pastor David Kämmerer.—Bau einer neuen Kirche.—Gründung der Sonntagschule, sowie der deutschen Wochenschule.—Entstehen und Einfluß der deutschen Presse.

Bei der nun stattfindenden Predigerwahl waren die beiden Parteien der Gemeinde noch so auf einander erbittert, daß keiner der auf die Wahlliste gesetzten Kandidaten die nötige Stimmenmehrheit erhielt, und es fügte sich deshalb glücklich, daß der junge Prediger David Kämmerer auf seiner Reise nach dem Westen durch Pittsburgh kam. Bei seiner Ankunft hier wurde er sofort von einigen Mitgliedern aufgefordert, sich um die Stelle zu bewerben, und nach nur einer gehaltenen Probepredigt wurde derselbe fast einstimmig als Kompromißkandidat von der Gemeinde zu ihrem Seelsorger erwählt.

David Kämmerer wurde am 15. September 1802 nahe Easton, North Hampton County, Pa., geboren. Seine Großeltern waren von Zwickau in dieses Land ausgewandert, während sein Vater sowohl wie seine Mutter auf pennsylvanischem Boden das Licht der Welt erblickt hatten. In seinen jungen Jahren besuchte er im Winter die Volksschule seines Counties, während er im Sommer auf dem Felde arbeiten mußte. In seinem neunzehnten Jahre endlich entschloß er sich, sich für das Predigtamt auszubilden und studierte nun bei dem schon mehrfach genannten Prediger Becker in Baltimore vier Jahre lang Theologie, um nach bestandenem Examen mehrere Missionsreisen zu machen, so

auch die im Herbste des Jahres 1826, welche ihn nach Pittsburgh führte.

Im Januar 1827 übernahm nun Herr David Kämmerer, noch nicht ganz 25 Jahre alt, die Leitung der Gemeinde, an welcher er dreizehn lange Jahre in Segen wirkte, dieselbe zu einer großen und starken aufbauend. Wohl traf er dieselbe in der traurigsten Verfassung an, wie das nach solchen Vorgängen unter Kurtz's Pastorat nicht zu verwundern war, allein der junge, tatkräftige Mann verlor den Mut nicht, sondern ging mit Energie daran, erst einmal die Glieder der Gemeinde wieder zu sammeln und den Frieden unter denselben wiederherzustellen, was ihm denn auch durch sein freundliches, liebevolles Wesen, das ihm Aller Herzen gewann, im Laufe von einem Jahre vollständig gelang; die Mitglieder, welche die Gemeinde aus wohlbegründeten Ursachen verlassen hatten, schlossen sich von neuem an, die Gemeinde wurde wieder stärker und was die Hauptsache war, der Friede verband die Herzen.

So vergingen die ersten drei bis vier Jahre seines segensreichen Wirkens, und da die Gemeinde mit jedem Jahre an Mitgliederzahl zunahm, wurde das bescheidene Gotteshaus für die Masse der Andächtigen zu klein, so daß daran gedacht werden mußte, dasselbe entweder zu vergrößern oder eine neue, mehr Leute fassende Kirche zu bauen. Außerdem war durch die in das Jahr 1828 fallende Gründung der Sonntagschule, auf die bald nachher auch die Gründung einer deutschen Wochenschule folgte, die Beschaffung eines geeigneten Schulraumes erwünscht, da die Sonntagschule sowohl, wie die Tagschule, zum großen Aerger vieler Mitglieder, welche dasselbe als eine Entweihung des Gotteshauses ansahen, in der Kirche, die wie wir gesehen haben, nur einstöckig war,

abgehalten werden mußte. Deshalb drang Pastor Kämmerer auf einen Neubau, weil er wohl einsah, daß, um die jungen Leute an die Kirche zu fesseln und sie von dem Besuche englischer Sonntagschulen möglichst fern zu halten, ein nach dem Muster der in englischen Kirchen eingeführten Sonntagschulen eingerichteter Religionsunterricht an Stelle der bisher üblichen „Kinderlehre," welche allein von dem Prediger erteilt wurde, treten müßte; ebenso war ihm daran gelegen, daß hiergeborene Kinder die deutsche Sprache nicht allein verstehen, sondern auch richtig sprechen und schreiben lernten, und so gründete er trotz des Protestes vieler älterer Mitglieder, die sich mit Händen und Füßen gegen diese Neuerungen sträubten, im Jahre 1828, die heute noch blühende Sonntagschule, und führte ebenso den deutschen Schulunterricht ein, welchen zuerst der Lehrer und Organist Gottfried Dommler in den Herbst- und Wintermonaten erteilte.

Zum Neubau konnte um so unbedenklicher geschritten werden, als die in den dreißiger Jahren große Dimensionen annehmende Einwanderung eine Masse neuer Mitglieder der Gemeinde zuführte, welche die Lücke rasch ausfüllten, welche dadurch entstanden war, daß im Jahre 1831 ein kleiner Teil der Gemeinde, meistens aus Württembergern bestehend, durch den lutherischen Prediger Heier veranlaßt wurde, aus der Kirche auszutreten, und unter seinem Pastorat die erste lutherische Gemeinde zu gründen, welche später (1838) an der Ecke der Grantstraße und Sechsten Avenue sich Grundeigentum erwarb und dort ein kleines Gotteshaus errichtete.

So wurde denn am 21. Oktober 1831 von der Gemeinde beschlossen, im Frühjahr des kommenden Jahres eine neue größere Kirche zu bauen, die im unteren Stockwerke Schulzimmer enthalten solle; und in derselben Versammlung wur-

den folgende Männer mit Vollmacht ausgerüstet, freiwillige Beiträge zu diesem Behufe zu sammeln, und zwar zum Kollektieren auf dem Lande: David Biehler und Joh. Tomer; in Allegheny: Jacob Dellenbach und Jacob Gaß; in Pittsburgh: Rev. D. Kämmerer und Jacob Beuerle; in Birmingham: Ludwig Henrici und Joh. Hartmann und bei den englisch redenden Einwohnern: Rahm, Uppermann und Tomer.

Die berühmte deutsche Einigkeit spielte aber auch bei diesem Plane eine große Rolle; Jacob Dellenbach, der in Allegheny eine bedeutende Summe Geldes gesammelt hatte, bestimmte die in Allegheny wohnenden Mitglieder der Gemeinde, sich zu einer eigenen Korporation zusammenzutun, und eine neue Kirche daselbst zu bauen. Vater Vögtly schenkte ein Grundstück zu diesem Zwecke und so baute die heute noch sogenannte Vögtly's Gemeinde in demselben Jahre, in dem unsere Gemeinde ihr neues Gotteshaus errichtete, ihre erste Kirche und erwählte als ihren ersten Prediger Herrn Carl L. Daubert, jedoch war das Verhältnis zwischen Mutter- und Tochter-Gemeinde stets ein friedliches und harmonisches.

Der Eckstein zu der neuen Kirche wurde unter den entsprechenden Feierlichkeiten am zweiten Juli 1833 von Pastor Kämmerer gelegt, und im Mai des Jahres 1834 wurde die Kirche durch einen feierlichen Gottesdienst, an dem sich außer dem Pastor der Gemeinde noch die Prediger N. Hacke von Greensburgh und Schweitzerbart von Zelionopel beteiligten, ihrem heiligen Zwecke übergeben.

Dieselbe war 80 Fuß lang und 55 Fuß breit, unten aus Sandstein und oben aus Backsteinen gebaut; im unteren Stock befanden sich vier Zimmer für Lehrerwohnung einge-

richtet und zwei Schulstuben. Der obere Stock, zu dem zwei bequeme Treppen hinaufführten, diente zur Abhaltung der Gottesdienste und faßte etwa 800 bis 900 Andächtige. An drei Seiten waren Gallerien angebracht, während an der vierten der Alley zugewandten Seite die Kanzel stand, und auf der derselben gegenüberliegenden Gallerie die Orgel aufgestellt war. Der kuppelartige Turm wurde im Jahre 1834 mit der auch in dem neuen Turme wieder aufgehängten Glocke versehen, welche nunmehr beinahe fünfundsiebzig Jahre lang mit ehernem Munde die Gemeinde zur Andacht gerufen, nachdem sie durch eine merkwürdige Verknüpfung der Umstände in den Besitz der Kirche gekommen war.

Der fromme schweizerische Schullehrer Urs. Käntzig nahm, gedrungen von dem Verlangen, seinen Anfang in der neuen Welt mit einem gottgefälligen Werke zu machen, zwei in seiner Heimat auf seine und seiner Verwandten Kosten gegossene Glocken beim Auswandern aus der alten Heimat mit, mag aber bei seiner Ankunft an Columbia's Gestaden nicht wenig enttäuscht gewesen sein, als ihm ein seine Mittel bedeutend übersteigender Einfuhrzoll für die beiden metallenen Reisegefährten abverlangt wurde. Hiedurch war er genötigt, dieselben im New Yorker Zollhaus liegen zu lassen, bis er Gemeinden gefunden haben würde, dieselben auszulösen. Als Schullehrer Käntzig auf seiner Reise nach der in der Nähe von Wheeling, W. Va., gelegenen Schweizer Ansiedlung Captine, durch Pittsburgh kam, klagte er auch Pastor Kämmerer sein Leid, der sich sofort erbot eine derselben für die eben im Neubau begriffene Kirche zu erstehen. Die Gemeinde zahlte $300.00 teils für Zoll und Fracht und teils wohl auch als Entschädigung an den biederen Lehrer, und erhielt dafür die größere der beiden in New York zurückgebliebenen Glocken,

während uns das Schicksal der andern leider unbekannt ist. Die Glocke ist aus gutem Metall, hat einen hellen reinen Klang und trägt folgende Inschrift:

Vrs. KAENTZIG SCHVLLEHRER VON OBERBIPP VEREHELICHT MIT ANNA HYGI VON NIEDERBIPP DESSEN ERSTERER SCHWAECHERVATER PETER KAEMPFER VON DVERENROTH BEIDES KANTON BERN IST DER VRHEBER MEINES DASEINS VND LIESS MICH VERFERTIGEN DVRCH FRANZ LVDWIG KAISER VON SOLOTHVRN SAEMTLICH AVS DER SCHWEIZ IN EVROPA VON WO MICH ERSTERER BEI SEINER AVSWANDERVNG NACH DEN VEREINIGTEN STAATEN VON NORDAMERIKA MITNAHM VM DA DENEN VEREHRERN JESV CHRISTI WELCHE FREVDE FVEHLEN DAS WORT GOTTES ANZVHOEREN ZVSAMMENZVRVFEN VM SICH MIT GOTT ZV BESCHAEFTIGEN VND IN SEINEM WORTE VNTERRICHTET ZV WERDEN ICH BIN GEGOSSEN WORDEN DEN ERSTEN TAG JULY 1830

(Urs. Käntzig, Schullehrer von Ober-Bipp, verehelicht mit Anna Hygi von Nieder-Bipp, dessen ersterer Schwächervater Peter Kämpfer von Dürenroth, beides Kanton Bern, ist der Urheber meines Daseins, und ließ mich verfertigen durch Franz Ludwig Kaiser von Solothurn, sämtlich aus der Schweiz in Europa, von wo mich Ersterer bei seiner Auswanderung nach den Vereinigten Staaten von Nord-Ameri-

ka mitnahm, um da denen Verehrern Jesu Christi, welche Freude fühlen, das Wort Gottes anzuhören, zusammenzurufen, um sich mit Gott zu beschäftigen und in seinem Worte unterrichtet zu werden. Ich bin gegossen worden den ersten Tag Juli 1830.)

So war die Kirche in allen ihren Teilen vollendet und war zur damaligen Zeit eines der schönsten Gotteshäuser der ganzen Stadt. Die ganzen Baukosten beliefen sich auf $10,095.25, um welche damals etwas Großartiges gebaut werden konnte.

Gegen das Ende desselben Jahres trat Pastor Kämmerer auf den Wunsch der Gemeinde, dem Beispiele seines Vorgängers Kurtz folgend, eine Kollektionsreise nach dem Osten an, mit der Absicht, in den größeren östlichen Städten (damals hatte Pittsburgh mit Allegheny zusammen nur 21,912 Einwohner) bei den älteren Gemeinden Unterstützung zu suchen, um die schwere Schuldenlast, die auf der neuen Kirche lastete, etwas zu vermindern, dieselbe verlief jedoch ganz resultatlos.

Dagegen vermehrte sich die Gemeinde unter seiner rührigen Leitung und wohl auch angezogen durch die große schöne Kirche, in der zweiten Hälfte der dreißiger Jahre sehr rasch; natürlich stellte die damals sehr stark gewordene Einwanderung das größte Kontingent zu den neuen Mitgliedern. Pittsburgh nahm in den zehn Jahren von 1830—40 einen solchen Aufschwung, daß es in dieser kurzen Zeit um 17,000 Einwohner zunahm, seine Einwohnerzahl also beinahe sich verdoppelte. Außerdem betrachteten es die damals in hiesiger Stadt wohnenden Deutschen als Ehrensache, sich einer Gemeinde anzuschließen, und jedermann, welchen Standes

und Berufes er auch sein mochte, hatte das Bedürfnis, am Sonntage das Haus Gottes zu besuchen.

Die Deutschen bildeten einen nicht mehr verschwindenden Teil der hiesigen Bevölkerung und viele derselben arbeiteten sich durch ihren Fleiß, ihre Sparsamkeit, ihr geordnetes Leben und dadurch, daß sie ihr Gewerbe gründlich verstanden, von kleinem Anfang zu geachteten Stellungen in der hiesigen Geschäftswelt empor, und gar viele der Namen, die wir in den Mitgliederlisten antreffen als frisch zugewandert, haben heute einen guten Klang auch bei den amerikanischen Mitbürgern. Jedoch noch ein anderer Faktor kam in jenen Jahren dazu, der mithalf dem Deutschtum den gebührenden Platz in der Achtung der Bevölkerung zu erkämpfen, es war das Entstehen einer deutschen Presse.

Zwar hatte schon gegen das Ende der zwanziger Jahre ein gewisser Dietz den schüchternen Versuch gemacht, mit seinem „Stern des Westens" den Deutschen eine Zeitung zu liefern, sein Glanz erloschen jedoch nach nur kurzer Zeit. Im Anfang der 30er Jahre gründete der fähige und geistreiche, aber namentlich auf dem Gebiete der Mechanik und Mathematik erfahrene Etzler den „Beobachter," der unter Teilhaberschaft von J. G. Backofen bis 1836 fortbestand, um in diesem Jahre vom Schauplatze zu verschwinden. In demselben Jahre wurde von Schmidt und Backofen der „Adler des Westens" gegründet und eine Zeit lang von Schmidt und Stahl, welcher Backofen's Anteil käuflich an sich gebracht hatte, herausgegeben. Im Jahre 1839 ließ Backofen den „Stadt- und Land-Boten" erscheinen, der jedoch nur für Kampagnezwecke berechnet war.

Einen festen Halt beim Deutschtum erhielt jedoch erst der 1834 in Chambersburgh, Pa., von Henry Ruby mit Victor

Ansichten vom Friedhof.

Scriba als Redakteur gegründete „Freiheitsfreund," der im Jahre 1837 von dort nach hier verlegt wurde, nachdem Scriba schon im Jahre 1835 Ruby's Anteil übernommen hatte. 1848 erwarb sich Louis Neeb einen Anteil an dem Blatte, während William Neeb, der den Anteil Scriba's käuflich an sich brachte, im Jahre 1850 in die Firma eintrat; beide Herren waren übrigens mit dem Blatte seit seinem Bestehen in Verbindung, da dieselben 1836 als Lehrlinge in der Druckerei der Zeitung beschäftigt waren. In dem „Freiheitsfreund" ging im Jahre 1860 der 1842 von Backofen gegründete „Courier" auf, nachdem letzterer denselben an Heinrich Bauer verkauft hatte, wodurch für den Zeitraum von fünf Jahren der „Freiheitsfreund" unter der Firma: Neeb, Bauer & Co., erschien; 1865 ging Bauer nach der alten Heimat zurück und bis 1901 erschien das viel gelesene Blatt unter dem Firma-Namen: L. & W. Neeb, wann dasselbe sich mit dem „Volksblatt" vereinte. Seit jener Zeit trägt das Blatt den Namen „Volksblatt und Freiheitsfreund" und steht unter der vortrefflichen Geschäftsleitung der „Neeb-Hirsch Publishing Company." Das „Pittsburgher Volksblatt" war im Jahre 1858 von C. F. Bauer gegründet und von ihm in sehr fähiger Weise redigiert worden, bis es von der „Volksblatt Publishing Company" käuflich erworben wurde. Die Leitung dieser Gesellschaft lag in den Händen der Gebrüder J. E. und Louis Hirsch. Von den vielen anderen täglichen und wöchentlichen Zeitungen, die im Laufe der Zeit erschienen und teilweise wieder verschwanden, wären noch zu erwähnen: die anfangs der 40er Jahre von Wm. Günther gegründete und von Erdmann fortgesetzte „Freie Presse"; der von L. Klenk redigierte „Pittsburger Demokrat"; die von Wm. Neeb im Jahre 1848 gegründete „West Pennsylvanische Staatszeitung," die von H.

P. Müller fortgeführt, später im „Courier" und mit diesem 1860 im „Freiheitsfreund" aufging; der im Jahre 1854 gegründete „Republikaner," der in neuester Zeit in dem „Pittsburger Beobachter" aufging und ein seiner Zeit von J. M. Hoffmann und Sintenis herausgegebenes Sonntagsblatt. Auch haben sich der in Allegheny von J. E. Joos veröffentlichte „Sonntagsbote," welcher sich im Jahre 1891 mit dem von Link und Bickel publizierte „Sonntagsblatt" vereinte, sowie das von den Brüdern Golder in Pittsburg unter dem Titel „Die neue Welt" herausgegebene Blatt als gern gesehene Gäste in den deutschen Familien eingebürgert.

Das Eigentümliche und der deutschen Journalistik von Pittsburgh Charakteristische war, daß namentlich vor den 50er Jahren die einzelnen deutschen Blätter sich gegenseitig auf's bitterste bekämpften und anfeindeten, daß sie jedoch, sobald irgend eine das Deutschtum besonders berührende Frage zur Ventilation kam, sie alle wie ein Mann, einig und stark die gemeinsame Sache verfochten. — — — —

Kehren wir nach dieser kurzen Abschweifung wieder zu der speziellen Geschichte unserer Gemeinde zurück, so wäre vor allem der im Dezember des Jahres 1836 erfolgte Tod des geachteten Lehrers der Gemeinde, Heinrich Jacob Diehl, der zugleich Organist, Kirchendiener und Totengräber war, zu erwähnen, der als 28jähriger junger Mann, nachdem er nur zwei Jahre die verschiedenen Aemter der Gemeinde bekleidet hatte, einem akuten Unterleibsleiden, eine Witwe und zwei kleine Kinder zurücklassend, erlag. An seine Stelle wurde Anton Hirschbein gewählt, von dessen Herkunft sowie späterem Leben wir jedoch nichts wissen, derselbe war jedoch nur ein Jahr an der Gemeinde tätig, worauf Philipp Diehl, des

verstorbenen H. J. Diehl Bruder, mit einem jährlichen Gehalt von $150 für diese Posten erwählt wurde.

Das Jahr 1840 brachte der Gemeinde eine schmerzliche Ueberraschung; ihr geliebter und tätiger Seelsorger reichte, durch ein Halsleiden gezwungen, das Predigen aufzugeben, am 21. März seine Resignation ein, welche mit dem größten Bedauern und unter dem besten Danke für sein segensreiches Wirken, sowie mit den herzlichsten Wünschen für sein ferneres Wohlergehen von der Gemeinde angenommen wurde. Am 21. Mai desselben Jahres nahm er Abschied von seiner geliebten Gemeinde, die ihr schnelles Aufblühen und ihre schöne Kirche hauptsächlich seiner unermüdlichen Tätigkeit zu verdanken hatte, und zog von hier nach Stark County, Ohio, wo er, sobald sein Halsleiden sich gebessert hatte, wieder seine ganze Kraft dem Dienste Gottes weihte, indem er Gemeinden sammelte, Kirchen bauen half und junge Prediger anstellte. Dort genoß er im trauten Familienkreise, geliebt von seinen Kindern und Enkeln, welche meistenteils in hiesiger Stadt wohnen, einen stillen glücklichen Lebensabend, bis er am 6. Mai 1893 im hohen Alter von einundneunzig Jahren selig in dem Herrn entschlief.

Kapitel 8.

1840—1852.

Pastor Christian Jehle.—Cholera.—Große Feuersbrunst.—Pastor Köhler's Streit mit der Gemeinde.—J. J. Waldburger's Pastorat.—Ankauf des Friedhofs auf Troy Hill.

Die so predigerlos gewordene Gemeinde berief nunmehr am 11. Mai 1840 Johann Christian Jehle zu ihrem Prediger und Seelsorger, der am 30. Mai seine Antrittspredigt hielt. Hatte sein Vorgänger eine beinahe total ruinierte Gemeinde vorgefunden, die er nur mit der größten Geduld und durch angestrengte Arbeit wieder sammeln mußte, so empfing den neuen Seelsorger eine blühende, wohlorganisierte und starke Gemeinde, friedlich und einig zusammenhaltend, welche ihm zu seinem Wirken an ihr die Hand zum herzlichen Willkommen reichte.

Johann Christian Jehle wanderte, fünfzehn Jahre alt, mit seinen Eltern aus Nürtigen, Königreich Württemberg, woselbst er 1814 das Licht der Welt erblickte, hier ein, und machte seine theologischen Vorstudien bei einem alten angesehenen Prediger in Philadelphia, Namens Dr. Demmet, und beendete dieselben in Columbus, Ohio, bei Professor Schmidt. Hierauf wirkte er erst an einer kleinen Gemeinde in Stark County, Ohio, war hierauf von 1836 an Prediger in Canton, Ohio, von wo aus er an unsere Gemeinde berufen wurde. Mit einer glänzenden Beredtsamkeit, welche ihm die Herzen seiner Zuhörer gewann, verband er jene gewandten Umgangsformen, welche ihm auch im gewöhnlichen Leben viele Freunde zuführten. Der Anfang der Wirksamkeit dieses 26jähri-

gen, mit allen Gaben, die ihn zu seinem Amte befähigten, ausgerüsteten Predigers war ein vielverheißender; durch falsche Freunde und unpassenden Umgang jedoch auf unrechte Wege geleitet, zog er sich schon 1842 den Tadel und die wohlgemeinte Warnung des Kirchenrates zu. Er schien jedoch sich gar nicht kontrollieren zu können, und so mußte er denn endlich im Herbste 1845 von der Gemeinde zum größten Bedauern aller Mitglieder entlassen werden, nachdem schon zuvor der Lehrer Ph. Diehl wegen Anklagen ähnlicher Art wie der gegen den Prediger erhobenen, seines Amtes entsetzt worden war.

Ein großer Teil der Gemeinde hatte jedoch Mitleid mit dem talentvollen, sonst seelenguten Manne, der nur diese eine Schwäche nicht überwinden konnte, und ermunterte ihn deshalb, namentlich um seiner Familie die nötige Unterstützung zu Teil werden zu lassen, eine Gemeinde auf der Südseite unserer Stadt (jetzt die blühende deutsche evang.-prot. Gemeinde von Birmingham) zu gründen, deren Leitung er auch mehrere Jahre behielt. Noch einmal zeigte sich sein edler, hochherziger Charakter in seiner ganzen Größe; als im Jahre 1846 die Cholera so viele Opfer hier forderte, war er es, der mit wahrem Heroismus, sein eigenes Leben gering achtend, Tag und Nacht nicht müde wurde, Kranke zu besuchen und die Gestorbenen zur letzten Ruhe zu bestatten. Nachdem er auch die Gemeinde in Birmingham hatte aufgeben müssen, erhielt er, da er seiner Partei während der Wahlen durch seine politischen Reden große Dienste zu leisten pflegte, erst eine untergeordnete Beamtenstelle im Waisengericht des County's, später eine im hiesigen Postamte, gab aber auch diese bald auf und übernahm dann eine Lehrerstelle in Philippsburg, Beaver County, Pa., woselbst er, in einzelnen Fällen auch als Arzt praktizierend, bis zum Jahre 1862 leb-

te, als ihn am 29. März ein plötzlicher und unerwarteter Tod im Alter von 48 Jahren ereilte, und so eine Existenz zu frühe abschloß, die in den rechten Schranken gehend unendlich viel Gutes zum eigenen Wohlergehen und zum Besten der Mitwelt hätte wirken können. Er hatte keine Feinde, war von keinem gehaßt, von jedermann bedauert.

Es waren überhaupt ein paar böse Jahre, diese mittleren des vierten Jahrzehntes. Am 10. April 1845 brach eine große Feuersbrunst aus, die mit den damals noch sehr unvollkommenen Löschvorrichtungen nicht wirksam genug bekämpft werden konnte; zudem trieb ein orkanartiger Sturmwind die Flammen und brennende Gegenstände über ganze Straßen hinweg, überall so das gefräßige Feuer anzündend, das im Laufe weniger Stunden 1100 Häuser dem Erdboden gleich und mehrere hundert Menschen obdachlos machend, viele ihres ganzen Besitzes beraubte. Kaum daß die daraus entstandene Not durch die liberalen Beisteuerungen der verschont gebliebenen Mitbürger gedeckt war, brachte der Herbst des folgenden Jahres, wie schon oben angedeutet, das Schrecken verbreitende Gespenst der Cholera, welcher in wenigen Wochen hunderte von Menschenleben zum Opfer fielen; außerdem war es mit Handel und Gewerbe flau bestellt, die Lebensmittel waren wohl billig, aber das Geld sehr rar und lohnende Arbeit schwer zu finden, und deshalb wurde damals der unter Pastor Jehle's Leitung gegründete, meistens aus Gemeindemitgliedern bestehende Armenverein sehr stark in Anspruch genommen.

Im Dezember des Jahres 1845 wurde die erledigte Predigerstelle unserer Gemeinde durch eine große Stimmenmehrheit dem Pastor Robert Köhler übertragen, nachdem schon im Juni desselben Jahres an Stelle von Philipp Diehl,

Wm. Buhl zum Organisten und Schullehrer erwählt worden war; der neu berufene Seelsorger konnte jedoch erst im März des folgenden Jahres sein Amt antreten, und Herr Pfarrer Weitershausen von Allegheny City bediente neben seiner eigenen Gemeinde auch die unsere noch einige Monate lang.

Robert Köhler war gebürtig aus Zwickau in Sachsen und übernahm die Leitung unserer Gemeinde als etwa 36-jähriger Mann, nachdem er zuvor einige Jahre lang einer kleinen, meistens aus eingewanderten Franzosen bestehenden Gemeinde im Staate Ohio das Evangelium verkündigt hatte. Er war eine imposante Erscheinung, mit scharf markierten Gesichtszügen und einer hohen schönen Stirne; seiner religiösen Richtung nach war er ein strenger Anhänger und Verfechter des Luthertums, weshalb er auch alle möglichen Mittel anwandte, die Gemeinde einer lutherischen Synode zuzuführen, ein Versuch, durch den er sich die Unzufriedenheit des größeren Teiles der ihre religiöse Unabhängigkeit strenge wahrenden Gemeinde zuzog. Natürlich hatte auch er seine warmen Anhänger, die diesem Bestreben günstig gesinnt waren, und so standen schon im Jahre 1847 zwei Parteien in der Gemeinde einander schroff gegenüber, noch mehr erbittert durch das summarische Verfahren der dem Prediger freundlichen Partei, welche die ihr mißliebigen Gemeindeglieder durch einen Beschluß ganz einfach ausstieß.

Anläßlich der Wahl für die Mitglieder des Kirchenrates am Ostermontage des Jahres 1849 kam es zum offenen Bruch; jede Partei hatte ihre Kandidaten gewählt, die nun an dem, dem 15. Mai vorausgegangenen, Sonntage alle zur Einsegnung an den Altar vortraten. Der Prediger segnete jedoch nur die ihm genehmen Kandidaten ein, während er die

von der Gegenpartei erwählten Männer ganz einfach unberücksichtigt stehen ließ, ein Verfahren, das natürlich dem schon bestehenden gespannten Verhältnis einen noch gehässigeren Charakter verlieh. Endlich kamen die beiden Parteien dahin überein, eine Neuwahl der Beamten anzuordnen, da auf beiden Seiten die Gültigkeit der ersten angefochten wurde; bei dieser ungemein strikt kontrollierten Abstimmung, bei welcher jedes stimmende Mitglied sogar seinen Bürgerschein vorzuzeigen hatte, wurden nun alle die von dem Prediger zurückgewiesenen Kandidaten mit großer Stimmenmehrheit gewählt. Auf ein solches Mißtrauensvotum vonseiten der Gemeinde hin blieb dem Prediger natürlich nichts anderes übrig, als seine Resignation einzureichen, und leider führte sein Abschied von der Gemeinde zu einem Auftritte in der Kirche, der nur durch das Eingreifen der Polizei geschlichtet werden konnte; es war eine unliebsame, unchristliche, den Vorgängen zur Zeit des Pastors Kurtz nicht unähnliche Scene, deren genauere Schilderung wir mit dem Wunsche übergehen, daß nie wieder etwas Aehnliches den guten Ruf, den sonst unsere Gemeinde bei Deutschen wie Amerikanern genoß und noch genießt, entweihen und beflecken möge.

Pastor Köhler ging nach nicht ganz dreijährigem Wirken an unserer Gemeinde auf den Schauplatz seines früheren Wirkens zurück, wo im Anfang der 50er Jahre der Tod seinem Leben und Wirken ein Ende machte.

Der Lehrer Wilhelm Buhl war schon im Jahre zuvor auf sein eigenes Ansuchen seines Amtes enthoben worden; bei der Wahl eines neuen Lehrers fielen die meisten Stimmen auf G. Manns, der dann auch die Organisten- und Lehrerstelle vom Jahre 1848 bis 1856 zur vollen Zufriedenheit der Gemeinde verwaltete.

Ansichten vom Friedhof.

Für das Seelsorgeramt erwählte die Gemeinde im November des Jahres 1849 aus mehreren Kandidaten den Pfarrer Johann J. Waldburger, der etwa 48 Jahre alt Familienverhältnisse halber seine Schweizerheimat verließ, um in diesem Lande sich ein neues Wirkungsfeld zu suchen. Derselbe war robust gebaut, in seinem Benehmen etwas abstoßend und barsch, im Uebrigen jedoch ein gewissenhafter Seelsorger und guter Redner; neben seinem Pfarramte praktizierte er auch als Arzt unter Anwendung der Kaltwasserkuren, vermittelst deren er in manchen Fällen staunenswerte Resultate erzielte.

Um nun ähnliche Vorkommnisse, wie die am Schlusse der Wirksamkeit des Pastors Köhler erlebten, ein für allemal zu verhindern, wurde am 15. Juli 1850 der Freibrief der Gemeinde dahin verändert, daß die Pflichten der einzelnen Beamten näher präzisiert wurden, namentlich aber bezweckte diese Revision, den Prediger „von der Teilnahme an der Verwaltung des Eigentums und Einkommens der Kirche und der Passierung von Nebengesetzen auszuschließen."

Aber einer anderen Sache hatte die Gemeinde noch mehr ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden, welche für das Aufblühen derselben von großer Wichtigkeit war. Die Einwohnerzahl der Stadt war vom Jahre 1840—1850 von 38,931 auf 79,873 Seelen gewachsen, Pittsburgh und Allegheny waren also im Zeitraum von nur zehn Jahren noch einmal so groß geworden; war früher das Eigentum der Kirche von dem Hauptgeschäftsteil der Stadt entfernt gewesen, so lag es nunmehr, nachdem die Straßen immer mehr verlängert, das, was früher Farmland und Gärtnereien gewesen war, schon längst in Baustellen eingeteilt und überbaut worden war, beinahe im Zentrum der Stadt, Wohn- und Geschäftshäuser umschlossen

den neben der Kirche gelegenen Friedhof und schon Sanitätsrücksichten geboten, das Beerdigen der Entschlafenen mitten in der Stadt zu unterlassen. Außerdem aber hatten sich im Laufe der dreiundsechzig Jahre, welche seit der Schenkung des Platzes und der Weihung desselben zu seinem pietätvollen Zwecke verflossen waren, Gräber an Gräber gereiht, in denen die müden Kämpfer und Streiter zu friedlichem Schlafe gebettet lagen; es war kein Raum mehr übrig geblieben, um neue Reihen anzulegen, und deshalb ernannte die Gemeinde im Jahre 1850 die Herren Gerst, Eggers und Conrad Mußler als einen Ausschuß, dessen Pflicht es sein sollte, einen passenden Platz zur Anlegung eines neuen Friedhofes auszuwählen. Dieselben kauften mit dem Einverständnis der Gemeinde am 29. August desselben Jahres das 4 7-16 Acker umfassende auf Troy Hill gelegene Stück Land des Peter Bates um die Summe von $5,500.00. Die Gemeinde ging nun sofort daran, den Platz in einzelne Familienbegräbnisstellen auszulegen, denselben einzuzäunen, überhaupt alle Verbesserungen daran zu machen, die notwendig waren, um es passend für seinen neuen Zweck zu machen. Am 3. März 1851 verkaufte der damalige Kirchenrat einen etwa einen Acker umfassenden Teil desselben, auf welchem ein Wohnhaus nebst Nebengebäuden stand, an Daniel Fickeisen um die Summe von $3,000.00, wahrscheinlich um die Schuld der Gemeinde zu verringern. Dieses Grundstück bildete später den an die Lowriestraße grenzenden Teil des an unseren Begräbnisplatz anstoßenden, jetzt aber auch aufgegebenen, Totenhofes der deutschen katholischen St. Philomena-Kirche hiesiger Stadt.

Nun erhob sich die sehr naheliegende Frage, wie der durch die notwendige Ausgrabung der auf dem Kirchhofe neben der

Kirche ruhenden Toten frei werdende Platz auf die zweckmäßigste und für die Interessen der Gemeinde nützlichste Weise verwandt werden sollte, und von allen den projektierten Plänen schien das von Heinrich Demmler und Chr. Kuhn in Aussicht genommene Vorhaben, den hinter dem Pfarrhause an der Ecke der Strawberry- und Miltenberger Alley (jetzt Montour Way) gelegenen Teil zur Errichtung einer unabhängigen deutschen Schule zu verwenden, nicht nur bei den Mitgliedern der Gemeinde, sondern auch bei den übrigen hier ansässigen Deutschen allgemeinen Beifall zu finden.

Die genannten Herren trugen sich mit der hochherzigen Idee, mit der Unterstützung der hier ansässigen Deutschen eine Zeichnen- und Fortbildungs-Schule zu gründen, in welcher junge hier eingewanderte Landsleute Unterricht in Technik, Mathematik und der englischen Sprache erhalten sollten, einesteils um dieselben für die Gemeinde zu gewinnen, anderenteils um sie in den Stand zu setzen, ein besseres Fortkommen in diesem Lande zu finden. Der schöne Plan, der, wie schon erwähnt, mit Begeisterung aufgenommen worden war, litt, wie leider so manches schöne Projekt, an der finanziellen Frage Schiffbruch und wurde nie ausgeführt.

Dagegen beteiligte sich die Gemeinde mit Wort und Tat an dem damals ins Leben gerufenen Einwanderer-Hilfsverein, dessen Präsident Pastor Waldburger lange Zeit war, und tat alles, was in ihren Kräften stand, um den neuangekommenen Landsleuten, deren Zahl sich durch die Folgen der '48er Bewegung ungemein steigerte, ihren Anfang, der wohl nirgends so schwer ist, als gerade in Amerika, in jeder Hinsicht zu erleichtern.

Zu gleicher Zeit tauchte betreffs der Verwendung des alten Totenhofes ein anderer Plan auf, den spätere Jahre auch

wirklich zur Ausführung brachten, dahinlautend, das im Laufe der dreiunddreißig Jahre baufällig gewordene Pfarrhaus, während deren es seinen Zweck erfüllt hatte, abzureißen und an derselben Stelle zwei Häuser zu errichten, die zur Nutznießung der Gemeinde an Geschäftsleute vermietet werden sollten. Als die Ausführung des Planes gerade im besten Gange war, indem Pläne und Kostenüberschläge entgegengenommen und von der Gemeinde genehmigt waren, brachte die am 19. September 1853 eingesandte Resignation des Predigers das weitere Vorgehen ins Stocken. Zwar dachte Waldburger nicht im Entferntesten daran, daß die Gemeinde ihm ziehen lassen würde, als aber der Kirchenrat zu seiner großen Ueberraschung einstimmig beschloß, seine Resignation anzunehmen, fing er an, in unchristlicher Weise, geleitet von seiner Leidenschaft und von der Sucht, sich an der Gemeinde zu rächen, getrieben, alles mögliche zu versuchen, um der Kirche materiellen Schaden zuzufügen. Er gründete mit einem Häuflein seiner Getreuen eine kleine Oppositions-Gemeinde, welche ihre gottesdienstlichen Andachten unter seiner Leitung in dem Sonntagschulzimmer der englischen Presbyterianer Kirche, Ecke 6. Avenue und Woodstraße, hielt und veranlaßte einige Lutheraner, eine Klage gegen die Gemeinde um Herausgabe der Hälfte des ganzen Kircheneigentums anzustrengen, hatte jedoch in keinem dieser beiden rachesüchtigen Unternehmen Erfolg, und sah sich deshalb im Jahre 1856 genötigt, sich nach einem andern Schauplatz seines Wirkens umzusehen. Er wandte sich erst nach Butler County in diesem Staate, versuchte bald aber sein Glück im fernen Westen, wo im Anfang der 70er Jahre der Tod seinem unsteten Leben ein Ende machte.

Mittlerweile war es den Bemühungen der Gemeinde gelungen, von der in Harrisburg versammelten Staatsgesetzgebung die Erlaubnis auszuwirken, die auf dem die Kirche umgebenden Friedhofe ruhenden Toten ausgraben und nach dem neuangelegten Totenhof auf Troy Hill transferieren zu dürfen, was denn auch am zehnten April des Jahres 1860 unter den entsprechenden kirchlichen Feierlichkeiten geschah.

Kapitel 9.

1853—1879.

Dr. Carl Walther's Pastorat.—Bau eines neuen Pfarrhauses.—Mitgliederliste von 1858.—Bau der Geschäfts- und Wohnhäuser auf dem alten Totenhof.—Pastor Carl Weil.—Neubau der jetzigen Kirche.

Am 12. Dezember 1853 war an die erledigte Predigerstelle Pastor Dr. Carl Walther von New York berufen worden, der im Februar des folgenden Jahres sein Amt antrat. Derselbe wohnte noch eine Zeit lang in dem alten Pfarrhause, wurde jedoch bald nach seinem Amtsantritte von dem Kirchenrate ersucht, sich gegen eine angemessene Entschädigung anderwärts eine Wohnung zu mieten, um endlich den durch den Predigerwechsel verzögerten Plan, an der Stelle der alten Predigerwohnung zwei dreistöckige (noch stehende) Häuser zu errichten, ausführen zu können. Der Bau ging nunmehr rasch von Statten, so daß auf Neujahr 1855 dieselben vermietet werden konnten; in dem an der Ecke der Strawberry Alley errichteten Hause eröffnete Dr. Zwinger eine Apotheke, während die Räumlichkeiten des zweiten und dritten Stockwerks des andern Hauses dem Prediger Walther als Amtswohnung angewiesen wurden.

Dr. Carl Walther war am 28. August 1794 in Hof bei Bayreuth als Sohn armer Eltern geboren, studierte von 1813—1817, unterbrochen von einer kurzen militärischen Laufbahn als Freiwilliger im deutschen Heere gegen den Usurpator Napoleon, in Leipzig und Jena Theologie und Naturwissenschaft, war nach bestandenem Examen Gehülfsprediger in Hamburg, Professor der alten Sprachen und der Na-

turwissenschaft in Celle bei Hannover, darauf Pfarrer in Eimke bei Lüneburg und Uelzen, und wurde nach elfjährigem Wirken in der letztgenannten Stadt als erster Prediger und Superintendent nach Hardegsen bei Göttingen berufen. Nach vierzehnjährigem Wirken daselbst wurde er in dem verhängnisvollen Jahre 1848 nach Winsen an der Luhe dicht bei Hamburg versetzt, kam jedoch in jenen Jahren in Kollision mit der reaktionären hannöverischen Regierung und entschloß sich deshalb 1850, die alte Heimat zu verlassen und eine neue Heimstätte an Columbiens gastlichen Gestaden sich zu gründen. Nachdem er erst im Osten einige kleine Predigerstellen verwaltet hatte, wurde er, wie oben bemerkt, im Dezember des Jahres 1853 von unserer Gemeinde als Seelsorger erwählt und wirkte hier, geliebt und geachtet von Mitgliedern und Nichtmitgliedern der Gemeinde mehr als vierzehn Jahre im Segen, bis er, nachdem es ihm vergönnt gewesen war, am 10. November 1867 sein fünfzigjähriges Predigerjubiläum zu feiern, am 24. April 1868 morgens um elf Uhr im hohen Alter von vierundsiebenzig Jahren sanft entschlief. Als Zeichen der Wertschätzung ließ die Gemeinde die entseelte Hülle des heimgegangenen Seelsorgers auf dem Rondell, dem schönsten Teil des alten Troy Hill Friedhofs, bestatten und heute ruht sie auf einem gleich schönen Grabplatze mitten auf einer Anhöhe des neuen Friedhofs. Auch das von der Gemeinde im Verein mit der Familie Walther errichtete Denkmal zeugt von der hohen Achtung, in welcher der Verewigte bei seinen Gemeindegliedern stand.

Während der langen Zeit, die hindurch der allgemein beliebte und würdige Seelsorger Walther seines Amtes an unserer Gemeinde wartete, veränderte sich im inneren Gemeindeleben nur sehr wenig. Die Gemeindemitglieder hiel-

ten treu zusammen, so daß dieselbe in jenen Jahren viele neue Mitglieder gewann. Folgendes ist das Verzeichnis der Mitglieder vom Jahre 1858, wie es sich in einem alten Protokollbuche vorfindet:

Jacob Anstett,
Friedrich Apel,
Friedr. Aeschelmann,
August Abbicht,
Heinrich Best,
Jacob Beuerle,
Heinrich Brand,
Friedrich Braun,
Michael Bernhardi,
David Brubach,
David Bintz,
Adam H. Brackemeyer,
Jacob Beck,
Conrad Bauer,
Peter Biehler,
Friedrich Boos,
Melchior Börner,
Frau S. Backofen,
Frau Bietsch,
Andreas Becker,
Heinrich Bier,
Johann Bauß,
Johann Georg Brosi,
Joh. Hein. Demmler,
Geo. Hein. Dauler,
Conrad Dietrich,
Johann Dingeldein,
Fr. Dingeldein, Ww.,
Peter Dietrich,
Jacob Diehl,
Jacob Eirich,
Wilhelm Eckert,
Ernst Eggers,
Adolf Edler,
M. Edler,
Johann Friesel sr.,
Friedr. Friedmann,
Johann Fuchs sr.,
Jacob Fuchs,
Gottlieb Fuls,
Heinrich Feldbusch,
Adam Frischkorn,
Johann Fuchs jr.,
Frau Franke, Witwe,
Frau Faller, Witwe,
Daniel Fickeisen,
Georg Gerst,
Jacob Gaß sr.,
Jacob Gaß jr.,
Johann Gaß jr.,
Fr. Gottsmann Ww.,
Johann Gunst,

Forbesstraße-Eingang zum Friedhof.

Joh. Christian Gripp,
Asmus Gabel,
Jacob Gärber,
Nicolaus Guthmann,
Christian Gesh,
Otto Hartung,
Wilhelm Henrici,
G. Friedr. Henrici,
Herm. Hch. Hackmann,
Carl Hammer,
Joh. Fried. Havekotte,
Johann Hebler,
Daniel Herwig,
F. Hisserich, Witwe,
Peter Hermann,
Wilhelm Hillebrecht,
Johann Heger,
Adam Hauch,
Nicolaus Hauch,
Fr. Marg. Helfer, We.,
Peter Hackelberger,
Carl Ph. Held,
Philipp Ittel,
Johann Jae,
Johann Jung,
Georg Jäger,
Peter Junghans,
August Junghans,
Johann Jahn,
Wilhelm Jahn,
Joh. Nicol. Kirsch,
Mich. Krebs,
Fr. Kreß, Witwe,
Christian F. Kuhn,
Georg Kreß,
Andreas Kreß,
Friedrich Kirsch,
Carl Kirsch jr.,
Philipp Knorr,
Wilhelm Kestner,
Fr. Cath. König, We.,
Joh. Heinr. Kiener,
Michael Kiefer,
Jacob König,
Adam Kämmerer,
Friedrich Kochendörfer,
Andreas Krentz,
Wilhelm Kohlhepp,
Heinrich Kuhn,
Fr. Langbein, Wtwe.,
Heinrich Lang,
Heinrich Lambertus,
Frau Lutz, Witwe,
Conrad Lühm,
Fr. Julie Mußler, We.,
Johann Mußler,
Friedr. Aug. Miersch,
Johann Mink,
Nicolaus Martin,
Peter Martin,
Conrad Miller,
Adam Matz,

Jacob Metz,
Wendel Moraft,
Phil. J. Neuhart,
Johann Ochſe,
Adolph Oetting,
Johann Karl Ott,
Johann Ploch,
Friedrich Perret,
Guſtav Prätſch,
R. Preiſendörfer,
Joſt Ruch,
Chriſtian Roll,
Andreas Roll,
Jacob Roll,
Michael Robitzer,
Fr. G. L. Reis,
Conrad Ruppel,
Auguſt Roſe,
Joſeph Reinhardt,
Valentin Schäfer,
Chriſtian Siebert,
Simon Schwartz,
Martin Sattler,
Andreas Stang,
Heinrich Schnell ſr.,
Adam Schnell,
Fr. Sieferth, Witwe,
Jacob Schlegel,
Georg Schwan,
Johann Schwartz,
Jacob Sachſe,
Burghard Seim,
Nicolaus Stoppel,
Heinrich Steuernagel,
Andreas Schäfer,
Heinrich Schwan,
Johann Schmidt,
Valentin Schoder,
Georg Sigriſt,
Adam Trinkle,
Carl Theobald,
John Tendam,
Theodor Trautmann,
C. Gottfried Vockroth,
Conrad Vogeley,
Jacob Veiock,
Heinrich Vollmer,
Paſtor Carl Walther,
Peter Walter,
Bernhard Welker,
Carl Wettengel,
Chriſtian Wehrung,
Heinrich Wehrle,
Friedrich Wilharm,
Franz Zinsmeiſter,
Dr. J. A. Zwinger,
Heinrich Zimmerle.

Gerade in den Jahren, in welchen der große Unionskrieg um die heiligſten Rechte der Menſchheit geführt wurde, wäh-

rend dessen viele unserer Gemeinde angehörige Männer, die Familien zurücklassend, auf die blutige Wahlstatt hinauszogen, auf der mancher eines rühmlichen Heldentodes starb, und von welcher nicht wenige als Krüppel zurückkehrten, während auf der anderen Seite unser Frauenverein unermüdlich tätig war, die durch das Elend eines Krieges, so mancher Familie geschlagenen Wunden zu heilen,—gerade in den Jahren 1860—63, wurden neben den zwei schon stehenden Häusern weitere sechs dreistöckige Geschäftsgebäude an der Smithfieldstraße aufgeführt, und nachdem diese fertig gestellt waren, ging die Gemeinde daran, die neun zweistöckigen Wohnhäuser an der Miltenberger Alley (jetzt Montour Way), zu erbauen. Das Errichten aller dieser Gebäulichkeiten war mit einem Kostenaufwand von etwa $18,000.00 verbunden.

Da nun aber durch diesen Unternehmungsgeist der Gemeinde der frühere Totenhof ganz überbaut war, so mußte der schöne und so oft angeregte Plan, ein helles passendes Schulhaus zu errichten, ein frommer Wunsch bleiben, und der Unterricht mußte nach wie vor in den unter der Kirche befindlichen Räumlichkeiten erteilt werden.

Durch die aus dem Vermieten der Häuser gewonnenen Geldsummen wurde nun die Gemeindeschuld rasch vermindert, trotzdem im Jahre 1864 eine neue Orgel zum Preis von $2,480.00 für die Kirche gekauft wurde. Bald darauf erhielt der mit Erfolg wirkende Lehrer Adolph Oetting einen ehrenvollen Ruf nach Cleveland, Ohio, und an dessen Stelle wurde im Jahre 1865 der Lehrer Jakob Geßlin erwählt. Nur von kurzer Dauer war seine Tätigkeit, denn durch eine unheilbare Krankheit schwermütig geworden, machte Geßlin seinem Leben eigenhändig ein Ende. Diesem folgte am 2. Mai 1866 Herr Heinrich Eduard Oetting als Lehrer und

Organist und ihm sollte es vergönnt werden, zwei Jahrzehnte lang der Schule unserer Gemeinde vorzustehen und in derselben mit Segen zu wirken. Von August 1878 bis August 1879 war Herr Wm. Stapf ebenfalls als Lehrer tätig.

Aus einer größeren Anzahl von Bewerbern um die durch den Tod des hochverehrten Predigers Walther erledigte Predigerstelle wurde am 17. August 1868 Pastor Carl Weil mit überwiegender Stimmenmehrheit als Seelsorger der Gemeinde erwählt. Derselbe war eben erst aus der Rheinpfalz eingewandert und die Gemeinde nahm diese junge Kraft (Weil war kaum 26 Jahre alt) mit Vertrauen und Liebe auf. Von einnehmendem Wesen und hübscher Erscheinung, ein packender, überzeugender Redner und gemütlicher Gesellschafter, wußte Weil sich die Zuneigung und die bereitwillige Mitwirkung seitens der Gemeindeglieder rasch zu erwerben.

Anfangs der siebziger Jahre erlitt die Gemeinde einen empfindlichen finanziellen Verlust, aber in jenen Jahren glänzenden Verdiensts, die den Kriegsjahren gefolgt waren, erholte sich die Gemeinde gar schnell von etwaigen daraus entstehenden Verlegenheiten. Nun waren vierzig lange Jahre verflossen seit der Errichtung der jetzt etwas baufällig gewordenen Kirche und da die Gemeinde im raschen Aufblühen begriffen war, fühlte sie sich nicht nur fähig, sondern verpflichtet, ein neues schöneres Gotteshaus zu erbauen. In einer am 26. Juni 1873 abgehaltenen, zahlreich besuchten Gemeindeversammlung wurde somit der einstimmige Beschluß gefaßt, eine neue Kirche und Schule zu errichten und in derselben Versammlung wurden folgende Mitglieder mit der Ausführung dieses Unternehmens betraut: die Herren Peter Dreßler, Johann Seiferth, Bernhard Welker, Oswald Wer-

ner, Georg A. Becker, Friedrich Butron, Johann Kaiser, August Kleber und Pastor Carl Weil; bei der unmittelbar darauf stattgefundenen Organisation dieses Komitees wurde Herr Peter Dreßler als Präsident und Herr Pastor Carl Weil zum Sekretär desselben ernannt; im Laufe der Zeit, welche das Bauen der neuen Kirche in Anspruch nahm, traten an Stelle der Herren Friedrich Butron und August Kleber, die Herren Elias Becker und Louis Beinhauer.

Um den Bau zu ermöglichen, ersann man mancherlei Pläne. Unter anderen wurde auch (September 1873) beantragt und später der definitive Beschluß gefaßt, die Häuser neben der Kirche auf einen längeren Termin gegen Baarzahlung einer beträchtlichen Summe zu verpachten. Gleichzeitig wurde auch darauf hingewiesen, daß Vertreter der Regierung das Gemeindeeigentum als wünschenswert für die beabsichtigte Errichtung eines Postgebäudes erachteten. Schließlich kam man aber zu der Ueberzeugung, daß die Gemeinde auch ohne fremde Hülfe den Bau ausführen könnte und daraufhin wurde obiger Beschluß widerrufen mit der ferneren Begründung, daß wenn Vorteile aus dem Gemeindeeigentum zu erzielen wären, die Gemeinde dieselben genießen sollte, und wenn ein solches Verfahren mit Verlust verbunden wäre, die Gemeinde denselben auch ertragen könnte. Umsomehr vermochte die Gemeinde diese unabhängige Stellung zu behaupten, da unter der tüchtigen Leitung des Pfarrers Weil die Gemeinde stetig an Gliedern zunahm, schuldenfrei war und mehr als tausend Dollars in der Kasse hatte. Der schon im Juni 1873 gefaßte Beschluß, Bonds im Betrage von $100,-000.00 auszugeben, wurde nunmehr ausgeführt und Vorkehrungen getroffen im Herbste 1874 die alte Kirche abzutragen und im Frühling 1875 mit dem Neubau zu beginnen.

Die Vorbereitungen zum Neubau gingen jedoch langsamer von statten, als man zuerst dachte, und erst am 31. Januar 1875 wurde der letzte Gottesdienst in der alten Kirche abgehalten. Es war ein wehmütiger Abschied, mit dem die Mitglieder die alte Kirche verließen; namentlich aber die älteren derselben, die zum Teil an ihrem Aufbau im Jahre 1833 geholfen hatten, verließen mit sichtlicher Bewegung die Stätte, wo sie so oft Trost in Trübsal und Mut zum neuen Lebenskampf geholt hatten; es kam ihnen vor, als gelte es, Abschied von der Heimat zu nehmen.—Unmittelbar nach dem letzten Gottesdienst wurden Altar, Kanzel und Bänke entfernt und in diesem geräumigen Saal ein großes Konzert und bald darauf eine ausgedehnte Fair abgehalten, bei welchen Unternehmungen ein Reinertrag von $4,100.00 erzielt wurde, der in den Baufond floß.

Während des Bauens der neuen Kirche mietete die Gemeinde das einer englischen Baptistengemeinde gehörige Gotteshaus an Grantstraße, nahe der Sechsten Avenue, wo sie beinahe zwei Jahre lang ihre gottesdienstlichen Andachten abhielt. Am 18. Juli 1875 wurde der Grundstein zur neuen Kirche unter ungeheurer Beteiligung des ganzen Deutschtums von Pittsburgh, Allegheny und Umgegend gelegt; der Bau selbst aber wurde durch manche Widerwärtigkeiten mit den Kontraktoren verzögert. Der Plan für den majestätischen und harmonischen Bau wurde von dem bekannten Architekten in Allegheny Herrn Eduard M. Butz geliefert, die Ausführung desselben von den Baumeistern Coleman und Means begonnen und von der Firma John C. Patterson & Co. zur Zufriedenheit der Gemeinde vollendet. Die Kirche hat eine Länge von 110 Fuß und eine Breite von 84 Fuß; die Mauern sind aus Backsteinen gebaut und belegt mit Sandsteinen,

und ein 218 Fuß hoher Turm, der leider später teilweise abgetragen werden mußte, bildete die stolze Zierde des Prachtbaus. Für die innere Ausstattung sorgte Herr Gustav Werner durch schöne Freskomalerei und die Firma W. Nelson durch die Lieferung der herrlichen verschiedenfarbigen Fenster. Die große, mit sechsunddreißig Registern versehene Orgel wurde von Herrn Felix Barkhoff von Philadelphia für $5,800.00 erbaut und die drei neuen Glocken, deren Anschaffung meistens durch freiwillige Subskriptionen ermöglicht wurde, und die nunmehr im Verein mit der von der früheren Kirche in den neuen Turm transferierten alten Glocke mit schönem Wohlklang die Andächtigen zum Gotteshause laden, wurden von der Firma Fulton, Son & Co. gegossen.

Am ersten Adventssonntag, den 25. November 1877, konnte endlich das mit einem totalen Kostenaufwand von $135,000.00 errichtete und in allen seinen Teilen vollendete herrliche Gotteshaus durch eine feierliche Einweihung seinen heiligen Zwecken übergeben werden mit der zuversichtlichen Hoffnung, daß es noch manches Jahrzehnt unter Gottes Segen eine Pflanzstätte deutscher Frömmigkeit und ein Zufluchtsort der Mühseligen und Beladenen bleiben würde. In der alten Union Baptisten Kirche an der Grantstraße wurde der Abschiedsgottesdienst abgehalten, bei welchem Pastor Carl Heinrici von Wheeling, W. Va., die Abschiedspredigt hielt. In feierlichem Zug zog man nun zum neuen Gotteshause, vor dessen Thoren der damalige Präsident der Gemeinde, Herr Peter Dreßler, der mit seltener Hingebung und Aufopferung sich dem Werk der Gemeinde gewidmet hatte, mit einigen passenden Worten den Kirchenschlüssel vom Bauunternehmer Patterson entgegennahm und denselben sodann dem Pastor überreichte, welcher mit passenden Gebetsworten die Pforte der

deutschen protestantischen Kathedrale Pittsburgh's öffnete. Die eigentliche Weihe vollzog Pastor Weil in der Kirche und darauf folgte die Festrede von Pastor Huldreich Weber aus Etna. Nachmittags war die englische Feier mit Predigten von Pastor Dr. Sylvester F. Scoville von der ersten Presbyterianer Kirche und Pastor Dr. W. J. Holland von der Bellefield Kirche (dem jetzigen Direktor des Pittsburgher Carnegie Instituts). Abends predigten die Pastoren Carl Schilling von Allegheny und Eduard Voß von Wheeling (der Vater des jetzigen Predigers der Gemeinde). Es war ein erhebender, feierlicher Festtag, dessen Gedächtnis noch jetzt bei manchem Teilnehmer in Segen bleibt.

Leider sollte gar bald nach dieser schönen Feier das Verhältnis zwischen dem begabten und trotz seiner Schwächen so populären Prediger und der Gemeinde getrübt werden. Im Oktober 1878 wurden die ersten Klagen laut und da wiederholte Auseinandersetzungen, Bitten und Drohungen nichts bewirkten, bewillkommnete man die am 17. Juni 1879 unterbreitete Resignation des Predigers als die beste Lösung der schier unerträglichen Verhältnisse. Die Resignation wurde einstimmig angenommen und Pastor Weil schied unter dem allgemeinen Bedauern der Gemeinde, die ihm in Liebe zugetan war.

Etliche Monate lang bereiste er die Vereinigten Staaten im Auftrag der protestantischen Kirche zu Speyer (seinem Geburtsort), übernahm aber im Frühjahr 1880 die Predigerstelle an der deutschen Baum's Gemeinde zu Bloomfield, Pittsburgh und trotzdem seine besten Lebenskräfte verbraucht waren, bildeten seine persönliche Anziehungskraft und seine magnetische Rednergabe die Mittel, um die durch traurige Erfahrungen äußerst geschwächte Gemeinde vor dem Untergang zu bewah-

Ansicht vom Innern der Kirche.

ren. Er war es, der das Häuflein stärkte und die Gemeinde zu dem Entschluß begeisterte, eine neue Kirche zu bauen. Bis zum Mai 1890 wirkte er an dieser Gemeinde, zuerst mit glänzendem Erfolg, bis dann auch hier seine alte Schwäche seinen Rücktritt nötig machte. Journalistisch tätig verlebte er noch anderthalb Jahre in Bloomfield und starb in trauriger Weise am 21. November 1891 im 49. Lebensjahr, geliebt von Unzähligen, die tiefer blickten als auf die Oberfläche und heute noch seiner edlen Charakterzüge in Dankbarkeit gedenken.

Kapitel 10.

1879—1887.

Pastor Friedrich Ruoff.—Centennialfeier.—Mitgliederliste vom Jahre 1882.—Lehrer Oetting's Jubiläum.—Ankauf des Smithfield Friedhofs.—Troy Hill Friedhof geschlossen.—Landverkäufe.

Bildeten die verflossenen Jahrzehnte eine Periode steten Aufbaus und ruhiger Entwicklung, so sollte das nächste Vierteljahrhundert dazu dienen, der Gemeinde die Gelegenheit zu bieten, auch außerhalb des eigenen Kreises sich eine einflußreiche Stellung zu erwerben und dieselbe mit Ehren zu behaupten. Dazu fand die Gemeinde die schönste Anregung in den mancherlei Bestrebungen des nächsten Pfarrers, Herrn Friedrich Ruoff, den die Gemeinde am 4. September 1879 zu ihrem Prediger erwählte. Länger als irgend einer seiner Vorgänger, fast fünfundzwanzig Jahre, durfte er an unserer Gemeinde wirken und da seine Arbeit von außerordentlichem Erfolg begleitet war, wäre es angebracht, seinen Lebenslauf etwas näher zu betrachten. Am 16. Juni 1851 zu Balingen in Württemberg geboren, besuchte er die Schule seines Heimatsortes und genoß seine weitere Ausbildung auf dem Gymnasium zu Tübingen, der theologischen Schule zu Blaubeuren und der Universität zu Tübingen. Ordiniert am 10. Mai 1870, wirkte er einige Monate als Vikar und als der deutsch-französische Krieg ausbrach, folgte er dem Ruf zu den Waffen. Sein rühmenswertes Verhalten in der Schlacht bei Wörth und vornehmlich bei Sedan wurde belohnt durch seine Beförderung zum II. Lieutenant und die Verleihung des eisernen Kreuzes der Ehrenlegion und der Tapferkeitsmedaille. Bei Villiers und Champigny wurde er verwundet und geriet

in die Gefangenschaft nach Paris. Auch nach dem Friedensschluß blieb er noch bei der Armee, bis er im Jahre 1873 nach Amerika auswanderte. Seine ersten hiesigen Erfahrungen waren gar traurige, bis er durch Vermittlung von Freunden im Süden auf eine vakante Predigerstelle in Cincinnati aufmerksam gemacht wurde. Hierselbst, an der St. Johannes-Gemeinde auf Mt. Auburn, entfaltete er seinen ihm angeborenen Eifer und nach vierjährigem segensreichen Pastorat folgte er dem an ihn ergangenen ehrenhaften Ruf an unsere Gemeinde.

Hier galt es zuerst, die etwas entmutigten Glieder der Gemeinde zu sammeln und ihr Vertrauen zu erwerben. In kurzer Zeit war dem jungen Pfarrer dieses gelungen, denn schon im Jahre 1881 sehen wir Gemeinde und Pastor emsig und einig tätig an den Vorbereitungen für die Centennialfeier der Gemeinde. Das Fest sollte in großartiger Weise feierlich begangen werden und nicht nur einen Markstein in der Geschichte der Gemeinde bilden, sondern auch den amerikanischen Mitbürgern zur Kenntnis bringen, daß es die deutschen Ansiedler gewesen, die hier im westlichen Pennsylvanien zuerst daran dachten, ein Gotteshaus zu bauen und daß es deren Nachkommen gelungen war, mit Hülfe anderer diese Gemeinde hundert Jahre lang aufrecht zu erhalten und stets nach innen und nach außen zu stärken.

Wohl hatte die Gemeinde ein beträchtliches Einkommen, aber dem gegenüber stand auch eine riesige Schuldenlast und so mußte beraten werden, wie man das Fest arrangieren könne, damit es in jeder Beziehung eine glänzende Gestaltung gewönne aber auch gewinnbringend diene. In allen Plänen erkennt man die umsichtige Leitung des fähigen Pastors, denn obwohl die verschiedenen Veranstaltungen in imposanter Weise ausgeführt wurden, war doch das Centennial-Komitee am Schluß

des Jubeljahres imstande, der Gemeinde den schönen Reingewinn von $6,461.18 zu überweisen. Am Sonntag, den 9. Juli, wurde die Feier mit einem gemeinschaftlichen Festgottesdienst eingeleitet, zu welchem das ganze Deutschtum dieser Gegend Vertreter sandte. Es war wohl ein feierlicher Augenblick, als die alte Glocke mit mächtigem Ton die Jahreszahl 1=7=8=2 und 1=8=8=2 anschlug. Ein Massenchor, zusammengesetzt aus den Chören aller Gemeinden, die im Laufe der Zeit teilweise aus der unsrigen entstanden sind, trug viel zur Erhebung der Feier bei. Ganz besonders tiefen Eindruck machte die historische Festrede des greisen Pfarrers David Kämmerer, der an unserer Gemeinde vom Jahre 1827 bis 1840 so treu und unermüdlich gewirkt hatte und nun von seinem beschaulichen Landsitz zu Wooster, Ohio, zu uns sich bemühte, um an dem Jubelfest seiner ihm noch lieben Gemeinde teilzunehmen. Pfarrer Kämmerer bildete gewissermaßen das Bindeglied zwischen der alten und der neuen Generation, da er mit vielen der ersten Glieder der Gemeinde persönlich bekannt gewesen war. Ihm folgte als Festredner Pastor Huldreich Weber von Manchester, Allegheny. Der englische Abendgottesdienst stand unter der Leitung des Pastors Charles L. Thompson von der benachbarten dritten Presbyterianer Gemeinde. Am Montag, den 10. Juli, wurde ein vortreffliches Kirchenkonzert abgehalten, an dem außer geschulten Kräften auch der soeben genannte Massenchor mitwirkte. Die Vorbereitung und Durchführung des Programms waren von unserem Mitglied, Professor Friedrich Toerge, freundlichst übernommen worden. Am 16. Juli veranstaltete man einen Kindergottesdienst, um auch der Jugend die Bedeutung des Festes ans Herz zu legen und sie zu ermuntern, das von ihren Vätern ererbte Werk in deutschem Geiste und in deutscher Glaubens-

treue fortzuführen. Am 23. Juli folgte ein feierlicher Gottesdienst insonderheit für die Gemeinde und am nächsten Tag war das von allen Klassen der Bevölkerung besuchte Volksfest im Schützenpark. Im Herbste veranstaltete man eine sehr erfolgreiche Fair und den Schlußakt bildete ein feierlicher Gottesdienst. Anläßlich der Centennialfeier unterzog sich Pastor Ruoff der mühevollen Aufgabe, die Geschichte der Gemeinde zusammenzustellen und hierin fand er fast unüberwindliche Schwierigkeiten, da die meisten ursprünglichen Dokumente mit der Zeit verloren gegangen waren.

Die im Centennialjahre veröffentlichte Mitgliederliste enthielt folgende Namen:

Adde Louise,
Agerter Christian,
Altenburger Conrad,
Amsler Carl,
Appel Heinrich,
Arnold Heinrich sr.,
Arnold Heinrich jr.,
Backofen Georg W.,
Bäuerlein Adam A.,
Bäuerlein Christian,
Bartheld G. W.,
Bauer Friedrich,
Bauer Karl,
Bauerschmidt Kaspar,
Baumann Marie,
Bauß John,
Becker Elias,
Becker Frank,
Becker Georg A.,
Beinhauer Louis,
Bender John G.,
Bender Caroline,
Beuscher Jacob,
Börner Melchior,
Bolz John,
Bonnet John A.,
Boos Friedrich,
Boos Frau J.,
Brackemeyer August F.,
Bradley Elisabeth,
Braun Julius,
Brehm Louis,
Breitlauch Christian,
Breuninger Louis,
Brose Katharine,
Brubach David sr.,

Brubach David jr.,
Brubach Jacob,
Burgdorf Auguste,
Burckhardt Michael,
Busch Friedrich,
Close J. F.,
Clos Peter,
Colwes Friedrich,
Colwes Heinrich,
Conrad Heinrich,
Dauler G. H.,
Demmler J. H.,
Deutsch Wilhelm,
Diehl Gottlieb,
Dietrich C. H.,
Dietrich Friedrich,
Dierker J. H.,
Dimling Georg,
Dimling John,
Dingeldein Margarethe,
Dittler Barbara,
Dreßler Peter,
Eberle John,
Eberle Joseph,
Emmel Ludwig,
Erdmann August,
Euler Frau,
Fischer Friedrich,
Fleckner Heinrich,
Freese Wilhelm,
Frey Otto,
Friebertshäuser Charles,
Friedmann Barbara,
Friedmann Louise,
Friedmann Georg,
Friedrich Theresia,
Frischkorn Nicolaus,
Fröhlich John,
Frommer Martin,
Fuchs Jacob,
Fuchs Christine,
Fuchs John Witwe,
Fuß Christian,
Gabel Asmus,
Geist Friedrich,
Geist John,
Gemmer Magdalene,
Gemmer Peter,
Gerner Christian,
Gerst George,
Gesch Marie,
Gesler John,
Göttchen Jacob,
Grapp John,
Grapp Gotthilf F.,
Grewer Bernhard,
Gripp John,
Gripp Louise,
Groß Heinrich,
Grünnagel Friedrich,
Günther C. W.,
Gütemann Friedrich,

Güth Karl,
Gunst Balthasar,
Gunst John,
Gunst Rosa,
Hackmann A. M.,
Härlen Friedericke,
Hagenah Heinrich,
Hakius Philipp,
Hammer F. G. Frau,
Hammer Richard,
Hartmann Magdalena,
Hartung Friedrich,
Haslage Caroline,
Hauch Christian,
Havekotte John F.,
Havekotte Theodore,
Hay Hughes,
Heckmann Heinrich,
Heckmann Oswald,
Heimert August,
Heinz John,
Heizenröder Heinrich,
Held Karl Philipp,
Helfmann Friedrich,
Helfmann John,
Henninger Georg,
Henrici Katharine,
Hepp August,
Hermann John,
Hermannsdörfer John,
Herold Ernst,
Hillebrecht Wilhelm,
Hoffmann Julius,
Hoffmeister Peter,
Hohmann Johann,
Hülz Margarethe,
Jäger Anton,
Jahn John,
Ittel Philipp,
Jung Philipp,
Junghans Barbara,
Junker J. A. H.,
Junker Wilhelm J.,
Kaiser John,
Kassel Emil,
Keidel Jacob,
Keidel Louis,
Keiner Ludwig,
Keiner Philipp,
Keller John,
Kircher Elisabeth,
Kirsch Karl,
Kleber August,
Klein Jacob,
Klein Wilhelm,
Kleinschmidt Christian,
Kleinschmidt Michael,
Klöber Wilhelm,
Klöpfel Karl,
Klotz Frau,
Knorr Philipp,
Knott Nicolaus,

Köhler Rosine,
König Jacob,
Körner Andreas,
Kohlhammer A. H.,
Kohlhammer Heinrich,
Kohlsepp Wilhelm,
Konrad Heinrich,
Krämer Elisabeth,
Kratz Heinrich,
Kreß Georg,
Kuder Christine,
Kuhn C. F.,
Kuhn Elisabeth,
Kunze Adolph,
Lamb Theodor,
Lambertus Frank,
Landau Heinrich,
Langbein Rosine,
Lanz Georg,
Laubach John,
Lauer Jacob,
Lesch Adam,
Lentz Peter jr.,
Linke Friedrich,
Lippert Barbara,
Lorasch John,
Lotz Conrad,
Ludebühl Peter,
Lübbe Heinrich,
Lübbe Wilhelm,
Lühm Conrad,
Mäder J. F.,
Manns Ferdinand,
Manns Friedrich,
Meier Jacob,
Meier Wilhelm,
Menges Philipp,
Merz Eva,
Merz Carl,
Meyer John,
Michel J. C.,
Miller Conrad,
Mink John,
Möller Conrad,
Müller Georg,
Müller J. G. F.,
Müller Marie,
Mugele K. P.,
Munk L. Friedrich,
Munk Conrad,
Mußler L. K.,
Mußler John,
Mußler Julie,
Muth Louis,
Nagel August H.,
Neddermeyer Walburga,
Neubert F. W.,
Nicholas Theobald,
Ochse John,
Oetting Edward A.,
Oetting Wilhelm,
Oeffner John J.,

Gruppenbild im Fenster.

Ommert Heinrich,
Ortgies Wilhelm,
Ott Ernstine,
Perret Friedrich,
Pfeifer Anna Kath.,
Pfrenzinger Nicolaus,
Punschky Ferdinand,
Raithel John,
Rammes John,
Rammes Lorenz,
Rau Philipp,
Rauch John G.,
Reinhardt F. A. Dr.,
Rein Jacob,
Renziehausen James,
Richter Ludwig,
Riesmeier Heinrich,
Rilling John,
Rinkhoff Wilhelmine,
Robitzer G. W.,
Rönigk John F.,
Rößler George S.,
Roll Christian,
Rost Conrad,
Roth Magdalena,
Rudolph Johann Georg,
Rübsamen Friedrich,
Rückert Christian,
Rückert John,
Rückeisen Wilhelm,
Rupp Sebastian,
Ruppel Louis,
Sang Ernst,
Schädel John,
Schäfer Friedrich,
Schäfer Jacob,
Schick Maria,
Schiefer John,
Schild Friedrich,
Schild Heinrich,
Schilling Amalie,
Schlegel Conrad,
Schmidt Friedrich,
Schmidt Georg,
Schmidt Heinrich,
Schmidt Hermann,
Schmidt Julius,
Schmidt John,
Schmidt Conrad,
Schmidt Otto,
Schnell Adam,
Schober Andreas,
Schober Matthias,
Schöneck Philipp C.,
Scholl Philipp,
Schütz Heinrich's Witwe,
Schütz Michael,
Schumacher Friedrich,
Schwan Anna Maria,
Schwan Heinrich,
Schwartzwälder Gottlieb,
Seib Jacob,

Seiferth F. Frau,
Siebert Wilhelm,
Siegrist Louis,
Sichelstiel John,
Spelker Joseph,
Staat Clara,
Stauf Jacob,
Stippich Nicolaus,
Stoppel Barbara,
Straßburger Louis,
Strähle Christoph,
Strott John,
Stuckey John,
Stübner Georg,
Theobald Jacob,
Thumm Georg,
Törge George,
Törge Nicolaus,
Trapper John,
Trautmann Theodor,
Trinkle Wilhelm,
Trümper Heinrich,
Uhlmann Albrecht,
Vockrodt Julie,
Vockrodt John,
Vogeley Conrad,
Volland Georg,
Vollmer Carl,
Volz Louis,
Wagner Carl T.,
Wallbruch Anna,
Walther Karl Gustav,
Walther Jacob,
Walper August,
Weaver John M.,
Weber John,
Weihl Carl G. B.,
Weinmann Matthäus,
Weiß, Matth.,
Wehrle Johann Heinrich,
Wehrung Katharine,
Wentz Christian,
Wentz Jacob Ludwig,
Werner Oswald,
Werth Christian,
Wettengel Karl,
Wickmann Elisabeth,
Wiedemeyer Friedrich,
Wild Christian,
Wild Georg,
Wild Rudolph,
Wilharm Friedrich sr.,
Wilharm Friedrich jr.,
Woche Gottlieb,
Wolf Wilhelm,
Zahn Conrad,
Zeitler John A.,
Ziegler Gertrude,
Zitzmann Adolph,
Zitzmann George.

Am 25. März 1885 kündigte Herr Lehrer Oetting seine Resignation an, die aber erst am 15. Mai 1886 in Kraft treten sollte, wann er sein zwanzigjähriges Jubiläum als Lehrer unserer Gemeinde und gleichzeitig sein goldenes Dienstjubiläum feierlich zu begehen gedächte. Die Gemeinde sah sich genötigt, diese Resignation anzunehmen, wohl mit Bedauern, aber auch mit voller Anerkennung der mannigfachen Verdienste des beliebten und hochgeachteten Lehrers. Die am 9. Mai 1886 erfolgte kirchliche Feier gereichte dem Jubilar, der Gemeinde und den früheren Schülern zur Ehre und gestaltete sich zu einem wahren Dankfest. Außer dem Kirchenchor zeichnete sich insonderheit der aus Chormitgliedern der 20 Jahrgänge bestehende Veteranenchor mit seinen Liedervorträgen aus. Als Vertreter unserer Gemeinde überreichte Präsident J. F. Roenigk dem Jubilar das in künstlerischer und prächtiger Weise ausgeführte Diplom der Ehrenmitgliedschaft der Gemeinde und ein Ehrengeschenk von Dreihundert Dollars in Gold. Seitens der alten Schüler erhielt er ebenfalls ein Geldgeschenk und merkwürdiger Weise betrug die Zahl sämtlicher Zehn Dollar Goldstücke sechsundsechzig, das genaue Alter des Gefeierten. Herr Lehrer Jakob Ott (der Januar 1907 sein silbernes Amtsjubiläum an der Birmingham-Gemeinde feiern durfte, aber wenige Monate darauf vom Tode abberufen wurde) brachte die Glückwünsche der versammelten Kollegen dar. Von Rührung ergriffen, bedankte sich Herr Oetting für die ihm dargebrachten Liebesbezeugungen. Durch diese den verdienstvollen Lehrer ehrende Feier brachte die Gemeinde den Beweis, daß sie treues Wirken zu würdigen weiß.

Trotzdem Herr Oetting nunmehr in den Ruhestand trat, bewahrte er doch sein aktives Interesse an dem ferneren Wohlergehen unserer Gemeinde. Eine weitere Ehre wurde ihm zu

teil, als er am 11. April 1887 als Aeltester der Gemeinde erwählt und als Glied des Schulkomitees ernannt wurde. Am Sonntag, den 22. Mai, gerade eine Woche nach seiner feierlichen Installation als Kirchenratsmitglied, saß er im Sonntagschullokal, in alt gewohnter Weise seiner Klasse den Unterricht erteilend, als er von einem Herzschlag betroffen hinfiel und wenige Minuten später den Geist aushauchte. Welch ein schöner Tod! Welch ein friedliches Ende nach des Berufes Lasten und Mühen! Die Trauerbeschlüsse und die überaus zahlreiche Beteiligung an der in der Kirche abgehaltenen Leichenfeier legten beredtes Zeugnis ab, welch hohe Achtung sich der heimgegangene Lehrer bei der Gemeinde sowie bei seinen Schülern und dem Publikum im allgemeinen erworben hatte.

Schon lange hatte sich das Bedürfnis nach einem größeren Friedhof geltend gemacht und im Jahre 1871 wurde eine Gemeindeversammlung berufen, um wegen eines neuen Friedhofs oder der Erweiterung des alten zu beraten. Zu dieser Zeit wurde der Beschluß gefaßt, nur Mitgliedern der Gemeinde und damaligen Lottenbesitzern den ferneren Gebrauch des Friedhofs zu gestatten. Ende desselben Jahres machte ein mit dieser Sache betrautes Komitee die Empfehlung, ein zwanzig Acker umfassendes Grundstück an der Perrysville Plank Road in Allegheny gelegen und etwa vier Meilen von der Stadt entfernt für $20,000.00 zu kaufen. Die damalige Zeit war aber noch nicht reif für die weitere Entwicklung des Planes und durch manche Verbesserung des Friedhofs und Verschärfung der Nebengesetze wurde den bestehenden Schwierigkeiten abgeholfen. Welch einen großen materiellen Vorteil dieser Aufschub zur Folge hatte, lehrt die spätere Geschichte.

Zwölf Jahre waren ins Land gezogen, da zwangen die

nunmehr dringender gewordenen Verhältnisse die Gemeinde zum Handeln und im März 1884 ernannte die Gemeinde ein Komitee, bestehend aus den Herren J. F. Roenigk (Vorsitzer), John Schmidt und Georg W. Backofen, Vertretern der Gemeinde und den Herren Peter Dreßler und Friedrich Geist, Vertretern des Kirchenrats, mit dem Auftrag nach einem passenden Platz für Friedhofszwecke Umschau zu halten. An Stelle des am 5. Mai 1886 verstorbenen Herrn Peter Dreßler wurde Herr John Hohmann ernannt und durch den im März 1887 erfolgten Rücktritt des Herrn Backofen kam Herr John Dimling ins Komitee. Als beratendes Mitglied des Komitees wurde Pastor Ruoff ernannt und derselbe besorgte als Sekretär mit weiser Umsicht die zeitraubende Ausarbeitung der Regeln und Gesetze, sowie die Einrichtung der Friedhofsbücher. Im Oktober 1886 nach Besichtigung gar mancher Plätze wurde ein Grundstück mit einem Flächeninhalt von 22—23 Ackern von den Herren Geist und Hohmann für $20,000.00 auf dem Privatwege billig erstanden und unter denselben günstigen Bedingungen an die Gemeinde übertragen. Es erstreckte sich von der Irwin Avenue in der zweiundzwanzigsten Ward (Squirrel Hill) bis über den erst später ausgelegten Beechwood Boulevard hinaus und grenzte an den damals schon bestehenden Homewood Friedhof.

Die Vorarbeiten zur Auslegung des neuen Friedhofs wurden so sehr beschleunigt, daß am 12. Juni 1887 unter großer Beteiligung und entsprechend würdigen Zeremonien derselbe seinem hehren Zweck übergeben werden konnte und gleichzeitig den Namen: „Smithfield East End Cemetery" erhielt. Gelegentlich dieser Feier wurde die Hoffnung ausgesprochen, daß unser neuer Friedhof sowohl wegen seiner prachtvollen natürlichen Lage als auch wegen seiner zweckmäßigen Einrich-

tung im Laufe der Jahre einer der schönsten Friedhöfe dieser Umgebung werden würde und die Gemeinde hat seitdem ihren Stolz darein gesetzt, diese Hoffnung zu rechtfertigen.

Im September 1888 wurde die Legislatur unseres Staates um die Erlaubnis gebeten, den alten Troy Hill Friedhof auszugraben und nach langwierigen Gerichtsverhandlungen konnte der Beschluß im Mai 1893 ausgeführt werden. Seit jener Zeit ist öfters der Versuch gemacht worden, das Troy Hill Eigentum zu veräußern, aber bis jetzt sind solche Bemühungen erfolglos geblieben. Vom neuen Friedhof sind aber verschiedene Teile in vorteilhafter Weise verkauft worden, denn Squirrel Hill Eigentum ist mittlerweile sehr im Wert gestiegen. Das Durchschneiden des Beechwood Boulevards hatte zur Folge, daß vier Acker südlich von demselben um $20,000.00, den Preis des ursprünglichen ganzen Friedhofs, verkauft wurden. Von der Straßenbahngesellschaft (1900) erhielt die Gemeinde $10,000.00 für die von ihr gewährte Erlaubnis, die Forbesstraße durch unsern Friedhof zu verlängern und im Jahre 1902 flossen $15,000.00 in die Gemeindekasse für die Parzelle zwischen der Forbesstraße und dem Beechwood Boulevard. Um den in Aussicht gestellten Verlust dieser Teile zu ersetzen, hatte die Gemeinde im Dezember 1889 das etwa vier Acker umfassende westlich angrenzende Grundstück für $9,000.00 erworben und somit besteht unser heutiger Friedhof aus etwa neunzehn Ackern. Anfänglich hatte man die Irwin Avenue als Front des Friedhofs betrachtet und der Verschönerung dieses Teils alle Aufmerksamkeit gewidmet, da aber nun die Verhältnisse sich so sehr geändert haben, ist auch an der Forbesstraße eine schöne Pforte errichtet worden und in wenigen Jahren wird auch dieser Teil dem Friedhof zur Zierde gereichen.

Kapitel II.

1887—1907.

Gründung vom Waisenhaus und Altenheim.—Verschiedene Lehrer und Organisten.—Renovation des Inneren der Kirche und Umbau des Kirchturms.—Abschaffung der Stuhlmiete.—Elias Becker's Tod.—Das Gemeindeeigentum.—Pastor Ruoff's Hinscheiden.—Pastor Carl August Voß.

Seit ihrem Bestehen hat die Gemeinde stets ein warmes, lebendiges Interesse für wohltätige Bestrebungen bekundet. Trotzdem in manchen Jahren in ihren eigenen Kreisen Not und in der Gemeindekasse Ebbe herrschte, wurde selten eine Bitte um Unterstützung an die Gemeinde gerichtet, der nicht nach Kräften entsprochen wurde. Mögen es nun die Verwundeten im deutsch-französischen Krieg oder die Abgebrannten in Chicago, die Gelbfieberleidenden im Süden oder die Ueberschwemmten im eigenen Tal, die Heimgesuchten in Johnstown oder die vom Erdbeben Betroffenen in San Francisco gewesen sein, stets wurden Herz und Börse geöffnet, um der Not und dem Elend zu steuern. Ende der achtziger Jahre aber bot sich der Gemeinde eine Gelegenheit, ein Werk ins Leben zu rufen, das in seiner jetzigen Entwicklung den evangelisch-protestantischen Gemeinden dieser Gegend sicherlich zur Ehre gereicht.

Es war im Herbste des Jahres 1887, daß eins der ältesten Glieder unserer Gemeinde, Herr Johann Heinrich Demmler, ein Pionier deutschen Geistes und Wesens, erfolgreicher Geschäftsmann und rühmlichst bekannt wegen seiner strengen Rechtlichkeit, seinen etwa acht Acker umfassenden Landsitz im West Liberty Borough, Allegheny County, Pa.,

mit den darauf befindlichen Gebäulichkeiten zu dem edlen Zwecke schenkte, daselbst ein Deutsches Waisenhaus zu errichten. Diese Schenkung ermöglichte die Verwirklichung eines Planes, den Pastor Ruoff als Ziel seiner hiesigen Wirksamkeit sich gestellt hatte. Mit heller Begeisterung nahmen die Gemeinden unserer Richtung sich dieser Sache an und unter der Leitung des Wohltätigkeitsvereins unserer Gemeinde, der im März desselben Jahres zum Ausüben des praktischen Christentums gegründet worden war und den anderen Gemeinden und deren Vereinen mit einem würdigen Beispiel voranging, wurden gar bald die Geldmittel beschafft, um das Heim mit den nötigen Möbeln und sonstigem Zubehör auszustatten. Die erste Kollekte ergab die unerwartet hohe Summe von $9,000.00.

Am Pfingstmontag, den 21. Mai 1888, weihte man die Anstalt ihrem wohltätigen Zweck und drei Knaben und zwei Mädchen wurden der fürsorglichen Obhut der pflichtgetreuen Matrone, Frau Marie Werneburg, übergeben, die seit jener Zeit sich als eine unseres vollen Vertrauens würdige Person erwiesen hat und der die Kinder insgesamt in dankbarer Liebe zugetan sind. Wie notwendig eine solche Anstalt in unseren Kreisen war, ersieht man aus der Tatsache, daß in kurzer Zeit die Applikationen so zahlreich einliefen und so dringender Natur waren, daß ein großer aus Holz errichteter Anbau gemacht werden mußte. Anfangs des zweiten Jahres waren schon achtzehn Kinder im Waisenhaus untergebracht worden. Bei einer gemeinschaftlichen Fair wurden einige Jahre später $10,000.00 erübrigt, mittels welcher Summe ein Backsteingebäude aufgeführt worden ist. Durch mancherlei Veranstaltungen, regelmäßige Beiträge unserer Gemeinden und sonstige Geldspenden wohltätig gesinnter Menschen

Gruppenbild im Fenster.

ist das Werk der Waisenpflege unterhalten worden und so schön ist dasselbe gediehen, daß heute sich das Vermögen der Anstalt auf reichlich $55,000.00 beläuft. Augenblicklich befinden sich 21 Mädchen und 19 Knaben in unserem Waisenhaus, das ihnen nicht nur ein Obdach, sondern ein Heim geboten hat, wo sie in echt christlichem Geiste in der Zucht und Vermahnung zum Herrn erzogen und ausgerüstet werden mit dem, was sie befähigt, ihre Stellung als tüchtige Bürger des Gemeindewesens einzunehmen.

Da nunmehr für die vater- und mutterlosen Kinder in unseren Kreisen ein schützendes Heim bereitet und für deren sichere Zukunft gesorgt worden war, befaßte sich Pastor Ruoff mit dem Gedanken, für alleinstehende und verlassene Alte und Betagte ein Asyl einzurichten, wo sie nach den mancherlei Kämpfen und Sorgen ihren Lebensabend in Ruhe und Frieden verbringen könnten. Hier sollte der ausübenden Tätigkeit der barmherzigen Liebe ein weiteres Feld geboten werden. In diesem Falle waren die Schwierigkeiten aber bedeutend größer, denn wo fast ein jeder gern bereit ist, für Waisen eine Gabe zu spenden, ist das Mitgefühl für die alten Erdenpilger nur bei den Wenigsten zu finden. Da erbot sich der bekannte Kontraktor von Alleghenh, Herr Friedrich Gwinner, in hochherziger Weise die Summe von $5,000.00 für diesen Zweck zu schenken und auch in späteren Jahren bekundete er sein reges Interesse an der Anstalt, indem er zum Aufbau des herrlichen Werkes große Geldsummen beitrug. Diese erste Gabe verlieh anderen eine solch mutige Freudigkeit, daß in kurzer Zeit wiederum $5,000.00 gesammelt wurden, die mit geringen Ausnahmen von den nicht wohlhabenden Mitbürgern und 58 Vereinen und Logen als Opfer auf den Altar der Nächstenliebe gelegt wurden.

Mit diesem Geld wurde ein sechs Acker großes, parkartig angelegtes Anwesen, versehen mit einem bequem eingerichteten Wohnhaus von fünfzehn Zimmern und sonstigen Gebäulichkeiten in Fair Oaks, Allegheny Co., Pa., käuflich erworben. Die Umgestaltung und Einrichtung dieser Gebäude wurden rasch bewerkstelligt, sodaß am 1. März 1891 die drei ersten Insassen, von denen Frau Barbara Balz heute noch in der Anstalt ist und sich trotz ihrer zweiundneunzig Jahre der besten Gesundheit erfreut, Aufnahme finden konnten. Unter zahlreicher Beteiligung wurde das Altenheim am Pfingstmontag, den 18. Mai, durch feierliche Weihe seinem hehren Zweck übergeben. Seit November 1891 waltet die jetzige Matrone, Frau K. Geier, ihres schweren Amtes und zwar mit einer solch seltenen Treue und geschäftskundigen Umsicht, einer solch hingebenden Liebe und bewunderungswürdigen Geduld, daß jeder Besucher des Altenheims ihres Lobes voll ist.

Am 19. Januar 1901 erlitt die Anstalt einen schweren Schlag, indem ein am frühen Morgen entstandenes Feuer sämtliche Gebäude mit Ausnahme des Hauses, in welchem die Frauen beherbergt wurden, zerstörte. Was durch zehnjährige Mühe und Arbeit allmählich aufgebaut worden war, ist zum größten Teil in wenigen Stunden in Asche verwandelt worden. Bei allem materiellen Verlust konnte man aber mit dankbarem Herzen sich dessen trösten, daß kein einziges Menschenleben verloren ging. Anfänglich trug man sich mit dem Gedanken, die Stätte zu verkaufen und mit dem Erlös auf dem Waisenhausplatze ein größeres Gebäude zu errichten und beide Anstalten unter eine Leitung zu bringen, aber nach reiflicher Ueberlegung nahm man davon Abstand. Mit eiserner Energie wurde nun gearbeitet, um ein besseres, zweckdienliche-

res Gebäude aufzuführen und mit den Versicherungsgeldern ($5,000.00), dem Zuschuß vom Staat ($8,000.00) und einer fast $10,000.00 betragenden Kollekte ist dieses auch gelungen. Am Erntedankfest, den 21. September 1902, konnte die feierliche Weihe sodann vollzogen werden. Zur Zeit gewährt das Altenheim, dessen Vermögen auf rund $65,000.00 abgeschätzt worden ist, zwölf Männern und dreizehn Frauen in ihrem Alter eine Zufluchtsstätte, wo sie, erheitert durch die mancherlei Beweise der christlichen Nächstenliebe, in ruhiger Beschaulichkeit dem Untergang ihrer Lebenssonne entgegenblicken können.

Seit einigen Jahren erhält unser Altenheim Unterstützung vom Staat, ist aber doch gleich unserem Waisenhaus auf die liebreiche Mithülfe unserer Gemeinden und deren Vereine angewiesen. Möchten doch solche in unseren Gemeinden, die Gott mit irdischen Gütern gesegnet hat, diese beiden würdigen Anstalten in ihren Testamenten bedenken, damit das Werk weiter ausgeführt werden möge, denn an beiden Orten sind größere Gebäude und sonstige Einrichtungen dringend vonnöten.

In dem Gemeindeleben selbst war während dieser Zeit nur stetes Aufblühen der inneren Kräfte zu verzeichnen. An die durch den Rücktritt des Herrn Oetting vakant gewordene Lehrer- Organistenstelle traten nun in rascher Folge Herr Heinrich F. Bruder, der vom 1. Mai 1886 bis zum November 1887 hier wirkte; Herr Georg Frey, dessen Termin sich vom Oktober 1887 bis Juni 1890 erstreckte und Herr Carl Ludwig Lins, der unserer Schule vom August 1890 bis Dezember 1892 vorstand. Ihm folgte Herr August Lindemann, (Januar 1893 bis August 1899) der anfänglich mit bedeutendem Erfolg sein Amt versah. Während seiner Zeit wurde

(1893) das erste bezahlte Quartett angestellt. Sodann machte man einen Versuch, die Lehrer- und Organistenstelle separat zu halten, aber nach der einjährigen Tätigkeit des Fräulein Alice Seibert, während deren Herr G. H. Gerding als Organist diente, wurde im Juni 1901 Herr Friedrich Berger als Lehrer und Organist erwählt. Herrn Berger's Bemühungen gereichten der Gemeinde zur vollen Zufriedenheit und nur ungern sah man ihn im September 1902 scheiden, als er einem ehrenvollen Ruf an die Western University of Pennsylvania Folge leistete.

Seit dem 6. Oktober 1902 ist nun Herr Hermann Breitenbach als Organist und Lehrer tätig und seine Fähigkeiten werden von der Gemeinde vollends gewürdigt. Daß die Wochenschule im Laufe der letzten Jahrzehnte durch mancherlei mißliche Erfahrungen mit den Lehrern und den dadurch verursachten häufigen Wechsel schweren Schaden erlitt, ist leicht verständlich und der jetzige tüchtige Lehrer sollte in keiner Weise für die heutige Lage derselben verantwortlich gehalten werden. Wären nur Entmutigung und Mißtrauen seitens der Gemeindeglieder zu überwinden gewesen, so hätte Herr Lehrer Breitenbach dieses schon längst bewirkt, aber augenblicklich haben wir mit zwei anderen Umständen zu rechnen, die schwer ins Gewicht fallen: Erstens, die große Entfernung zwischen der im Herzen der Altstadt gelegenen Kirche und den Wohnstätten der Gemeindeglieder, die sich nun mit wenigen Ausnahmen außerhalb der Grenzen des Industrie- und Geschäftsteils Pittsburghs befinden und nur mit der Straßen- oder Eisenbahn zu erreichen sind. Sodann, das leider rasch verschwindende Interesse an der deutschen Sprache und die dadurch entstandene Vorliebe für die den Bedürfnissen der jetzigen Zeit entsprechenderen städtischen Schulen.

Seit Jahren ist auch der Besuch des Gottesdienstes und der Sonntagschule durch diese nicht zu ändernden Verhältnisse beeinträchtigt worden. Erlassung des Schulgeldes, freie Bücher und sonstige Begünstigungen sind erfolglos geblieben: die deutsche Wochenschule scheint ein überwundener Standpunkt zu sein. Unsere hiesige Erfahrung ist aber keineswegs eine vereinzelte, denn andere Gemeinden, deren Kirchen noch im Dorf sind, haben einen ähnlichen Rückgang oder gar eine vollständige Einstellung der deutschen Wochenschule zu verzeichnen. Die seit fast zwei Jahren eingerichtete Samstagschule, in der ausschließlich deutscher Unterricht erteilt wird, hat auch nur mittelmäßigen Erfolg.

Im Laufe der Jahre wurde das zur Zeit der Einweihung mit so prachtvollem Schmuck versehene Innere der Kirche durch den in dieser Industriestadt üblichen Rauch der Ausbesserung bedürftig. Die Pläne waren bereits in großem Maßstabe fertig gestellt worden, als an einem Samstagmittag im April 1890 vom Unterbau des Kirchturms, der schon 1881 einige defektive Bausteine zeigte, ein Stein herniedersauste, der aber durch Gottes gnädige Fügung keinen der unzähligen Vorübergehenden traf. Man hoffte zuerst den Turm ausbessern und ihn erhalten zu können, da kam zum Bedauern der ganzen Gemeinde der Befehl vom städtischen Bauamt den prachtvollen Oberbau des Turmes abzutragen. Daraus erwuchsen der Gemeinde solch große und unerwartete Ausgaben ($5,458.40), daß es als ratsam erachtet wurde, die Renovationspläne um ein Bedeutendes zu vereinfachen; immerhin betrugen die letzteren Auslagen $4,852.81. Bei dieser Gelegenheit besorgte der Wohltätigkeitsverein die Anschaffung von Kanzel, Altar, Taufstein und Lesepult. Zehn Jahre später war die Gemeinde dann imstande, das Ver-

säumte nachzuholen und der Kirche ihre jetzige moderne Gestaltung zu verleihen, indem unter anderem auch die kunstvoll ausgeführten Fenster und die im großartigen Style gebaute Orgel mit einem Gesamtkostenaufwand von $15,934.83 angeschafft wurden. Bei dem anläßlich der Orgelweihe erfolgten Konzert zu Ostern 1902 wurden für das Waisenhaus und das Altenheim je tausend Dollars erübrigt.

Die Gemeinde war schon lange mit dem bisherigen System der klassenmäßigen Einteilung der Kirchenstühle unzufrieden und somit wurde im April 1898 die Verfügung getroffen, die Stuhlmiete in einen für Reich und Arm gleichmäßigen Mitgliedsbeitrag umzuwandeln und alle Sitzplätze den Besuchern des Gottesdienstes frei zu stellen. Man gab sich aber der zuversichtlichen Hoffnung hin, daß die Mitglieder und Freunde die von unserer Gemeinde geförderten Wohltätigkeitsbestrebungen nun um so mehr unterstützen würden. Aus dieser Zeit stammt auch der so schöne und eindrucksvolle Gebrauch, den neuen Mitgliedern vor versammelter Gemeinde am Altar das Versprechen abzunehmen, ihren freiwillig übernommenen Verpflichtungen auch getreulich nachzukommen.

Als erster Kirchendiener an dem neuen Gotteshause war das bekannte und eifrigtätige Mitglied der Gemeinde, Herr Elias Becker, erwählt worden. Fast zwanzig Jahre hat dieser mit vorzüglichen Geistesgaben ausgerüstete Mann sein ihm überwiesenes Amt getreulich versehen. Man nannte ihn den „Schatten" des Pastors, denn die beiden waren fast unzertrennliche Freunde. Auf dem Heimweg von einem mit dem Pastor gemeinsam gemachten Krankenbesuche wurde er von der Straßenbahn überfahren und sogleich getötet. Allseitig wurde das allzu frühe Hinscheiden des beliebten Man-

nes, der auch in unseren Anstalten sich ein großes Verdienst erworben hatte, tief bedauert. Das Andenken des Gerechten bleibe in Ehren!—Das Amt des Kirchendieners versieht seit dem 4. Oktober 1899 Herr Jakob Peetz und zwar zur Zufriedenheit der Gemeinde.

Das von den Penn Erben der Gemeinde geschenkte Land, auf welchem nicht nur die Kirche, sondern auch die in den sechziger Jahren errichteten Häuser stehen, hat der Gemeinde wohl große Geldbeträge zugeführt, die sie nach bestem Wissen verwendet hat, aber auch oftmals große Sorgen bereitet. Aus letzterem Grund hat man sich häufig mit dem Plan beschäftigt, gegen eine bestimmte Jahresrente entweder die jetzigen Häuser oder auch den Grund zum Zweck eines Neubaus auf längere Jahre zu verpachten. Wie bereits oben erwähnt, wurde diese Angelegenheit zur Zeit des Kirchbaus der Gemeinde zur Beratung unterbreitet. Sodann wurden in den Jahren 1889, 1893, 1898, 1902 und 1905 verschiedene mehr oder weniger vorteilhafte Angebote gemacht. Man konnte zwar bis jetzt zu keinem zufriedenstellenden Schluß gelangen, aber die im Jahre 1902 gepflogenen Unterhandlungen hatten das eine für die Gemeinde vorteilhafte Resultat, daß die Miete dem Wert des Eigentums gemäß um ein bedeutendes erhöht wurde. Da nun im Jahre 1906 die Steuerbehörden den Wert des Eigentums weit höher als früher abschätzten, so daß die Einkünfte von den kleinen Häusern, in welchen Residenzen, Verkaufsläden und Werkstätte sich befinden, gar nicht im Verhältnis stehen zu dem weit über eine Million Dollars betragenden Wert des Grundeigentums allein, wurde wiederum ein Komitee mit der Aufgabe betraut, Pläne zu entwerfen, um den Ertrag des Eigentums ersprießlicher zu machen.

Im Jahre 1907 gelangte sodann ein seit zwanzig Jahren wiederholt in Anregung gebrachter Plan zur Ausführung, einen Verwalter des ganzen Eigentums bei genügendem Gehalt anzustellen, um es ihm zu ermöglichen, seine ganze Zeit den mancherlei materiellen Geschäften der Gemeinde zu widmen und somit die Kirchenratsmitglieder der Besorgung vieler Routinegeschäfte zu entledigen. Wir hoffen, daß diese scheinbar vorteilhafte Einrichtung sich bewähren wird, damit hinfort der Kirchenrat seinen eigentlichen Zweck erfüllen kann, das Gemeindeleben zu stärken und geistige Güter zu erstreben.

Im Herbste des Jahres 1899 hatte Pastor Ruoff einen schweren Anfall von Nervenfieber, von dessen Folgen er sich nie vollends erholte. Der einst so eifrige, nimmermüde Mann konnte seitdem nur mit Anstrengung den mancherlei Anforderungen seines schweren Amtes genügen und als er im Juni 1903 die Gemeinde bat, ihm einen Gehülfen zur Seite zu stellen, wurde dieses Gesuch sofort bewilligt. Anfangs Februar 1904 vernahm die Gemeinde die überraschende und betrübende Nachricht, daß Pastor Ruoff lebensgefährlich erkrankt sei und nach dreiwöchentlichem schweren Leiden wurde er am Samstag, den 27. Februar, davon durch den Tod erlöst. Eine allgemeine Bestürzung befiel bei dieser Kunde das ganze Deutschtum, denn der Ruf und Einfluß dieses hervorragenden Geistlichen waren nicht auf die Kreise innerhalb seiner Gemeinde beschränkt.

Schon im Stillen hatte unsere Gemeinde Vorbereitungen getroffen für eine glänzende Feier des silbernen Amtsjubiläums ihres Pastors, die im September 1904 hätte stattfinden sollen. Der in Aussicht gestellte Silberkranz mußte nun durch den Trauerflor ersetzt werden. Die Gemeinde empfand es als eine Ehrenpflicht, die Besorgung des Leichenbe-

Das Innere der Kirche.

gängnisses zu übernehmen und unter der umsichtigen Leitung des Kirchenrats gewann dasselbe eine so imposante Gestaltung, daß nach allgemeinem Urteil kein Vertreter der Kirchen Pittsburghs jemals im Tode so geehrt wurde wie der Smithfield Pfarrer. Trotz der unfreundlichen Witterung war die Beteiligung an der Leichenfeier eine äußerst starke und umfaßte Vertreter aus allen Schichten der Bevölkerung. Seinen müden Körper legte man zur letzten Ruhe auf einer der Familie seitens der Gemeinde geschenkten Grabstätte in der Nähe des unvergeßlichen Pastors Walther.

Unstreitig war Friedrich Ruoff die bedeutendste Persönlichkeit, die jemals das Pastorat an unserer Gemeinde inne hatte. Er wußte das ihm zu Gebote stehende Material so erfolgreich zu bearbeiten, daß das Ansehen und die Bedeutung der Gemeinde während seiner Amtszeit sehr gehoben wurden. Durch sein liberales Wesen, sein freundliches Entgegenkommen, seine unermüdliche Tatkraft und seine gediegenen Predigten und Reden errang er sich eine beneidenswerte Stellung, nicht nur in religiösen, sondern auch in außerkirchlichen Kreisen, wie auch bei den Amerikanern. Wo es galt einem, der in Not war, nicht nur mit Worten, sondern auch mit der Tat beizustehen, da war er stets bereit. Als Johnstown von jener furchtbaren Flut heimgesucht wurde, die namenloses Elend über die Bewohner jener Gegend brachte, war Pastor Ruoff einer der ersten, die auf die Unglücksstätte hineilten und heute noch erzählt man von dem Pfarrer im langen schwarzen Rock, der gleich den anderen mit Picke und Schaufel die Verwundeten und Toten aus den Trümmern grub, Mehlsäcke und Fleischfässer auf dem Rücken trug und sonstwie den Bedürftigen Liebesdienste erwies.

Mit seinen natürlichen Anlagen und Geistesgaben hätte Pastor Ruoff auf irgend einem Wirkungsfelde sich eine machtgebietende Stellung erworben. Wohl trugen die Gemeinden und ihre Vereine in Gemeinschaft mit mildtätigen Privatpersonen viel zur Verwirklichung seiner Ideen bei, aber die eigentliche Anregung stammte von ihm und zu dieser kamen seine glühende Begeisterung, seine vor Hindernissen nie zurückschreckende Tatkraft und sein ausschlaggebendes, zur rechten Zeit und in rechter Weise gesprochenes, weises Wort. Seinem organisatorischen Talent ist die Gründung des Wohltätigkeitsvereins und der Smithfield Concordia zu verdanken, die unter seiner Leitung sich bald zu zahlreichen und kräftigen Vereinen entwickelten. Für deutsche Bestrebungen hatte er immer Zeit und Interesse. Kein Wunder, daß bei seinem Tode gesagt wurde: Ein Pfeiler des Deutschamerikanertums ist gefallen!

Pfarrer Gustav Probst hatte am 1. Juli 1903 die Gehülfspredigerstelle an unserer Gemeinde angetreten und nach dem Hinscheiden von Pastor Ruoff wurde ihm die vorläufige Verwaltung der Gemeinde übergeben. Sein Rücktritt erfolgte am 15. August 1905. Seine in altdeutschem Kanzelstyl gehaltenen Predigten wurden vielfach bewundert.

Als eigentlicher Nachfolger des Pfarrers Ruoff wurde am 30. Juli 1905 Pastor Carl August Voß, damals Prediger an der Evang.-Prot. Immanuel-Gemeinde zu Fairmount, Cincinnati, O., erwählt. Derselbe trat am 1. September seine Stelle an und wurde am 15. Oktober in einer besonders feierlichen Weise in sein verantwortungsvolles Amt eingesetzt. Seit seinem Amtsantritt beteiligt sich die Gemeinde mit neuem Eifer an der der christlichen Kirche zugewiesenen Arbeit und über einhundertfünfundsiebzig Personen haben sich der-

selben gliedlich angeschlossen. Um den Wünschen der hier geborenen Glieder zu entsprechen, wurden vor zwei Jahren englische Abendgottesdienste eingeführt.

Mögen die bevorstehenden Festtage die Glieder unserer Smithfield-Gemeinde mit neuem Interesse für das herrliche Werk im Weinberge des Herrn, das hier unter Gottes Gnade zum Heil vieler Seelen während des verflossenen fünfviertel Jahrhunderts fortgesetzt werden konnte, erfüllen und sie anspornen, im Geiste Jesu Christi mitzuhelfen, um die Reichsgottessache zu fördern.

Kapitel 12.

Statistik.

Namen der Präsidenten, Sekretäre und Schatzmeister der Gemeinde.—Anzahl der Taufen, Trauungen, Beerdigungen, Konfirmanden und Abendmahlsgäste in den verflossenen 125 Jahren.—Jetziger Stand der Gemeinde.–Vollständige Mitgliederliste.–Sonntagschule und Verzeichnis des Lehrerpersonals.—Frauen- uud Jungfrauen-Unterstützungsverein.—Smithfield Concordia.—Gemeindebeamten 1907—1908.

Vor der Inkorporation der Gemeinde, die unbegreiflicher Weise erst im Jahre 1821 geschah, mag wohl der jeweilige Prediger Präsident und Sekretär und in den meisten Fällen wohl auch Schatzmeister der Gemeinde gewesen sein, denn die eingehenden Beiträge reichten kaum hin, um denselben kümmerlich zu besolden, nur wenn die Gemeinde für einen außergewöhnlichen Zweck Gelder sammelte, ernannte sie einen Schatzmeister; so fungierte anläßlich des Baues der ersten Kirche auf dem geschenkten Platze von 1791—1793 Jacob Bausmann als Schatzmeister und 1814, als die Gemeinde unter Prediger Schnee's Leitung die zweite Kirche baute, Wilhelm Diehl in gleicher Eigenschaft. Während von 1782 an die Gemeindeangelegenheiten von zwei Aeltesten und zwei Vorstehern verwaltet wurden, schrieben die Nebengesetze zur Inkorporations-Akte erst die verschiedenen Aemter vor und anbei folgen die Namen derjenigen, die in den vergangenen Jahren als Beamte dienten:

Jahr.	Präsident.	Sekretär.	Schatzmeister.
1821—22	John Schneider,	Martin Rahm,	Wilhelm Diehl,
1822—23	Wilhelm Diehl,	Martin Rahm,	Louis Peters,
1823—24	John Schneider,	Martin Rahm,	Louis Peters,
1824—25	John Schneider,	Martin Rahm,	Louis Peters,
1825—26	John Schneider,	Rudolph Märk,	Louis Peters.

Infolge von Streitigkeiten wurde diese Wahl ungültig erklärt und bei einer Neuwahl folgende Beamte ernannt:

Conrad Uppermann, Rudolph Märk, Jacob Becker.

1826—27	Interregnum infolge der Streitigkeiten mit Pastor Kurtz.		
1827—28	Jacob Becker,	Rudolph Märk,	Louis Peters,
1828—29	Jacob Becker,	Rudolph Märk,	Jacob Beuerle,
1829—30	Martin Rahm,	Ludwig Henrici,	Andreas Reuter,
1830—31	Martin Rahm,	Ludwig Henrici,	Jacob Becker,
1831—32	Martin Rahm,	Ludwig Henrici,	Jacob Becker,
1832—33	Martin Rahm,	Ludwig Henrici,	Jacob Becker,
1833—34	Martin Rahm,	Ludwig Henrici,	Jacob Beuerle,
1834—35	Martin Rahm,	Ludwig Henrici,	Jacob Beuerle,
1835—36	Martin Rahm,	Rudolph Märk,	Jacob Beuerle,
1836—37	Martin Rahm,	Ludwig Henrici,	Georg L. Reis,

(Rahm starb im Laufe des Jahres, an seiner Statt: Jac. Beuerle.)

1837—38	Jacob Beuerle,	Ludwig Henrici,	Georg L. Reis,
1838—39	Jacob Beuerle,	Ludwig Henrici,	Georg L. Reis,
1839—40	Jacob Beuerle,	Jacob Gaß,	Georg L. Reis,
1840—41	John Anderegg,	Heinrich Demmler,	Jacob Becker,
1841—42	John Anderegg,	A. W. Schmerz,	Jacob Becker,
1842—43	John Anderegg,	A. W. Schmerz,	Jacob Becker,
1843—44	John Anderegg,	Fr. Straub,	Jacob Becker,
1844—45	Heinrich Demmler,	Fr. Straub,	Michael Krebs,
1845—46	Michael Eyer,	Aug. Schmerz,	Wilhelm Siebert,
1846—47	Georg L. Reis,	Aug. Schmerz,	Wilhelm Siebert,

Jahr.	Präsident.	Sekretär.	Schatzmeister.
1847—48	Michael Eyer,	Conrad Vogeley,	Heinrich Dauler.
1848—49	Georg L. Reis,	Conrad Vogeley,	Heinrich Dauler,
1849—50	Carl Hammer,	Friedrich Straub,	Peter Fuhr.
	Eine durch Streitigkeiten notwendig gewordene Neuwahl ergab:		
	Conrad Mußler,	Friedrich Straub,	J. Friedr. Havecotte.
1850—51	Conrad Mußler,	Fr. Henrici,	J. Friedr. Havecotte,
1851—52	Johann Mußler,	Fr. Henrici,	J. Friedr. Havecotte,
1852—53	Friedr. Ricks,	Fr. Henrici,	J. Friedr. Havecotte,
1853—54	Jacob Gaß,	Heinrich Demmler,	Christian Siebert,
1854—55	Johann Mußler,	Friedr. Aug. Miersch,	Christian Siebert,
1855—56	Jacob Gaß,	Friedr. Aug. Miersch,	Christian Siebert,
1856—57	Johann Mußler,	Friedr. Aug. Miersch,	Heinrich Demmler,
1857—58	Georg Gerst,	Friedr. Aug. Miersch,	Heinrich Demmler,
1858—59	Georg Gerst,	Friedr. Aug. Miersch,	John Tendam,
1859—60	Georg Gerst,	Friedr. Aug. Miersch,	John Tendam,
1860—61	Georg Gerst,	Heinrich Bier,	John Tendam,
1861—62	J. Friedr. Havecotte,	C. F. Kuhn,	John Tendam,
1862—63	Georg Gerst,	G. Prätsch,	J. Friedr. Havecotte,
1863—64	John Gripp,	G. Prätsch,	C. Otto Hartung,
1864—65	John Gripp,	G. Prätsch,	C. Otto Hartung,
1865—66	John Gripp,	Valentin Kappel,	C. Otto Hartung,
1866—67	Georg Gerst,	Fr. Linke,	C. Otto Hartung,
1867—68	John Gripp,	Fr. Linke,	C. Otto Hartung,
1868—69	Philipp Lippert,	Elias Becker,	C. Otto Hartung,
1869—70	Philipp Lippert,	Valentin Kappel,	Conrad Schlegel,
1870—71	Carl Theobald,	Peter Gemmer,	Conrad Schlegel,
1871—72	Peter Dreßler,	Balthasar Gunst,	John Kaiser,
1872—73	John Gripp,	Heinrich Schäfer,	John Kaiser,
1873—74	Peter Dreßler,	Heinrich Schäfer,	P. Junghans,
1874—75	Peter Dreßler,	John Schmidt,	P. Junghans,

Deutsche Evang. Prot. (Smithfield) Gemeinde.

Jahr.	Präsident.	Sekretär.	Schatzmeister.
1875—76	Peter Dreßler,	John Schmidt,	P. Junghans,
1876—77	Peter Dreßler,	John Schmidt,	P. Junghans,
1877—78	Peter Dreßler,	John Schmidt,	P. Junghans,
1878—79	John Schmidt,	Balthasar Gunst,	Heinr. Heizenröder,
1879—80	Peter Dreßler,	Peter Gemmer,	Heinr. Heizenröder,
1880—81	Peter Dreßler,	Wm. Oetting,	Heinr. Heizenröder,
1881—82	John Schmidt,	C. Wm. Günther,	Philipp Rau,
1882—83	John Schmidt,	C. Wm. Günther,	Philipp Rau.
1883—84	Peter Dreßler,	A. H. Kohlhammer,	Philipp Rau,
1884—85	Friedrich Helfmann,	A. H. Kohlhammer,	Philipp Rau,
1885—86	J. F. Rönigk,	A. H. Kohlhammer,	Gottlieb Diehl,
1886—87	J. F. Rönigk,	C. Wm. Günther,	Oswald Heckmann,
1887—88	John Dimling,	C. Wm. Günther,	Gottlieb Diehl,
1888—89	Peter Gemmer,	C. Wm. Günther,	Gottlieb Diehl,
1889—90	Peter Gemmer,	C. Wm. Günther,	Julius Schmidt,
1890—91	Gottlieb Diehl,	C. Wm. Günther,	Julius Schmidt,
1891—92	John Dimling,	C. Wm. Günther,	Julius Schmidt,
1892—93	John Dimling,	C. Wm. Günther,	Julius Schmidt,
1893—94	John Dimling,	C. Wm. Günther,	Julius Schmidt,
1894—95	John Dimling,	C. Wm. Günther,	Julius Schmidt,
1895—96	John Dimling,	C. Wm. Günther,	Julius Schmidt,
1896—97	John Dimling,	C. Wm. Günther,	Julius Schmidt,
1897—98	John Dimling,	C. Wm. Günther,	Julius Schmidt,
1898—99	John Dimling,	C. Wm. Günther,	Julius Schmidt,
1899—1900	John Dimling,	C. Wm. Günther,	Julius Schmidt,
1900—01	John Dimling,	C. Wm. Günther,	Julius Schmidt,
1901—02	John Dimling,	C. Wm. Günther,	Julius Schmidt,
1902—03	Wm. Freese,	C. Wm. Günther,	Julius Schmidt,
1903—04	Wm. Freese,	Ernst Nickel,	John Luckhardt,
1904—05	Wm. Freese,	Ernst Nickel,	John Luckhardt,
1905—06	Wm. Freese,	Ernst Nickel,	John Luckhardt,
1906—07	Wm. Freese,	Ernst Nickel,	John Luckhardt,
1907—08	Wm. Freese,	Ernst Nickel,	John Luckhardt.

Uebersicht der Kasualfälle während der vergangenen 125 Jahre.

Prediger.	Zeit.	Taufen.	Trauungen.	Beerdigungen.	Konfirmanden.	Abendm'hlsgäste
Joh. Wilhelm Weber. . .	1782—1794		Regist	er verlor	en gegan	gen.
P. Simmler und Steck? .	1795—1800		do	do	do	do
Prediger unbekannt . . .	1800—1812	31	do	5	do	do
Jakob Schnee	1813—1818	128	do	Reg. verl.	63	318
Johann M. Ingold . . .	1818—1820	65	do	do	14	178
Heinrich Geißenhainer . .	1821—1822	47	do	5	Reg. verl.	Reg. verl.
Heinrich Kurtz	1823—1826	107	19	40	21	383
David Kämmerer	1827—1840	1123	512	674	320	9227
Joh. Christian Jehle . . .	1840—1846	740	268	191	166	3959
Robert Köhler.	1846—1849	437	169	162	134	2631
J. J. Waldburger	1850—1853	555	232	164	138	3160
Dr. Carl Walther	1853—1868	3247	1059	956	653	8966
Carl Weil	1868—1879	2677	808	1295	724	7211
Friedrich Ruoff	1879—1904	4205	1995	2695	1530	26949
Gust. Probst (Pfarrverwalter)	1904—1905	135	71	114	83	1757
Carl August Voß	1905—	149	76	174	55	1845 Aug. 1. '07
Summa für das letzte Jahrhundert, da die ersten Register verloren gingen:		13646	5209	6475	3901	66584

Lehrer und Organist.
Gottf. Dommler. . '30–'34
Heinr. Jak. Diehl . '34–'37
Anton Hirschbein . . 1837
Philipp Diehl . . . '38–'44
Wm. Buhl . . . . '45–'48
G. Manns . . . . '48–'56
Adolph Oetting . . '57–'65
Jak. Geßlin. . . . '65–'66
Eduard Oetting . . '66–'86 (Wm. Stapf '78–'79)
Heinrich F. Bruder. '86–'87
Georg Frey . . . . '87–'90
C. L. Lins . . . . '90–'92
Aug. Lindemann. . '93–'99
Frl. Alice Seibert (Lehrerin) 1900–'01
G. H. Gerding (Organist) 1899–1901
Friedrich Berger . . '01–'02
Herm. Breitenbach seit 1902

Ansicht von Pittsburgh in 1907.

Die Gemeinde.

Wie so oft ist auch bei uns der einstige Schimpfname zum Ehrennamen geworden. In den längst vergessenen Streitigkeiten mit den Altlutheranern wurden die Glieder unserer Gemeinde stets mit dem Namen: „die Schmidtfielder" bezeichnet, weil unsere Kirche an der Smithfieldstraße, die ihren Namen dem in den Pioniertagen Pittsburghs hervorragenden „Indian Trader" Devereux Smith zu verdanken hat, stand. Obwohl auch jetzt kein offizieller Teil unseres Gemeindenamens, ist diese Benennung seit vielen Jahrzehnten so gebräuchlich geworden, daß sie bei allen Gelegenheiten mit Ehren getragen wird.

Die Gemeinde selbst ist gegenwärtig in einem blühenden Zustande und wenn man bedenkt, daß der Weg zur Kirche für den größeren Teil der Glieder ein beschwerlicher ist, so muß man den sonntäglichen Besuch der Gottesdienste als einen sehr zahlreichen betrachten. Friede und Eintracht herrschen in unseren Kreisen und daß die Gemeinde trotz ihres Alters noch lange nicht am Aussterben ist, beweist die nachstehende Liste der gutstehenden Mitglieder, resp. Familien, von welchen während des Pastorats des jetzigen Predigers einhundertundachtzig Herren und Damen der Gemeinde gliedlich beitraten und davon gehören einhundertunddrei der am 15. September 1907 eingeführten Jubiläumsklasse an.

Namen der gutstehenden Mitglieder.

Agerter Christian,
Albanesius Carl H.,
Albieg Emil,
Apel Aug. H.,
Apfelbach Albert,
Apfelbach Charles,

Apfelbach Friedrich,
Arnold F. W.,
Arnold Heinrich jr.,
Arthelm G. A.,
Barth Frau Auguste,
Bäuerlein Adam A.,
Bäuerlein Christian,
Bauer C. H.,
Bauer Friedr. Adolph,
Beck John,
Becker Frau Katharine,
Beinhauer Louis,
Bender Andreas,
Bender John G.,
Bernet Frl. Lizzie,
Berg Henry,
Beschel Otto C.,
Beuscher Frau Marie,
Beuscher Wilhelm L.,
Bieler Julius,
Binder Albert,
Binder Christian,
Binder Henry J.,
Binder Robert,
Bohn Frau Georg,
Bohne Carl,
Bonnett John A.,
Bornscheuer Friedrich,
Bradley Frau John,
Braun Carl Julius,
Brecht Frau Eleonora,
Brecht Frau Karoline,
Brehm Louis,
Breining Christian,
Breitenbach Michael,
Breitlauch Christian,
Breitwieser Benjamin,
Brubach David jr.,
Brubach Friedrich C. W.,
Burger Franz J.,
Burkel Christian,
Busch Frau Wilhelmine,
Close F. J.,
Colwes Heinrich,
Conrad Heinrich,
Conzelmann Friedrich K.,
Conzelmann Frau Katharine,
Conzelmann Frl. Katharine,
Conzelmann Frl. Margaretha,
Conzelmann Wilhelm,
Cook Frau Louise,
Deiß Frau Ernst,
Demmler H. B.,
Demmler John H.,
Demmler Frau Louise A.,
Demmler L. F.,
Denk Franz J.,
Dersam Georg,
Diehl Henry W.,
Diehl Frau Marg. C.,

Dietrich Frl. Auguste,
Dimling Chas. J.,
Dimling Christian,
Dimling Georg,
Dimling Georg A.,
Dimling J. H.,
Dimling John,
Dimling Simon,
Doll Frau Johann,
Dreher Philipp,
Drum Louis,
Eberhardt Joseph,
Eberhardt Frl. Marie,
Eberle Friedr. H.,
Eberle Johann,
Ebert Andreas G.,
Ebert Frl. Margaretha A.,
Ebert Wilhelm Chas.,
Ebert Frau Wilhelm T.,
Eckert Frl. Maria S.,
Eckert Wilhelm G.,
Eckstein Gottlieb J.,
Ehni Christian,
Eichel Carl,
Engelbrecht Friedrich,
Erbs Conrad,
Ernst Eugen C. F.,
Etzel Geo.,
Etzel Frau Therese,
Eyb Frl. Pauline,
Feldner Frau Friedrich,
Finger Georg,
Fischer Aug. H.,
Fischer Carl Aug.,
Foster Frau Rosa,
Freese Wm.,
Freese Wm. A.,
Frey Frau Elisabeth K.,
Frey Otto,
Friebertshäuser Carl,
Friebertshäuser Frl. Clara,
Friebertshäuser Frl. Mollie,
Frisch Georg,
Frommer Martin,
Gabel Frau Asmus,
Gabel Frl. Emma,
Gallagher Frau A.,
Gemmer Frl. Maria Kath.,
Geier G. Wilhelm,
Gerhardt Franz,
Gisch Frau Maria,
Görlich Adolph A.,
Goller Charles,
Grabert Eugen,
Graf Heinrich,
Graf Johann H.,
Graham Frau Anna,
Grapp Gottlieb F.,
Grötzinger John,
Günther C. W.,
Gütemann Frau Sarah,
Güth Conrad J.,

Güth Friedrich W.,
Güth Frau Johann Conrad,
Hamann Heinrich,
Hammer Albert H.,
Hammer Carl Gottlieb,
Hatsch Walter E.,
Häuser Frl. Emilie,
Heil Georg,
Heil Wilhelm F.,
Heimert August,
Heimert C. A.,
Heinz Friedrich J.,
Held Frau Elisabeth,
Held Heinrich,
Held Philipp,
Helfmann John,
Helfmann Wilhelm,
Helmold C. W.,
Henninger Geo. sr.,
Henninger Geo. jr.,
Henninger Harry,
Henzi Friedrich O.,
Hermann Frau Margarethe,
Hermann Frau Wilhelm,
Hertel John,
Hillebrecht Wilhelm sr.,
Hoffmann Frl. Antonie,
Hoffmann Edw.,
Hoffmann Julius,
Hohmann John,
Hottes Frau Christine,
Hülz Frau Margaretha,
Hunziker Friedrich T.,
Hunziker Henry,
Hunziker Louis V.,
Hunziker Frau Wilhelm,
Jacobs Frau Friederike,
Jungblut Wilhelm C.,
Junker Georg G.,
Kabeck Frau Wilhelm,
Kaiser Ernst W.,
Kalchthaler Frau Elisabeth,
Kellermann Heinrich,
Kiefer Frau Anna,
Kienzle Chas H.,
Kirchner Frau Elisabeth,
Kirsch Jakob,
Kirschbaum Frl. Clara,
Klaus Frau Georgine,
Kleber Frau A.,
Klein Hermann W.,
Kleppner Frau Elisabeth,
Klöpfel Carl,
Knapp Wilhelm,
Knieling Friedrich,
Knieling Julius,
Kober Friedrich,
Kögler Georg,
Köhler Heinrich,
Kolbecker Frl. Lina,
Kolbecker Frl. Rosa,
Konstanzer John F. O.,

Kraft Frau Anna Elisabeth,
Kramer Frl. Anna,
Kramer Frau Maria,
Kratz Chas. J.,
Kratz John,
Kühner Gustav,
Kusian Philipp,
Lamb Theodor,
Landau Heinrich,
Lang Frau Adam,
Lang Andreas sr.,
Lang Andreas jr.,
Lanz Frau Geo.,
Lasch Eugen,
Laub Frau Hermann,
Lauer Jakob,
Leber Leonhard,
Lehmann Joseph,
Linke Friedrich,
Linke Frl. Laura,
Lippert Philipp,
Löw Frl. Emma,
Löw John,
Löw Wilhelm,
Loos Emil,
Loos Heinrich sr.,
Loos Heinrich jr.,
Loschelder Frau H.,
Losel Geo. sr.,
Losel Geo. J. jr.,
Losel Harry J.,
Lotz Frl. Elisabeth,
Luckhardt John,
Luckhardt J. Wm.,
Luckhardt Louis,
Ludebühl Christian,
Ludebühl John P.,
Lutz Chas. W.,
Mäder J. F.,
Manns Ferdinand,
Marshall Frau Maria W.,
May Peter,
Mayer Frau Louise F.,
Meinbreße Johann,
Menzenmaier Ernst Paul,
Menzenmaier Gustav,
Metzger Simon,
Meyer Adam,
Meyer Friedrich,
Meyer Heinrich,
Meyer Heinrich H.,
Michel Frau Auguste W.,
Michel Chas. A.,
Miller Alfred,
Miller Friedrich H.,
Mirsch Kurt H.,
Mödinger Gottlob,
Möser Louis,
Mollmann G. H. Wm.,
Mugele Frau Dorothea,
Mugele Friedrich,
Mulert Justus,

Munk Henry,
Mußler Frau Louis K.,
Mußler Frl. Maria,
McWilliams Frau Anna,
Nicholas Frau Theobald,
Nickel Carl R.,
Nickel Ernst,
Nickel Wilhelm,
Nieländer Frau E. Oetting,
Oesterling Philipp,
Oetting Frau Louise,
Oetting Otto,
Oetting Wilhelm H.,
Offen Frau Johanna,
Ommert Frau Heinrich,
Ommert John F.,
Orr Frau T., (Merkel)
Osthoff Richard Ernst,
Peetz Jakob,
Pfeil Frau Maria,
Pieh Heinrich,
Pörstel Emil,
Pregler Otto,
Prince Gustav A.,
Quast Frl. Hedwig,
Quast Frl. Mamie M.,
Quelle Frl. Hannah B.,
Raiber Hugo C.,
Ramsey Christian,
Rausch John Henry,
Reiber Henry,
Reinemann Frau Geo.,
Reinhold Kurt,
Reinhold Frau Robert,
Reitz Wilhelm,
Reutzel Heinrich,
Riesmeyer Heinrich,
Rilling John,
Ring Friedrich,
Röser Jacob jr.,
Röser Martin,
Roßt Frau Anna,
Ruch Frau Anna,
Ruch John H.,
Rudolph Frau J. G.,
Rudolph Michael,
Rückert Albert R.,
Rückert Johann,
Ruoff Frau Anna,
Ruoff Frl. Anna L.,
Ruoff Hermann F.,
Rupp Edward,
Rupp Sebastian,
Saalbach August,
Saalbach Carl,
Saalbach Frl. Emma,
Scarborough Frau Anna M.,
Schäfer Friedrich,
Schäfer Gottlieb,
Scharpf Albert,
Schatz Jakob,
Scheiber Carl Eduard,

Schilp Frau Karoline,
Schindehütte Gottlieb,
Schlegel Louis,
Schlegel Frl. Nettie,
Schleicher Hermann,
Schmidt Albert J.,
Schmidt Georg,
Schmidt Jakob,
Schmidt John,
Schmidt Johann Martin sr.,
Schmidt Johann Martin jr.,
Schmidt Joseph,
Schmidt Frau Mathilde,
Schneider Frl. Elise,
Schober Frl. Mathilde W.,
Schönemann Frau Marg.,
Schöneck P. C.,
Scholz John A.,
Schove H. W.,
Schrödel John,
Schütz Heinrich jr.,
Schütz Frau Michael,
Schuler Martin,
Schwarznau Heinrich,
Schwarzwälder Eugen F. O.,
Schwarzwälder Gottlieb,
Schweinstetter Frau Anna,
Seib Jakob,
Semrau Hermann,
Siebert Philipp,
Siebert Wilhelm,
Soffel Peter,
Sparr Frau Elisabeth,
Spiehl Philipp,
Stang Friedrich J.,
Steding Frau Adolph,
Stehle John,
Stein Carl H.,
Stein Frau Emilie,
Stein Heinrich,
Stippich Nikolaus,
Stölzel Carl F.,
Strehle Frau Christoph,
Stromp Jos. J.,
Studt Frau Amalie,
Swope Michael,
Tentrus Henry,
Theobald Jakob,
Thomas Frau Anna,
Thumm August Carl,
Thumm Christian G.,
Thumm Frau Georg,
Thumm Geo. Edw.,
Törge Frl. Anna,
Törge Friedrich,
Törge Geo.,
Trautmann Leonhard,
Trautvetter John,
Trautvetter Rudolph,
Trinkle Frau Wilhelm,
Tritsch Philipp,
Venter Frl. Minnie C.,

Bockrodt Frau Margaretha,
Bockrodt Theo. F.,
Bolz Louis,
Boß Frau Lucy W.,
Wagner Friedrich T.,
Wagner Frau John G.,
Wagner Frau P. F.,
Walther Charles L.,
Walther Ernst T.,
Weber Andrew J.,
Weber Hermann A.,
Weber H. C.,
Weber John,
Weber Oskar,
Wehrle Johann Heinrich,
Wehrung Frl. Louise,
Weidmeyer Frau Elisabeth,
Weihl Frau Katharine J.,
Weiß Matthias,
Wentz Ludwig Jakob,
Werner Frl. Anna,
Werner Frl. Auguste,
Werner Frau John W.,
Werner Frl. Katharine,
Werner Oswald,
Wetzel August,
Wiederich Frau Olga,
Wieland Georg,
Wienand Adam,
Wild Frau Magdalene,
Wildberger Frl. Cecile,
Will Chas.,
Will Friedrich,
Will John,
Wille Gottlieb F.,
Winkler Frau J. P.,
Wirth Georg,
Wirth John,
Wittmann John,
Wittmer Wm. L.,
Wurster John J.,
Yäger Frl. Katharine,
Zerbe Chas. F.,
Zitzmann Frl. Rosa,
Zoch S.,
Zuber Wolfgang H.

Die Sonntagschule.

Die Sonntagschule, welche jeden Sonntag Morgen von 9 bis 10 Uhr abgehalten wird, steht unter der Leitung des von der Gemeinde erwählten Schul-Komitees und speziell unter der des Pastors als Superintendenten. Der Durchschnittsbesuch ist etwa 250 Schüler, während zu gewissen Zeiten die Zahl derselben sich auf 325 beläuft. Die Schule ist in die Kleinkinderklasse, die Mittelstufe und die Oberstufe eingeteilt. Die Gesamtzahl des aktiven Lehrerpersonals beträgt 53, mit Einschluß der Ehrenmitglieder 67 Mitglieder. Alle Lehrer, die zehn Jahre lang sich der Sonntagschularbeit gewidmet haben, werden zu den Ehrenmitgliedern des Lehrervereins gezählt und erhalten als besondere Auszeichnung eine goldene Medaille. Die Beamten und Lehrer der Sonntagschule sind folgende:

Superintendent: Pastor Carl August Voß.
Gehülfs-Supt.: Lehrer Hermann Breitenbach.
Präsident: Herr Albert Apfelbach.
Sekretär: Herr F. W. Arnold.
Gehülfs-Sekretär: Herr Wm. L. Beuscher.
Schatzmeisterin: Frl. Bertha Goddard.
Bibliothekare: die Herren Heinrich Meyer,
Gustav Kühner,
Fred. H. Eberle.

Ehrenmitglieder:

Christian Kleinschmidt,
John Kratz,
John Luckhardt,
Heinrich Meyer,
Henry Graf,
Joseph Eulenstein,

August Saalbach,
Albert Binder,
Albert Apfelbach,
Fred. W. Arnold,
Otto Pregler,
Gustav Kühner,
Harry Saling,
J. Henry Graf,
Frau Tillie Nickel Eckert,
Frau Laura Oetting Dierker,
Frl. Alvine Klitsch,
Frau Bertha Loew Arnold,
Frau Hedwig Seiler Pregler,
Frau A. SchindehütteSchulz,
Frl. Emilie Kirchner,
Frl. Lizzie Lotz,
Frl. Lizzie Held,
Frl. Bertha Goddard,
Frl. Emma Saalbach,
Frl. Emma Güth,
Frl. Frieda Schleicher,
Frau Anna Speck McWilliams
Frl. Marie Schindehütte,
Frl. Agnes Köpp,
Frau E. Kirschbaum Beuscher,
Frl. Auguste Dietrich,
Frl. Emma Wienand,
Frl. Margaretha Ommert,
Frl. Klara Kirschbaum.

Sonstige Lehrer:

Edward Rupp,
Wilhelm Heil,
John Loew,
Wm. L. Beuscher,
Fred. H. Eberle,
Hermann Breitenbach,
F. Wm. Saalbach,
Carl August Voß,
Heinrich Loos.

Sonstige Lehrerinnen:

Frau Katharine Becker,
Frl. Ella Güth,
Frl. Lizzie Bernet,
Frl. Anna Kabeck,
Frl. Minnie Link,
Frl. Mamie M. Quast,
Frau Christine Loos Zerbe,
Frl. Anna Ruoff,
Frl. Elsie Kraus,
Frl. Florence Bonnett,
Frl. Margaretha Rüffer,
Frl. Emma Peetz,
Frl. Tillie Hofmeister,
Frl. Frances Bonnett,

Frl. Cecile Wildberger,
Frl. Florence Eckstein,
Frl. Meta Meinbreße,
Frl. Mollie Peetz,
Frl. Louise Rilling,
Frl. Arabella Goddard,
Frau Auguste Meusel Gfrörer,
Frl. Carrie Freese,
Frl. Marie Hohmann.

Frauen- und Jungfrauen-Unterstützungs-Verein.

Am 1. Februar 1876 wurde der noch jetzt bestehende Frauen- und Jungfrauen-Unterstützungs-Verein organisiert, der zunächst die Mitglieder unter sich im Falle der Krankheit unterstützt, seine Tätigkeit jedoch auf Arme, die außerhalb desselben stehen, ausdehnt. Auch hat derselbe der Gemeinde schon die anerkennenswertesten Dienste geleistet.

Die Geschäfte des Vereins werden von folgenden Beamten verwaltet:

Präsidentin: Frau Marie Rau.
Vize-Präsidentin: Frau Katharine Haffner.
Sekretärin: Frau Katharine Becker.
Schatzmeisterin: Frau Elisabeth Munk.
Führerin: Frau Katharine Weber.
Trustees: die Frauen M. J. Schäfer und Anna McWilliams.

Der Wohltätigkeits-Verein.

„Praktisches Christentum" ist das Motto des im Frühling des Jahres 1887 ins Leben gerufenen „Wohltätigkeitsvereins." Unzählige Arme und Bedürftige haben von diesem Verein reichliche Unterstützung erhalten, denn nie ist ein würdiges Hilfsgesuch abschlägig beschieden worden. Insonderheit aber ist er dem Waisenhaus und dem Altenheim eine tatkräftige Stütze gewesen. Während des Jahres versammeln sich die Glieder fast wöchentlich zur Nähstunde und zur Zeit des Spanisch-amerikanischen Krieges, als das Rote Kreuz um Mithülfe bat, geschah dieses fast täglich. Der im Dezember abgehaltene Bazar erfreut sich stets eines äußerst starken Zuspruchs. Es ist ein edles und anerkennenswertes Werk, das in diesem Verein von den Damen getan wird.

Die Beamten des Vereins sind folgende:

Präsidentin: Frau Emilie Linke.
Vize-Präsidentin: Frau Anna McWilliams.
Sekretärin: Frau Katharine Becker.
Schatzmeisterin: Frau Anna Ruoff.
Trustees: die Frauen Louise Oetting,
Marie Demmler,
Katharine Lanz.

Smithfield Concordia.

—◇◇—

Im Frühling 1901 gründete Pastor Ruoff den sich zu solch schöner Blüte entwickelten Jugendverein der Gemeinde: Smithfield Concordia. Wohltätigkeit und Pflege des gesellschaftlichen Verkehrs sind die Hauptzwecke des Vereins. Aus der Concordia ist der Gemeinde schon manches Glied zugegangen.

Die Beamten für das laufende Jahr sind die folgenden:

Präsident: Pastor Carl August Voß.
Vize-Präsident: Herr Hermann F. Ruoff.
Prot.-Sekretärin: Frl. Cecile Wildberger.
Korr.-Sekretärin: Frl. Ottilie Eckstein.
Finanz-Sekretär: Herr John Loew.
Schatzmeisterin: Frl. Auguste Dietrich.
Bibliothekare: Herr Wilhelm Heil, Frl. Clara Kirschbaum und Frl. Clara Günther.

Gemeindebeamten 1907-1908.

Die Leitung der mancherlei Geschäfte der Gemeinde liegt in Händen des Kirchenrats und beansprucht manche Opfer der Zeit und der Energie. Dem Kirchenrat gehören folgende Herren an:

Trustees: die Herren Wilhelm Freese (Präsident), John Luckhardt (Schatzmeister) und Henry Graf.

Aelteste: die Herren Ernst Nickel (Sekretär), G. F. Grapp, H. W. Schove, Otto Pregler, Theodor Lamb und Christian Ludebühl.

Vorsteher: die Herren John Kratz, Simon Dimling, W. L. Wittmer und Hermann F. Ruoff (Gehülfs-Sekr.)

Folgende Komitees, die aus ernannten Gliedern des Kirchenrats und erwählten Gliedern der Gemeinde zusammengestellt sind, stehen dem Kirchenrat als empfehlende Körperschaften tätig zur Seite:

Schulkomitee: die Herren John Kratz (Präsident), F. W. Arnold (Sekretär), Albert Apfelbach (Schatzmeister), Otto Pregler und Pastor Carl Aug. Voß (ex officio).

Friedhofskomitee: die Herren Henry Arnold sr. (Präsident), John Eberle, G. F. Grapp (Sekretär), Theodor Lamb und Andreas Lang.

Die Vorbereitungen für die im September 1907 stattfindende Feier des einhundertfünfundzwanzig-jährigen Bestehens der Gemeinde wurden dem aus folgenden Herren bestehenden Jubiläums-Komitee anvertraut: Wilhelm Freese, John Luckhardt, Henry Graf, Ernst Nickel, G. F. Grapp, H. W. Schove, Otto Pregler, Theodor Lamb, Eugen Grabert, Christian Ludebühl, John Kratz, Simon Dimling, W. L. Wittmer, Hermann F. Ruoff und Pastor Carl August Voß.

Inhaltsverzeichnis.

Seite.

Vorwort ..... 3— 4

Kapitel 1. Einleitende Bemerkungen. — Kurzer Geschichtsabriß über die Gründung Pittsburgh's.—George Washington's Besuche in der Stadt.—Indianerunruhen ..... 5— 12

Kapitel 2. Jahr der Gründung der Gemeinde. — Schöpf's Urteil über das Deutschtum in diesem Lande zur damaligen Zeit.—Arthur Lee's Aussagen nicht stichhaltig. — Pastor Weber wird nach Westmoreland County geschickt und gründet die Gemeinde.—Pittsburgh im Jahre 1783 ..... 13— 22

Kapitel 3. 1782—1788.—Johann Wilhelm Weber der Gründer der Gemeinde.—Namen der ersten Mitglieder. — Schenkungsurkunde der Penn's Erben ..... 23— 33

Kapitel 4. 1788—1816.—Whiskey-Krawall.—Bau der ersten Kirche auf dem der Gemeinde geschenkten Eigentum.—Vater Weber's seliges Ende ..... 34— 44

Kapitel 5. 1806—1821. Zeitweise Spaltung der Gemeinde in Lutheraner und Reformierte.— Berufung des Predigers Jakob Schnee.—Bau der zweiten Kirche.—Pittsburgh vom Borough zur City erhoben.—Johann M. Ingold's Pastorat.—Bau einer Predigerwohnung ..... 45— 56

Kapitel 6. 1821—1827. Pastor Gaißenhainer's Wirken. — Inkorporationsakte der Gemeinde.—Heinrich Kurtz sprengt die Gemeinde.—Kirchendiener- und Totengräbers-Gehalt.— Mitgliederliste von 1824 auf 1825 ..... 57— 76

Kapitel 7. 1827—1840. Pastor David Kämmerer.—Bau einer neuen Kirche.—Gründung der Sonntagschule, sowie der deutschen Wochenschule.—Entstehen und Einfluß der deutschen Presse ..... 77— 87

Kapitel 8. 1840—1852. Pastor Christian Jehle.—Cholera.— Große Feuersbrunst.—Pastor Köhler's Streit mit der Gemeinde.—J. J. Waldburger's Pastorat.—Ankauf des Friedhofs auf Troy Hill ..... 88— 97

Kapitel 9. 1853—1879. Dr. Carl Walther's Pastorat.—Bau eines neuen Pfarrhauses.—Mitgliederliste von 1858.—Bau der Geschäfts- und Wohnhäuser auf dem alten Totenhof.— Pastor Carl Weil.—Neubau der jetzigen Kirche ..... 98—109

Kapitel 10. 1879—1887. Pastor Friedrich Ruoff.—Centennialfeier. — Mitgliederliste vom Jahre 1882. — Lehrer Oetting's Jubiläum.—Ankauf des Smithfield Friedhofs.—Troy Hill Friedhof geschlossen.—Landverkäufe.....110—122

Kapitel 11. 1887—1907. Gründung von Waisenhaus und Altenheim.—Verschiedene Lehrer und Organisten.—Renovation des Innern der Kirche und Umbau des Kirchturms.—Abschaffung der Stuhlmiete.—Elias Becker's Tod.—Das Gemeindeeigentum.—Pastor Ruoff's Hinscheiden.—Pastor Carl August Voß.....123—135

Kapitel 12. Statistik. Namen der Präsidenten, Sekretäre und Schatzmeister der Gemeinde.—Anzahl der Taufen, Trauungen, Beerdigungen, Konfirmanden und Abendmahlsgäste in den verflossenen 125 Jahren.—Jetziger Stand der Gemeinde.—Vollständige Mitgliederliste.—Sonntagschule und Verzeichnis des Lehrerpersonals. — Frauen- und Jungfrauen-Unterstützungs-Verein.—Wohltätigkeits-Verein.—Smithfield Concordia.—Gemeindebeamten 1907—1908...136—155

503